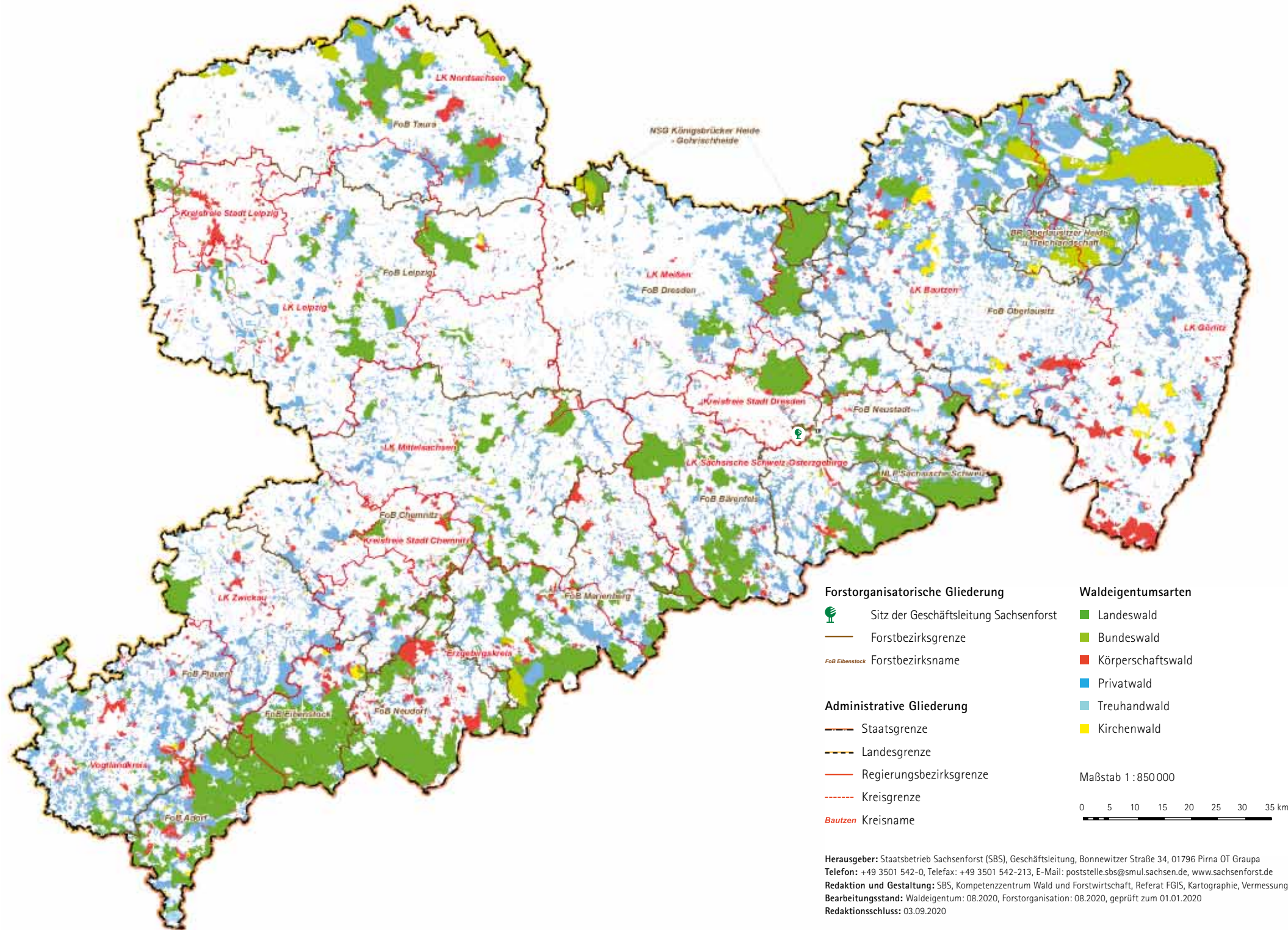




# Sachsenforst 2019

Jahresbericht





Herausgeber: Staatsbetrieb Sachsenforst (SBS), Geschäftsleitung, Bonnewitzer Straße 34, 01796 Pirna OT Graupa  
 Telefon: +49 3501 542-0, Telefax: +49 3501 542-213, E-Mail: poststelle.sbs@smul.sachsen.de, www.sachsenforst.de  
 Redaktion und Gestaltung: SBS, Kompetenzzentrum Wald und Forstwirtschaft, Referat FGIS, Kartographie, Vermessung  
 Bearbeitungsstand: Waldeigentum: 08.2020, Forstorganisation: 08.2020, geprüft zum 01.01.2020  
 Redaktionsschluss: 03.09.2020

# Inhalt

- 5 Neues Outfit**  
Dienstkleidung für sächsische Förster
- 7 Das Jahr startete mild und schneereich**  
Schneebruch und umfangreiche Waldsperrungen im Erzgebirge und Vogtland
- 9 Reportage:  
Alte Gräben schließen – für Flora, Fauna und Klima**  
Neues Leben für die Moore
- 14 Jubiläum in der Dresdner Heide**  
Die Säge- und Wertholzsubmission fand zum 20. Mal statt
- 17 Das große Krabbeln und Schwärmen**  
Immense Käferdichten in den sächsischen Wäldern
- 20 WALDGESELLSCHAFT im Fokus**  
Deutscher Forstverein e.V. lädt nach Dresden ein
- 22 Der Wald kommt in die Stadt**  
Sachsenforst präsentiert den Waldmarkt in Dresden
- 24 Gemeinsam Natur entdecken**  
Junior-Ranger zu Gast im Nationalpark
- 26 Die Rückkehr der Wildkatze**  
Sachsenforst und BUND Sachsen wollen enger zusammenarbeiten
- 27 Fledermäuse: Nächtliche Jäger im Wald**  
„Nur wer weiß, welche Arten in welcher Anzahl vorhanden sind, kann diese auch langfristig schützen und aktiv fördern.“
- 28 Helfer in der Not**  
Bundeswehr-Einsatz im sächsischen Wald
- 30 Wieder im alten Bett**  
Projekt zur Redynamisierung der Großen Spree geht voran
- 32 Forstpflanzenzüchtung für die Praxis**  
6. Tagung der Sektion Forstgenetik/  
Forstpflanzenzüchtung
- 34 Kooperation mit Leben erfüllen**  
Tourismus und Forst auf gemeinsamen Wegen
- 35 Für den Wald von morgen**  
Bergwaldprojekt e.V. zu Gast im Forstbezirk Bärenfels
- 37 Reportage:  
Auf Jagd in der Laußnitzer Heide**  
In guter Gesellschaft
- 44 Gemeinsam für eine Region – Gemeinsam für die Lausitz**  
UNESCO-Stätten unterzeichnen  
Kooperationsvereinbarung
- 45 Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen**  
Archäologische Hölzer helfen, den heutigen Wald auf den Klimawandel vorzubereiten
- 46 75 Prozent der Waldbäume geschädigt**  
Waldzustandsbericht 2019 veröffentlicht
- 48 Anhang**

## 2019 – Der Walderhalt bestimmt das Handeln von Sachsenforst

Die Bedeutung des Waldes für unsere Gesellschaft wird einmal mehr durch die dramatischen Waldschäden verdeutlicht, die nach 2018 auch wieder im Jahr 2019 auftraten. Schneebrüche, Sturmschäden und Insektenmassenvermehrungen setzten dem sächsischen Wald erheblich zu. Gleichzeitig konnte das enorme Niederschlagsdefizit aus dem Trockenjahr 2018 nicht ausgeglichen werden. Darüber hinaus setzte eine rekordverdächtige Hitzewelle die Wälder unter Stress. Absterbende Fichten, Kiefern mit braunen Kronen, vertrocknete Birken und Altbuchen sind landesweit zu finden.

Die verheerenden Schäden verlangten den sächsischen Waldbesitzern und ihren Verbänden, Vereinen und Zusammenschlüssen erneut enorme Anstrengungen ab. Gleiches galt für die tägliche Arbeit von Sachsenforst. Engagiert, motiviert und kreativ bewältigten seine Mitarbeiter die mit den Schäden verbundenen Aufgaben. Dabei wurden sie von einer Vielzahl von Helfern – wie der Bundeswehr, Forststudenten und Mitarbeitern im Ruhestand – unterstützt. Dank des äußerst zuverlässigen Einsatzes der forstlichen Unternehmer und Dienstleister konnten gemeinsam die Waldschäden zumeist rasch saniert werden.

Die immensen Waldschäden hinterlassen dennoch ihre Spuren. Vertraute Waldbilder ändern sich für unsere Bürgerinnen und Bürger nun in sehr kurzer Zeit. Absterbende Wälder und die dadurch entstehenden Freiflächen führen dazu, dass die Sicherung der wertvollen, mannigfaltigen Waldfunktionen gefährdet ist. Aber gerade bei diesen Ökosystemleistungen wird der hohe Wert des Waldes für unsere Gesellschaft und für jeden Einzelnen am besten greifbar.



A handwritten signature in green ink, which appears to read 'Daniel Gellner'. The signature is stylized and cursive.

Daniel Gellner  
Vorsitzender des Verwaltungsrates



Utz Hempfling

Utz Hempfling  
Landesforstpräsident

Menschen nehmen den sächsischen Wald unterschiedlich wahr und nutzen ihn in ganz vielfältiger Weise. Aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern wird der nachwachsende Rohstoff Holz bereitgestellt – regional, ökologisch wertvoll und mit unschlagbarer Klimabilanz. Durch eine langfristige Holzverwendung, zum Beispiel als Bauholz oder in Form hochwertiger Produkte wie Möbel und Musikinstrumente, kann das im Holz gebundene Kohlenstoffdioxid langfristig gespeichert werden. Das ist ein starker Beitrag zum Klimaschutz.

Wälder schützen aber auch vor Erosion, verbessern die Qualität des Wassers und mindern Immissionen – um nur einige Beispiele zu nennen. Wälder sind häufig Hotspots der Biodiversität und bilden den Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten. Gleichzeitig sind Wälder beliebte Orte zum Erholen, Sporttreiben und Regenerieren. Der Wald bietet den Menschen auch hierfür vielseitige Möglichkeiten.

Der vorliegende Jahresbericht zeigt eindrücklich, dass Sachsenforst es schafft, gemeinsam mit zahlreichen Akteuren und Partnern die unterschiedlichen Ansprüche der Gesellschaft an den Wald in greifbares Handeln vor Ort umzusetzen. Wir möchten Sie herzlich einladen, das Jahr 2019 für Sachsenforst noch einmal an Ihnen vorbeiziehen zu lassen. Begleiten Sie zum Beispiel die Kollegen im Forstbezirk Marienberg bei einer Moornaturisierung oder im Forstbezirk Dresden bei einer Drückjagd, denken Sie zurück an die Tagung des Deutschen Forstvereins mit einer Vielzahl bereichernder Gespräche und einem umfassenden fachlichen Austausch, schlendern Sie erneut über den Waldmarkt an der Dresdner Frauenkirche und empfinden Sie die unermüdlichen Anstrengungen unserer Kollegen nach, die nun im zweiten Jahr auftretenden Waldschäden zu bewältigen. Wir wünschen Ihnen nachhaltige Eindrücke und eine interessante Lektüre!

Fledermäuse  
WERTHOLZ  
Forstdienstkleidung  
SCHNEEBRUCH  
Waldschäden  
Bergwaldprojekt e. V.  
Wildkatze  
Kooperation  
BORKENKÄFER  
MIRIQUIDI  
FICHTE  
BUNDESWEHR  
Waldschutzförderung  
SACHSENFORST  
APP  
Moorschutz  
Viele Helfer  
Forstvereinstagung  
Waldmarkt  
Forstpflanzenzüchtung  
ERHOLUNG  
Waldsperrung  
Bewegungsjagd  
Zusammenarbeit  
Artenschutz  
Trockenheit  
Redynamisierung  
JUNIOR-RANGER

## Neues Outfit

### Dienstkleidung für sächsische Förster

Seit Beginn 2019 ist die neue Forstdienstkleidungsverordnung in Kraft getreten. Diese ermöglicht nun die Ausstattung der sächsischen Förster mit einer neuen Dienstkleidung. Eine Kooperationsvereinbarung mit dem Logistik Zentrum Niedersachsen (LZN) macht es möglich.

Die bisher getragene Außendienstbekleidung der Förster wurde in ihrer Form 2003 eingeführt und hat bis heute den Mitarbeitern gute Dienste erwiesen. Nach nunmehr 17 Jahren ist es Zeit für eine optische Verjüngungskur. Ein neues Komplettoutfit wird durch das Logistik Zentrum Niedersachsen (LZN) für alle Trageberechtigten im gehobenen und höheren Forstdienst zur Verfügung gestellt – sowohl im Sachsenforst als auch bei den Kollegen der Forstbehörden in den Landkreisen und kreisfreien Städten.

Eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem LZN und Sachsenforst bildet neben der Anpassung der Forstdienstkleidungsverordnung eine wesentliche Grundlage. Auch Forstverwaltungen in vielen anderen Bundesländern greifen auf diesen Anbieter zurück. In Zukunft werden wirklich alle Förster in Deutschland das gleiche Outfit tragen und damit auch für Waldbesucher und Waldbesitzer regional unabhängig erkennbar sein.





# Das Jahr startete mild und schneereich

## Schneebruch und umfangreiche Waldsperrungen im Erzgebirge und Vogtland

Bäume biegen sich unter einer großen, schweren Schneelast, Äste und Kronenteile drohen abzubrechen, ganze Bäume können umfallen. Es herrscht akute Schneebruchgefahr. Dieser Zustand war Mitte Januar 2019 in vielen Wäldern des Erzgebirges und des Vogtlandes anzutreffen.

Ergiebige Schneefälle mit stellenweise mehreren Dezimetern Neuschnee, sorgten dafür, dass die normalen Niederschlagswerte für den gesamten Monat Januar in nur wenigen Tagen erreicht wurden. Teilweise wurde sogar mehr als das Doppelte des mittleren Januar-Niederschlags erfasst. Bei gleichzeitig steigenden Temperaturen führte

dies zu einer – für Waldarbeiter und Waldbesucher – lebensgefährlichen Situation. Weitere Regenfälle und nasser Schnee verschlimmerten den Zustand: In weiten Bereichen traten Schneebruchschäden auf, die auch über die eigentliche Nassschneezone von 350 bis 700 Meter ü. NN hinaus bis in die Hochlagen des Erzgebirges reichten. Insgesamt gingen im gesamten sächsischen Wald dabei 370.000 m<sup>3</sup> Holz zu Bruch. Der Staatswald im Erzgebirge war besonders stark betroffen.

Aufgrund der bestehenden Gefahr für Leib und Leben kam es auch zu großflächigen Waldsperrungen des Landeswaldes in den Regionen um Annaberg-Buchholz und Schwarzenberg. Im Vogtlandkreis und Erzgebirgskreis wurden auch Wälder im Privat- und Körperschaftswald durch die Waldbesitzer oder die unteren Forstbehörden gesperrt.

Alle Akteure warnten eindringlich vor einem Betreten der Wälder. Waldbesucher wurden aufgefordert, schneebruchgefährdete Gebiete zu meiden, bis der Schnee von den Ästen der Bäume abgetaut ist. Auch die bekannte Kammloipe musste geschlossen werden.

Durch Schneemassen sowie abgebrochene Äste und Kronenteile waren Waldwege nicht oder nur eingeschränkt passierbar. Unmittelbare Gefahren für Leib und Leben mussten umgehend beseitigt und die Waldwege für Rettungskräfte wieder zugänglich gemacht werden, um die Rettungskette für Notfälle abzusichern. Ein ähnliches Bild war im Januar 2019 entlang von Straßen zu finden, die durch die örtlichen Feuerwehren gesichert und wieder freigeräumt wurden.

Die überregional aufgetretenen Schneebruchschäden verschlechterten die Startbedingungen für die Borkenkäferabwehr im Jahr 2019 erheblich. Eine rasche Beseitigung der Schneebruchschäden war aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Aufarbeitung von Sturmschäden und der teils anhaltend hohen Schneelagen nur bedingt möglich. Die ohnehin angespannte Situation in den Wäldern wurde so durch den Schneebruch noch verschärft. Die vielen Borkenkäfer fanden im Frühjahr in noch vorhandenem Bruchholz und geschwächten Bäumen ideale Bedingungen für eine erfolgsversprechende Eiablage. Nach einer massenhaften Vermehrung im Frühjahr schafften es die Käfer dann im Sommer, auch gesunde Bäume mit einem gemeinschaftlichen Befall zu überwältigen.





Wasser staut sich in den verschlossenen Gräben und bereitet den Weg für ein neues Moor



Neues Leben für die Moore

## Alte Gräben schließen – für Flora, Fauna und Klima

Im Schatten der Kiefern beschreibt der Weg aus erzgebirgischen Eichenplanken eine sanfte Kurve. Nach wenigen Schritten wird der Wald lichter und macht schließlich einer kleinen Offenfläche Platz. Der Boden unterhalb des Stegs ist feucht, hält dem Tritt darauf nur wenig Widerstand entgegen und lässt die Stiefel ein Stück einsinken.

„Der neue Lehrpfad soll das Hochmoor als Ökosystem hautnah erlebbar machen“, sagt Anita Hovorková. Sie leitet das Projekt Moorevital 2018. Gemeinsam mit ihrer Assistentin Elke Zepak und der Forstingenieurin Anke Haupt vom Zweckverband „Naturpark Erzgebirge/Vogtland“ ist sie in der Stengelhaide nahe Marienberg unterwegs.

Zwischen dem sächsischen Kühnhaide und Hora Sv. Šebestiána auf tschechischer Seite erstreckten sich einst mehrere große Hochmoore. Moorevital 2018 soll sie wiederbeleben. Dafür hat Sachsenforst als Leadpartner den Zweckverband ebenso ins Boot geholt wie das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie. Auch die tschechischen Kollegen der Forst-

verwaltung Klášterec und des Bezirksamts Ústecký kraj sind dabei. Denn Moore kennen keine Ländergrenzen. Seit Juli 2016 betreiben die Partner mit Fördergeldern der Europäischen Union fortgesetzten Moorschutz im Erzgebirge. Denn bereits 2012 wurden erste Flächen revitalisiert. Noch wird fleißig an der

Erneuerung des Lehrpfades gearbeitet. Der seit 2002 existierende Aussichtsturm gewährt dem interessierten Wanderer einen Blick über die Landschaft, die wieder zum Moor werden soll.



Anita Hovorková

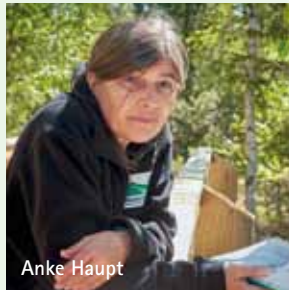
„Im Hochmoor gibt es eine einzigartige Flora und Fauna.“

„Hochmoore sind ein ganz besonderes Ökosystem“, erklärt Anita Hovorková. „Denn einerseits herrschen dort extreme Bedingungen. Das Wasser steht beinahe ständig bis zur Oberfläche. Mineralische Nährstoffe

gibt es nur die wenigen, die der Regen einträgt und die Umgebung ist sehr sauer.“ Dass Hochmoore dagegen aber alles andere als lebensfeindlich sind, sieht man auf den ersten Blick. „Hier gibt es eine einzigartige Flora und Fauna, die sich an diese ganz speziellen Bedingungen angepasst hat.“ Moosbeere, Krähenbeere oder Rauschbeere, Sonnentau, Moor-Birke

oder Moorkiefer, Hochmoorgelbling, Torf-Mosaikjungfer oder Birkhuhn – die Liste ist lang. Ganz oben jedoch stehen ohne Frage die wichtigsten Bewohner der Moore – die Torfmoose. Sie siedeln sich dort an, wo Regenwasser nicht abfließen kann und auch langsamer verdunstet als es nachgeliefert wird.

Wurzeln haben diese Moose nicht. Die oberste Schicht wächst einfach in die Höhe – und das bis zu zehn Zentimeter in guten Jahren. Das gelingt ihnen vor allem deshalb, weil sie Wasserstoff-Ionen im Austausch gegen die wenigen verfügbaren Nährstoffe hergeben. Dieser Handel lässt den pH-Wert um sie herum absinken und macht das Moorwasser so sauer. Die unterste Schicht wiederum stirbt ab. Vom Sauerstoff abgeschnitten und sauren Milieu umgeben, kann sie kaum verrotten. Stattdessen startet ein Prozess, der sich Inkohlung nennt. Es entsteht Torf. Das Moor wächst in die Höhe, was ihm auch seinen Namen einbrachte. *„Das ist aber ein sehr langsamer Prozess“*, erklärt Anita Hovorková. *„Die Torfschichten von Hochmooren legen im Jahr nur etwa einen Millimeter zu. Das ist gerade einmal eine Handbreite im Jahrhundert.“* Wenn aber nichts verrottet, dann begraben die neu sprießenden Moose mit ihren Altvordern auch alle Nährstoffe in der Tiefe. Allem voran Kohlenstoff. Dieser war es dann auch, der die Moore zur Energiequelle des Menschen machte.



**„Heute wissen wir, dass Moore ein wichtiger Faktor beim Klimaschutz sind.“**

*„Früher wurden Moore oftmals nur als totes Land angesehen“, sagt Anke Haupt. „Weil getrockneter Torf aber brennt, hat man hier in der Umgebung bereits im 16. Jahrhundert mit dem Abbau begonnen.“* Damit die ersten Ziegel aus dem Pflanzenmaterial im Kalkwerk Lengefeld verheizt werden konnten, musste dem Moor die Lebensgrundlage entzogen werden – das Wasser. Im 19. Jahrhundert durchzog dann ein dichtes Netz an Gräben – zusammen gut 250 Kilometer lang – die ganze Gegend. *„Aber auch 1914 gab es hier noch sehr nasse Teile des einstigen Moores“, erzählt Anke Haupt. „Auch der Wunsch, dass es sich regenerieren möge, war bereits da.“* Doch es kam anders. *„Bahn- und Straßenanschluss waren großes Pech für das Moor. Denn so wurde der Torf der Stengelhaide zu einem Teil der Reparationszahlungen an die Sowjetunion.“* Sechs Meter waren die Schichten an manchen Stellen mächtig; sind also seit der letzten Eiszeit hier gewachsen.

Erst mit der politischen Wende 1990 kam der Stopp für den Torfabbau und seit 1992 stehen hier junge Kiefern, die einen neuen Wald bilden sollten. Doch der Standort war denkbar ungünstig. Zu nass und auch vom Boden her wenig geeignet. *„Die Bäume haben ewig gebraucht, um hier zu wachsen“,* erinnert sie sich. *„Aber man mochte die freien Flächen hier einfach nicht.“* *„Und auch das Wissen um das Ökosystem Moor war recht*

*begrenzt“,* fügt Anita Hovorková hinzu. *„Das hat sich aber in den letzten Jahren sprunghaft erweitert.“* Erst sei es der Naturschutzgedanke gewesen, der hier im Moor im Vordergrund stand. Es galt, die bedrohte Flora und Fauna zu erhalten. *„Doch mittlerweile wissen wir, dass Moore ein wichtiger Faktor beim Klimaschutz sind“,* erzählt die Projektleiterin. *„Denn sie speichern Kohlenstoff für sehr lange Zeit und entziehen ihn damit dem natürlichen Kreislauf.“*

**„Bis sich die natürlichen Wasserströme im Untergrund wiederhergestellt haben, wird noch viel Zeit vergehen.“**

Doch was bedeutet das genau? Auf den gut drei Prozent der Landfläche, die Moore auf der Erde belegen, sammeln und bewahren sie rund 20 Prozent allen organischen Kohlenstoffs, den die belebte Natur an Land der Atmosphäre entzieht. Die Biomasse in ihren feuchten Tiefen hat zweimal so viel Kohlendioxid gebunden wie der gesamte Waldbestand der Erde. Das macht sie zu sehr effizienten Speichern für das Treibhausgas und rückt ihre Wiederbelebung angesichts der aktuellen Diskussion um Klimaschutz in ein ganz neues Licht.

Wasser und Licht – so lautet die Medizin, um den Heilungsprozess für trockengelegte Moore in Gang zu bringen. *„Wir mussten also die Gräben schließen, damit alte Wunden heilen können“,* erzählt Anita Hovorková. Dafür haben sie und ihre Assistentin sich Wege durch den Wald gebahnt. Mit GPS



Erneuerter Lehrpfad durch das Mooregebiet Stengelhaide im Forstbezirk Marienberg



Gemeinsam über Grenzen hinweg: Elke Zepak und Anita Hovorková



Bis zu den Knöcheln im Wasser – der Moorkörper saugt sich mit Wasser voll

bewaffnet wurden Gräben inspiziert, nach geeigneten Stellen für einen Damm gesucht, Bäume markiert, die weichen mussten und die besten Zufahrtswege ausgekundschaftet. Auf denen kamen dann die Bagger. Spezialmaschinen, um den empfindlichen Boden zu schonen. „Die Fichtenstämme haben wir an Ort und Stelle genutzt, um die Gräben zu blockieren“, berichtet die Projektleiterin, „und umliegender Boden hat für die nötige Abdichtung gesorgt.“ Auch Anke Haupt vom Zweckverband hat Gräben stillgelegt. Sie und ihre Kollegen haben dabei auf Spundbohlendämme mit Nut und Feder zurückgegriffen, wie sie in einem ande-

ren Projekt schon effektiv eingesetzt wurden. „Vor allem den Hauptgraben aufzustauen, war extrem anspruchsvoll“, erzählt sie. „Denn die Dämme müssen dem enormen Druck des Wassers standhalten.“

Wer heute durch die Stengelhaide streift, kann bereits die ersten Erfolge des Projektes sehen. In den Gräben steigt das Wasser. Anita Hovorková weiß: „Das ist natürlich nur der erste Schritt. Jetzt muss das Wasser den Torfkörper vollständig durchdringen. Bis sich die natürlichen Wasserströme im Untergrund wiederhergestellt haben, wird noch viel Zeit vergehen.“

Als Gegenspieler haben sich dabei ausgerechnet die Kiefern entpuppt, die hier einst angepflanzt wurden. „Sobald die Temperatur sechs Grad Celsius übersteigt, ziehen die Bäume Wasser aus dem Boden“, erklärt Anke Haupt. „Gerade bei den immer wärmeren Wintern ist das ein Problem fürs Moor.“ Großflächig zu roden wäre eine Lösung. Doch das würde nicht nur die gemeinsamen Kräfte übersteigen, weiß die Forstingenieurin „Hätte ich hier massiv eingegriffen, wären die Anwohner vor meinem Büro Sturm gelaufen. Denn wenn sich die bekannte Landschaft um einen herum rapide ändert, weckt das auch Ängste.“

## „Das Moor den Menschen, näherzubringen ist fester Bestandteil des Revitalisierungsprojekts.“

Spaziergänger fürchten, den lieb gewonnenen Wald zu verlieren. Pilz- und Beerensammler bangen um ihre „Jagdgründe“. Anwohner sehen vorm geistigen Auge bereits die Keller voller Wasser laufen. Und werden dann nicht auch die steten Nebelschwaden wiederkommen, die vom Moor herüberziehen?

Die drei Frauen vom Moorevital 2018 kennen diese Argumente und können ihnen einiges entgegenhalten. „*Ein intaktes Moor ist nicht nur für Spaziergänger eine Augenweide. Moosbeeren oder Preiselbeeren lassen auch die Sammlerherzen höherschlagen*“, sagt Anita Hovorková. „*Zusätzlich nimmt der Torfkörper Niederschläge auf wie ein Schwamm*“, wirft Elke Zepak ein. „*So werden Hochwasserspitzen gemildert. Außerdem wird das Wasser wie in einem riesigen Filter von Umweltschadstoffen und Feinstaub befreit*“, fügt sie hinzu. „*Weil Moore durch die offenen Wasserflächen für viel Verdunstung sorgen, schaffen sie ihr eigenes lokales Klima*“, erzählt Anke Haupt. „*Das ist feuchter und kühler. Außerdem sinkt die Temperatur in der Nacht stärker als in anderen Gebieten. Besonders in den immer häufiger auftretenden Hitzesommern ist das ein angenehmer Effekt für die Ortschaften rings um die Moore.*“ All diese Zusammenhänge zu erklären, Verständnis für die Moore zu mehren und sie für alle erlebbar zu machen, wird die Projektpartner noch das ganze nächste Jahr beschäftigen.

Kai Dürfeld



Saskia Petzold

### NATURSCHUTZ IST IHR TAGEWERK

Bald ist das Projekt Moorevital 2018 abgeschlossen, die Basis für ein gesundes Moor gelegt. Doch bis es soweit ist, braucht es vor allem Zeit – und liebevolle Pflege. Die liegt dann in den Händen von Saskia Petzold. Als Sachbearbeiterin für Waldökologie und Naturschutz, kurz WÖNS, koordiniert sie in ihrem Forstbezirk alle Naturschutzbemühungen. Und die spielen überall im Sachsenforst eine große Rolle. Im Wald sind das zum Beispiel Biotopbäume, meist alte, von den Jahren gezeichnete Riesen, oder Totholz, also abgestorbene Bäume, die im Wald verbleiben. Und auch Feuchtbiotop gehören hier dazu. Alle haben sie gemein, dass unzählige Pflanzen und Tiere dort einen willkommenen Lebensraum finden. Aber auch verschiedenste Offenlandlebensräume hat ein Sachbearbeiter WÖNS bei seiner täglichen Arbeit im Visier. Einst durch menschliches Wirken entstanden, sind diese Flächen heute zu einzigartigen Biotopen geworden; zu Rückzugsgebieten für Pflanzen und Tiere, die sonst nur noch

sehr selten anzutreffen sind. Sie zu erhalten, genießt deshalb eine hohe Priorität. Ganz obendrein sind sie noch eine Augenweide für so manchen Spaziergänger, der sie auf seinen Streifzügen durch die Natur entdeckt.

Doch hinter so viel Pracht und Natürlichkeit steckt eine ganze Menge Arbeit. „Die Wiesen müssen zu genau festgelegten Zeiten im Jahr gemäht werden“, erzählt Saskia Petzold. „Denn die Samen der verschiedenen Pflanzen sollen bei der Mahd gleich wieder verstreut werden. Geschieht das nicht, setzen sich einzelne, schnellwachsende Gräser durch und es ist vorbei mit der Blütenpracht.“ Für diese Aufgabe nimmt der Freistaat viel Geld in die Hand – ein Großteil der Naturschutzausgaben ist dafür eingeplant. Denn einerseits sind die Wiesen sehr sensibel, was dem Einsatz von schwerem Gerät enge Grenzen setzt. Andererseits sind sie meist recht entlegen und schwer zugänglich. Neben Handarbeit ist deshalb Spezialtechnik gefragt. Und die hat heute kaum noch jemand. Saskia Petzold arbeitet deshalb eng mit örtlichen Landwirten, regionalen Dienstleistern und Landschaftspflegeverbänden zusammen.

Weitere Informationen zum Projekt „MOOREVITAL“ finden Sie hier:





Zum Schutz werden die wertvollen Stämme häufig vor dem Abtransport versiegelt. Hierzu werden die Stirnflächen des Eichenstammes zunächst mit Wärme vorbehandelt

## Jubiläum in der Dresdner Heide

Die Säge- und Wertholzsubmission fand zum 20. Mal statt

Mit einem Durchschnittserlös von 407 Euro je Kubikmeter über alle Baumarten wurde bei der 20. Säge- und Wertholzsubmission das höchste Preisniveau in der 20-jährigen Geschichte der Submission erzielt.

Seit 1998 wird jährlich (mit Ausnahme von 1999 und 2002) Wertholz aller Baumarten und aller Waldeigentumsarten auf dem Submissionsplatz in der Dresdner Heide gebündelt interessierten Käufern angeboten. 2019 konnten trotz Trockenheit und großer Waldschäden 985 Kubikmeter





Im Anschluss werden die Stirnflächen des Eichenstammes versiegelt

Wertholz angeliefert werden. Hierbei dominierte die Eiche mit 671 Kubikmetern das Angebot.

Die „Braut der Submission“, der Stamm mit dem höchsten Holzerlös je Kubikmeter, war 2019 dementsprechend auch eine Stiel-Eiche von einem Privatwaldbesitzer aus der Oberlausitz. Für jeden der 2,32 Kubikmeter dieses Stammes war ein Käufer aus Karlstadt/Main bereit, 969 Euro zu zahlen.

Der Gesamtumsatz von 387.000 Euro unterstreicht die starke Nachfrage nach qualitativ hochwertigem regionalem Holz.

Die Nachfrage nach Eichenholz ist weiterhin hoch und hat sich auf einem hohen Niveau etabliert. Das Holz der Esche konnte zu einem

Durchschnittserlös von 206 Euro, das der Rot-Eiche zu 245 Euro und die Stämme der Berg-Ulme zu 393 Euro je Kubikmeter verkauft werden. Das Nadelholzsegment wird sowohl in der angebotenen Menge (70 Kubikmeter) als auch in den erzielten Durchschnittserlösen von 284 Euro je Kubikmeter von der Lärche dominiert. Aber auch die Fichte erzielte mit 189 Euro je Kubikmeter das höchste Preisniveau in der Geschichte der Submission.

Der Privatwald liefert mit 57 Prozent den überwiegenden Teil der Stämme auf die Submission. Aber auch Kommunen (3%), Kirchgemeinden (10%) und Sachsenforst (30%) bieten hier ihre besten Stücke an. Die 673 Einzelstämme von insgesamt 21 Baumarten wurden bereits im Dezember 2018 angeliefert und anschließend von 24 Kaufinteressenten mit ganz unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten begutachtet und bebaut. Holz – hochwertig und bekannter Herkunft – begeistert die Käufer aus Deutschland, den Niederlanden, Österreich und Tschechien seit Jahren. Somit können auch kleinere Waldeigentümer ihre wertvollen Stämme einem breiten Publikum anbieten. Seit mehreren Generationen gewachsenes Holz erfährt durch die Holzkäufer eine hohe Wertschöpfung und wird zu dauerhaften Holzprodukten verarbeitet. Aus den Hölzern werden hochwertige Instrumente, Massivholzmöbel, Furniere und andere individuelle Erzeugnisse hergestellt. Durch die langlebige Weiterverarbeitung der Hölzer wird das durch die Bäume gespeicherte Kohlendioxid über viele Jahrzehnte der Atmosphäre entzogen – Klimaschutz in seiner vielleicht schönsten Form.

## 20 JAHRE SUBMISSION

Die Submission wird seit 20 Jahren durch Sachsenforst organisiert. Dabei reichen die angebotenen Holz mengen von 836 Kubikmeter (2003) bis zu 1.620 Kubikmeter (2004). Ebenso groß sind die Schwankungen in den erzielten Durchschnittserlösen über alle Baumarten. Im Jahr 2004 betrug dieser 160 Euro je Kubikmeter und erreichte 2019 ein Rekordniveau von 407 Euro je Kubikmeter. Seit Beginn der Wertholzsubmission in Sachsen sind Berg-Ahorn, Eichen und – sofern vorhanden – die Schwarznuss bei den Laubhölzern sehr begehrt. Bei den Nadelhölzern erzielen Lärche und Douglasie stets hohe Erlöse. Insgesamt wurden in 20 Jahren Submission 23.277 Festmeter zuge schlagen und damit 6.220.213 Euro Erlös erzielt.



Diese Baum ist nicht mehr zu retten: intensiver Befall durch Buchdrucker an einer Fichte

# Das große Krabbeln und Schwärmen

## Immense Käferdichten in den sächsischen Wäldern

Schon das extreme Dürrejahr 2018 hat verheerende Schäden in den sächsischen Wäldern hinterlassen. Die dramatische Entwicklung setzte sich 2019 ungebremst fort. Ergiebige Schneefälle im Januar sowie die Stürme „Bennet“ und „Eberhard“ Anfang März 2019 sorgten bereits zu Jahresbeginn für große Schäden in den sächsischen Wäldern. Teilweise waren die betroffenen Flächen kaum zugänglich und das Holz schwer aufzuarbeiten. In dem frischen Schadholz fanden Borkenkäfer ideale Bedingungen für eine massenhafte Vermehrung. Und diese warteten zu Beginn des Jahres 2019 mit einer bisher nie dagewesenen Populationsdichte auf.



Bereits Ende März waren die ersten Buchdrucker – die gefährlichste Borkenkäferart in Sachsen – aktiv. Sie schwärmen aus ihren Überwinterungsquartieren, sobald die Temperaturen über 16,5 °C steigen. Nie zuvor war dieses Ausschwärmen für die Förster in Sachsen deutlicher sichtbar als im Jahr 2019. Der Zeitpunkt und die Intensität des Ausschwärmens werden mit speziellen Fallen kontrolliert, die die kleinen Käfer gezielt mit Duftstoffen anlocken und nicht wieder herauslassen. Die Ergebnisse waren eindeutig: An vielen Fallen wurden die höchsten Käfermengen gemessen, die jemals seit Beginn dieses Monitorings festgestellt wurden. In nur wenigen Wochen wurden mehr Käfer in wenigen Wochen gefangen als sonst in einem ganzen Jahr. Allein die schiere Anzahl der Borkenkäfer ließ für das Jahr große Schäden und viel Arbeit erwarten.

Unglücklicherweise waren die Vermehrungsmöglichkeiten für die Käfer gleichzeitig überaus günstig: Für eine Massenvermehrung benötigen Buchdrucker hohe Temperaturen, passende Brutbäume und wenig Gegenwehr. Hohe Temperaturen hatte das Jahr reichlich zu bieten, vielerorts wurden Hitzerekorde gebrochen. Einen geeigneten Platz zur Vermehrung fanden die Käfer nach der Überwinterung zunächst im Sturm- und Schneebruchholz aus dem Winter. Aber auch die nicht geschädigten Bäume waren erheblich geschwächt. Die extreme Trockenheit des Vorjahres hat sich im Laufe des Jahres noch verschärft. Die Waldböden sind tiefgreifend verdorrt. Für die Waldbäume bedeutet das fehlende Wasser großen Stress und verminderte Abwehrkräfte. Einem Großangriff durch zahllose Käfer sind sie so fast schutzlos ausgeliefert.

Dabei belassen es Buchdrucker nicht bei einer Attacke. Sie vermehren sich gleich in mehreren Wellen über den Sommer verteilt. Finden sie günstige Bedingungen wie 2019 vor, können sie vielerorts drei Generationen in einem Jahr ausbilden. Zusätzlich legen die Käfer-Eltern nach der ersten Eiablage auch noch eine zweite, die sogenannte „Geschwisterbrut“, an. Aus einem überwinternden Pärchen im Früh-

jahr können so durchaus 10.000 Borkenkäfer im Herbst heranwachsen. Dieses rasante Wachstum kann ohne Gegenmaßnahmen dazu führen, dass aus einem befallenen Baum im Frühjahr ein ganzer abgestorbener Waldbestand im Herbst hervorgeht.

Umso wichtiger ist es, den frischen Befall durch Borkenkäfer rechtzeitig zu erkennen. Und das ist gar nicht so einfach: Die kleinen Käfer hinterlassen nur winzige Bohrlöcher in der Rinde. Ein wesentliches Merkmal ist frisches Bohrmehl, das die Käfer bei der Anlage der Gänge unter der Rinde nach außen befördern. Das Bohrmehl wird bei Regen oder Wind jedoch auch schnell abgewaschen bzw. verweht. Fällt die Rinde der Bäume hingegen bereits ab oder sind die Kronen dürr und abgestorben, ist es in der Regel schon viel zu spät. Aus diesen Bäumen sind die neuen Käfer längst ausgeflogen. Die Bäume müssen genau dann gefällt werden, wenn die Käfer sich darin als Ei oder Larve vermehren. Wird ein frisch befallener Baum aus dem Wald herausgefahren, finden die ausfliegenden Käfer keine neuen Bäume, die sie befallen können. Wenn der Baum nicht rechtzeitig aus dem Wald gefahren werden kann, muss die Rinde der Bäume abgeschält werden. Die Larven der Käfer können sich dann nicht weiterentwickeln und sterben schließlich ab.

Neben dem Buchdrucker verursachte auch der sogenannte Kupferstecher Sorgenfalten auf den Gesichtern der Förster. Beide Borkenkäferarten befallen die Fichte. Im Gegensatz zum Buchdrucker hat sich der Kupferstecher aber auf dünnere Bäume oder Baumteile spezialisiert. Beide Käferarten haben die Fichte zur Baumart mit den höchsten Schäden in Sachsen gekrönt. Aber auch viele andere Baumarten in den sächsischen Wäldern leiden unter Schädlingsbefall und Trockenheit. Andere Nadelbaumarten wie Kiefer und Lärche zeigten erhebliche Schäden. Insbesondere an der Kiefer – nach der Fichte die zweithäufigste Baumart in Sachsen – fressen zahlreiche Borkenkäfer- und andere Insektenarten. Oft treten verschiedene Schädlinge an einem Baum auf, was eine rechtzeitige Befallserkennung und Sanierung erheblich erschwert.

Bei ihrer Vermehrung machen Borkenkäfer dabei vor keiner Eigentumsgrenze halt. Das Problem des einen Waldbesitzers kann schnell zum Problem des Nachbarn werden. Bei einem flächendeckenden



## GIS-BASIERTE UNTERSTÜTZUNG BEIM BORKENKÄFERMANAGEMENT

Ein schnelles Handeln vor Ort, um den Befall von Waldbeständen mit Borkenkäfern abzuwehren, setzt eine transparente, zügige und verortete Erfassung von frischem Befall und eine Dokumentation der erfolgten Gegenmaßnahmen voraus. Beides leistet die Borkenkäfer-App (BK-App), die das Kompetenzzentrum für Wald und Forstwirtschaft von Sachsenforst im April 2019 zum Einsatz brachte. Sie bildet den Gesamtprozess der Borkenkäferabwehr einschließlich der entsprechenden zeitlichen Maßnahmenplanung von der Erkennung bis zur Sanierung anschaulich ab. Weiterhin wird die Zusammenarbeit mit den Forstbehörden der Landkreise und kreisfreien Städte gestärkt, denn die BK-App kann auch von ihnen genutzt werden. Die berechtigten Nutzer können sich jederzeit über den aktuellen Stand der Menge des erkannten Stehendbefalls oder der Menge des in der nächsten Zeit dringlich abzufahrenden Holzes informieren. Digitale Karten ermöglichen eine Visualisierung des Schadgeschehens und können direkt für die Steuerung des Unternehmereinsatzes genutzt werden. Somit gelingt eine Verteilung des Ressourceneinsatzes zur Borkenkäferabwehr über bestehende Organisationsstrukturergrenzen hinaus.



## UNTERSTÜTZUNG FÜR WALDBESITZER ZUR RICHTIGEN ZEIT

Alle Waldbesitzer haben in Sachsen die Pflicht, erhebliche Waldschäden abzuwehren. Private und Körperschaftliche Waldbesitzer werden bei der Durchführung der Waldschutzmaßnahmen seit Anfang März 2019 durch weitere Fördermöglichkeiten innerhalb der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft umfangreich finanziell unterstützt. Die Aufarbeitung von Schadholz, die Entrindung, der Transport zu Lagerplätzen sind nur einige der Fördermöglichkeiten, die Waldbesitzer beantragen können. Rückblickend wurde die Waldschutzförderung rege angenommen: Im Jahr 2019 wurden von der Bewilligungsstelle von Sachsenforst in Bautzen insgesamt 1.462 Förderanträge bewilligt, drei Viertel davon entfielen auf die Förderung von Waldschutzmaßnahmen. Fast 10 Millionen Euro konnten privaten und Körperschaftlichen Waldeigentümern im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft bewilligt werden, weitere 2,5 Millionen Euro fließen in die Bodenschutzkalkung.



Abgestorbene Fichten nach Borkenkäferbefall – sind die Nadeln schon rot, kommen die Gegenmaßnahmen zu spät

Befall droht der Verlust wichtiger Waldfunktionen – Erholung, Natur-, Boden- oder Hochwasserschutz sowie die Wasser- und Luftfilterung. Umso wichtiger ist es, dass alle Akteure im Wald in der Krise eng zusammenarbeiten. Waldbesitzer, forstliche Dienstleister und Verbände sowie die Mitarbeiter der Forstbehörden haben angesichts der dramatischen Lage ein landesweites Krisenmanagement mit regionaler Untersetzung aufgebaut. Die Krisenstäbe bilden darin eine Plattform zum Informations- und Erfahrungsaustausch, der Problemdiskussion sowie der Erarbeitung von grundsätzlichen Verfahrensweisen.

Am Ende des Jahres standen rund 3,5 Millionen Kubikmeter Schadholz in den Büchern, rund 60 Prozent entfielen dabei auf Schäden durch Borkenkäfer. Im Landeswald konnten die Mitarbeiter über 90 Prozent der erkannten Schäden aufarbeiten. Ein starker Partner sind dabei die forstlichen Dienstleister, die rund 85 Prozent der Menge im Auftrag von Sachsenforst saniert haben. Im Landeswald kommt darüber hinaus neben den Waldarbeitern auch eigene Maschinenteknik von Sachsenforst zum Einsatz. Durch die Beratung von über 9.300 Waldbesitzern in rund 18.000 Gesprächen und dem forstlichen Revierdienst für viele Städte und Kommunen auf insgesamt 28.000 Hektar konnten die Mitarbeiter von Sachsenforst den Privat- und Körperschaftswald bei der Bewältigung der Ausnahmesituation intensiv unterstützen.

# WALDGESELLSCHAFT im Fokus

## Deutscher Forstverein e.V. lädt nach Dresden ein

Nahezu die gesamte Forst- und Holzbranche folgte der Einladung des Deutschen Forstvereins e.V. zur größten mitteleuropäischen Forstfachtagung in die sächsische Landeshauptstadt. Vom 8. bis 12. Mai 2019 wurde den Teilnehmern auf der bereits 69. Ausgabe der Forstvereinstagung ein umfangreiches fachliches und kulturelles Programm in Dresden und ganz Sachsen geboten. Ein eigenes Tagungsteam bereitete mit die Großveranstaltung vor und organisierte eine Vielzahl an Exkursionen.

Das erlebt Dresden nicht alle Tage: Über tausend Förster trafen sich im Deutschen Hygiene-Museum zur größten mitteleuropäischen Forstfachtagung. 25 Veranstaltungen und 55 Referenten aus verschiedenen europäischen Staaten boten den Teilnehmern Informationen zu aktuellen Fragen der Waldbewirtschaftung und Forstpolitik sowie Diskussionen mit Fachexperten und Wissenschaftlern. Welche Verantwortung trägt Forstwirtschaft für den ländlichen Raum? Wie innovationsfähig ist Forstwirtschaft? Wie umgehen mit dem Klimawandel und seinen Begleitern? Das



Exkursion zum Birkwild im Erzgebirge



Das Tagungsteam von Sachsenforst – Felix Moczia (links) und Michael Götze-Werthschütz – begleitete umfangreich die Organisation der Forstvereinstagung

waren nur einige der Fragen, die in den Seminaren intensiv diskutiert wurden.

Sprichwörtlich greifbar wurde die Bewirtschaftung der Wälder bei den zahlreichen Exkursionen, die den Tagungsteilnehmern offenstanden: 26 Halbtages-, 24 Ganztages- und drei Zweitagesexkursionen führten in die vielfältige Waldlandschaft Sachsens, Tschechiens und Polens. Die Tagungsteilnehmer erhielten dabei unmittelbare Einblicke in die vielfältige, nachhaltige Waldbewirtschaftung durch die Verantwortlichen vor Ort.

Mit einem eigenen Tagungsteam und in enger Zusammenarbeit der Forstbezirke und Schutzgebietsverwaltungen sowie der Geschäftsleitung von Sachsenforst mit zahlreichen regionalen Vereinen, Verbänden und Kommunen unterstützte Sachsenforst das vielfältige Tagungsprogramm maßgeblich und konnte Sachsen der mitteleuropäischen Fachwelt von seiner besten Waldseite präsentieren.



## SCIENCE SLAM

Zum ersten Mal fand im Rahmen einer Forstvereinstagung ein Science-Slam statt. Bei einem Science-Slam buhlen Wissenschaftler in einem 10-minütigen Kurzvortrag um die Gunst des Publikums. Dabei muss es den Referenten gelingen, wissenschaftliche Forschung und Erkenntnisse in anschaulichen, kurzweiligen und bestenfalls lustigen Vorträgen zu verpacken. Am Ende bewertet das Publikum also nicht nur den wissenschaftlichen Inhalt, sondern auch die Verständlichkeit und den Unterhaltungswert. Gewinnerin des ersten Science-Slams war Forst-Studentin Anne Austen von der TU Dresden (im Bild mit Motorsäge) mit ihrem interessanten und witzigen Vortrag über „Waldsterben. Wohlleben. Wie behandelt Deutschland seinen Mythos Wald?“ in dem sie die populärwissenschaftlichen Argumente Peter Wohllebens aufs Korn nahm. Als Siegprämie erhielt sie eine Motorsäge der Firma Husqvarna.



## Der Wald kommt in die Stadt

### Sachsenforst präsentiert den Waldmarkt in Dresden

Anlässlich der 69. Forstvereinstagung in Dresden fand vom 10. bis 12. Mai ein großer Waldmarkt auf dem Neumarkt und Altmarkt der Landeshauptstadt statt. Sachsenforst holte den Wald sprichwörtlich in die Stadt und begeisterte mit einem großen Angebot zu den Themen Forstwirtschaft und Forsttechnik.

Der Wald kommt in die Stadt – damit das Motto auch Wirklichkeit wird, entstand ein grüner Markt mit einer Waldlichtung in Form eines

Eichenblattes vor der Frauenkirche. Dieser zentrale Punkt wurde Verweilplatz für die zahlreichen Gäste, die die Gastronomie oder das Bühnenprogramm nutzten. Der Wald wurde symbolisch mit kleinen und großen Bäumen auf dem ganzen Markt rings um das Eichenblatt aufgebaut. Passend dazu fanden auch eine Jagdkanzel, ein Holzpolter, diverse Forstmaschinen und ein Blockhaus seinen Platz. Die gesamte Installation sollte den Gästen den Wald als wertvollen, schützenswerten Lebens-, Erholungs- und Wirtschaftsraum erlebbar machen





und natürlich auch die Aufgaben von Sachsenforst näherbringen. Ein buntes Markttreiben, zahlreiche Mitmach-Aktionen und ein vielfältiges Programm zum Thema Wald begeisterten die etwa 50.000 Gäste des Waldmarktes.

Besonders beliebt waren die von der Lehrausbildung und der Maschinenstation angebotenen Aktionen auf dem Altmarkt. Die Besucher konnten beispielsweise eine Rückeraupe über einen kleinen Fahrparcours ferngesteuert lenken oder einen Holzklotzturm mit dem Forwarderkran bauen. Die Forstwirtlehrlinge zeigten ihre Geschicklichkeit im Umgang mit der Motorsäge und warben gleichzeitig für eine Ausbildung zum Forstwirt.

Bei den kleinen Gästen kam auch das angebotene Quiz sehr gut an. Etwa 1.500 Kinder meisterten die Aufgaben mit Bravour und erhielten die Auszeichnung „Schlauer Fuchs“. Insgesamt 10.000 kleine Bäume wurden von den Gästen symbolisch für die Wiederaufforstung

## SO KLINGT WALD IM TONSTUDIO

Im Rahmen des Waldmarktes fand ein Kreativwettbewerb unter dem Motto „Wald meets MUSIC“ statt, bei dem Sachsenforst, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und der Deutsche Forstverein kreative Ideen und Projekte zum Thema Wald und Musik suchten. Aus allen Einsendungen wurden vier Sieger nach der musikalischen Qualität sowie der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Wald und Natur gewählt. Die Jury war ausnahmslos sehr von der hohen Qualität der Einsendungen begeistert.

Eine der Gewinnerinnen ist die 17-jährige Caecilia Lucius aus Großschirma mit ihrem Siegersong „Home to me“. Sie überzeugte die Jury mit ihrem Werk und durfte sich über einen Tonstudio-Gutschein freuen. Gemeinsam mit Profis konnte sie den von ihr komponierten Song professionell aufnehmen und bearbeiten lassen. Ideen zum Song sammelte Caecilia bei Spaziergängen durch den Wald. Ihre Eindrücke verarbeitete sie dann eindrucksvoll im Songtext. Mit diesem QR-Code können Sie sich das Lied anhören.



von Sturm- und Borkenkäferflächen auf den Fahrrädern „erstrampelt“. Gemeinsam mit den engagierten Waldmarkt-Gästen kommen die Bäumchen im Rahmen einer großen Pflanzaktion 2020 in den Waldboden.

Auf der Bühne des Waldmarktes zeigten unter anderem Jagdhornbläsergruppen, Jagdhundeführer und Falkner, aber auch die Gewinner des Kreativwettbewerbes „Wald meets MUSIC“ ihr Können. Für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Wildprodukte und Wildgerichte wurden sehr gut angenommen.

Der Waldmarkt war ein voller Erfolg! Die Besucherzahlen und auch die zahlreichen positiven Rückmeldungen zu den Angeboten waren überwältigend. Die Erwartungen und Wünsche wurden übertroffen.

Ein großer Dank an alle Mitarbeiter, Waldpartner, Programmgestalter, Händler und Caterer, die sich am Gelingen unseres Waldmarktes beteiligt und ihm seinen Charakter gegeben haben.

# Gemeinsam Natur entdecken

## Junior-Ranger zu Gast im Nationalpark

Das bundesweite Junior-Ranger-Treffen wird jährlich durch ein Schutzgebiet der Nationalen Naturlandschaften und dem Dachverband EUROPARC Deutschland e.V. organisiert. 2019 war nach aufwändiger Planung erstmals die Nationalparkverwaltung Säch-

sische Schweiz der offizielle Gastgeber. 320 Kinder und Jugendliche aus ganz Deutschland und der Böhmisches Schweiz folgten der Einladung und erlebten zusammen unvergessliche Tage in der Sächsischen Schweiz.



**JUNIOR  
RANGER**



Die Junior-Ranger bilden zusammen das Logo des Nationalparks Sächsische Schweiz

## „DER RANGER“ AUCH AUF DEM TV-BILDSCHIRM

Bereits seit Ende 2018 flimmert der Ranger aus dem Nationalpark Sächsische Schweiz bislang sehr erfolgreich über die Bildschirme der Republik. Philipp Danne spielt dort den Nationalparkhüter Jonas Waldek, der gemeinsam mit seinen Kollegen und Freunden nicht nur die Natur des Nationalparks rettet. Gedreht wurde an beeindruckenden Kulissen im Schutzgebiet, natürlich immer unter Einhaltung strenger Auflagen zum Schutz der einzigartigen Natur.



Junior-Ranger gibt es bei Sachsenforst inzwischen in allen drei Großschutzgebieten. Das Angebot hat sich überaus erfolgreich etabliert und die Nachfrage, selbst Mitglied unserer Junior-Ranger zu werden, ist hoch. Bisher hat Sachsenforst an den Junior-Ranger-Treffen in anderen Schutzgebieten als Gast teilgenommen. Im Juni 2019 war erfreulicherweise die Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz erstmals selbst Gastgeber für das 11. bundesweite Junior-Ranger-Treffen.

Das Camp der kleinen Gäste wurde in der Nationalparkgemeinde Hinterhermsdorf errichtet. Von da aus gab es viel zu entdecken: Sandsteinfelsen konnten unter fachkundiger Anleitung erklommen werden, die „Waldhusche“ lockte mit der Ökorallye und der „Markt der Mög-

## WAS SIND JUNIOR-RANGER?

- Junior-Ranger setzen sich aktiv für Natur- und Umweltschutz ein und arbeiten in einem bundesweiten Netzwerk.
- Ziel ist es, Interesse für Natur und Umwelt bei Kindern und Jugendlichen zu wecken und sie für den Schutz von Tieren und einen sparsamen Umgang mit Ressourcen zu sensibilisieren.
- Gemeinsam mit einem Ranger erforschen die Junior-Ranger ihre Heimat und lernen so die naturräumlichen und kulturhistorischen Besonderheiten der Schutzgebiete der Nationalen Naturlandschaften kennen.

lichkeiten“ war über alle Tage Anziehungspunkt für die jungen Naturschützer. Alle Aktionen und Angebote beschäftigten sich mit dem Thema „Natur des Elbsandsteingebirges“ und formten so ein vielfältiges Bild der Sächsischen Schweiz bei unseren Gästen. Zusammen gefeiert wurde an diesen Tagen natürlich auch. Herzlichen Dank für die Gastfreundschaft der Hinterhermsdorfer sowie an alle Unterstützer, Organisatoren und die zahlreichen Helfer.

Am Ende eines gelungenen Junior-Ranger-Treffens muss natürlich noch das neue Ziel im kommenden Jahr ausgelobt werden. Der Rangerhut wanderte symbolisch an den Gastgeber 2020 – das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe in Mecklenburg-Vorpommern. Die Vorfreude ist jetzt schon groß!

# Die Rückkehr der Wildkatze

## Sachsenforst und BUND Sachsen wollen enger zusammenarbeiten

Sie ist wieder da! Nach mehr als einem Jahrhundert Abwesenheit hat sich die Europäische Wildkatze nun im Vogtland, im Leipziger Auwald und in der Dübener Heide wieder angesiedelt. Durch eine Vielzahl gezielter Artenschutzmaßnahmen soll der Bestand der heimischen Wildkatzen, die vorwiegend in abgeschiedenen Waldgebieten leben, gefördert und langfristig gesichert werden.

Ein erfolgreicher Schutz der Wildkatze gelingt am besten gemeinsam. Daher wurde am 28. Juni 2019 eine Kooperationsvereinbarung über das

„Artenschutzprojekt Wildkatze“ zwischen dem BUND Sachsen und Sachsenforst geschlossen.

Der BUND Sachsen als anerkannter und gemeinnütziger Natur- und Umweltschutzverband steht für einen wirkungsvollen Schutz des Lebens und der Umwelt. Gemeinsam mit dem Forstbezirk Leipzig etablierte sich bereits in der jüngeren Vergangenheit eine enge Zusammenarbeit für den aktiven Schutz der Wildkatze. Diese Zusammenarbeit wird nun intensiviert und auf geeignete Lebensräume im landeseigenen Wald in ganz Sachsen ausgeweitet.

Sachsenforst ist mit einer Fläche von rund 205.000 Hektar Staatswald der größte Flächenbewirtschafter im Freistaat und unterstützt aktiv die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege. Artenschutz bildet den Bestandteil einer integrativen, naturnahen Waldbewirtschaftung. Durch einen aktiven Waldumbau hin zu arten- und strukturreichen Mischwäldern werden gleichzeitig die Lebensbedingungen streng geschützter und gefährdeter Arten verbessert. Dies trifft auch für die Wildkatze zu.

Sachsenforst und BUND Sachsen wollen im Rahmen der Kooperationsvereinbarung ein gemeinsames Monitoring für die Wildkatze einführen und wirksame Maßnahmen zur Lebensraumgestaltung im Staatswald umsetzen. Dafür sollen vorhandene Habitate der Wildkatze aufgewertet und neue Lebensräume gestaltet werden. Der Erhalt und die Entwicklung abwechslungsreicher Waldränder, die Pflege von Waldwiesen als wichtige Nahrungshabitate der Wildkatze sowie die Einbindung von Kleinstrukturen wie Wurzelsteller oder Baumstümpfe stehen hierbei im besonderen Fokus.

Weiterhin gilt es, Störungen und Gefährdungen der scheuen Katze durch Waldpflegemaßnahmen insbesondere in der Hauptaufzuchtphase von März bis Juni zu vermeiden. Auswirkungen hat dieses Ziel auf die Holzernte und die Holzabfuhr aus dem Wald.

Nicht zuletzt werden begleitende Fortbildungsveranstaltungen, Seminare, Workshops und Fachtagungen rund um das Thema „Wildkatzenschutz“ die effektive Zusammenarbeit zwischen Sachsenforst, BUND Sachsen und den vielen weiteren ehrenamtlichen Naturschutz Helfern verstärken.



Wildkatze am sogenannten „Lockstock“: An dem mit Baldrian-Extrakt eingesprühten Stöcken reiben sich die Katzen. Dabei bleiben Haare hängen, die anschließend genetisch untersucht werden können.

# Fledermäuse: Nächtliche Jäger im Wald

„Nur wer weiß, welche Arten in welcher Anzahl vorhanden sind, kann diese auch langfristig schützen und aktiv fördern.“

Zum ersten Mal ist in Westsachsen, im Wermsdorfer Wald östlich von Leipzig, 2019 eine Wochenstube der stark gefährdeten Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii* KUHL 1871) nachgewiesen worden. Diese Wochenstuben nutzen die Fledermäuse zur Geburt und Aufzucht ihrer Jungen.



Fledermaus-Monitoring im Wermsdorfer Wald

Der Nachweis der Bechsteinfledermaus gelang im Rahmen eines gemeinsamen Fledermaus-Projektes zwischen dem Sächsischen Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG), dem Fledermaus-Fachbüro „hochfrequent“ aus Leipzig und Sachsenforst. In diesem Projekt werden die Ökologie und die Lebensräume der Waldfledermausarten näher untersucht. Ebenso wird mit diesem Gemeinschaftsprojekt das landesweite Monitoring zum Erhaltungszustand sächsischer Fledermaus-Populationen durch das LfULG um die Komponente „Wald“ erweitert und damit gezielt unterstützt.

Die Erfassung der im Verborgenen lebenden heimischen Fledermausarten ist äußerst anspruchsvoll. In dem im Jahr 2019 begonnenen Projekt werden die Fledermäuse mit sogenannten „Horchboxen“ erfasst. Mit diesen kann ein Gebiet nachts untersucht werden, ohne dass der Mensch

selbst vor Ort ist. „Horchboxen“ nehmen die, für uns Menschen nicht hörbaren, Ultraschallrufe auf, die Fledermäuse zur Orientierung nutzen, und speichern sie. Die aufgenommenen Rufe werden im Nachgang ausgewertet und erlauben Rückschlüsse auf die Fledermausarten, die über die „Horchboxen“ geflogen sind. Ergänzt wird die Dokumentation durch stichprobenhafte Netzfänge, bei denen die Arten, das Geschlecht und die Anzeichen für eine aktuelle Vermehrung (schwängere oder säugende Weibchen) erfasst werden. Ausgewählte Arten mit besonderer Waldbindung werden zudem mit kleinen Funksendern versehen, um mehr über die genutzten Quartiere und Jagdgebiete zu erfahren. Durch die kontinuierliche Erfassung können Veränderungen über lange Zeiträume beobachtet werden.

Neben der Bechsteinfledermaus wurden im Rahmen des Projektes bereits mehrere Kolonien der ebenfalls seltenen Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus* SCHREBER 1774) im Wermsdorfer Wald nachgewiesen. Eine Kolonie der Großen Bartfledermaus (*Myotis brandtii* EVERSMANN 1845) bildet in einem Gebäudequartier mit über 150 Alttieren eine der größten Wochenstuben in Sachsen. Für die 2008 erstmalig in Sachsen nachgewiesene Nymphenfledermaus (*Myotis alcathoe* VON HELVERSEN & HELLER 2001) sind nunmehr zwei Wochenstubenkolonien bekannt, sodass der Wermsdorfer Wald für diese Art zum derzeitigen Kernareal in Sachsen mit besonderer Funktion für den Erhaltungszustand zu zählen ist.

All diese Arten sind auf Wälder als Lebensraum angewiesen. Sie finden hier nicht nur ihre Jagdgebiete, sondern auch Quartiere und Verstecke in Baumhöhlen oder Rindenspalten alter Bäume. Große zusammenhängende Waldgebiete mit strukturreichen Laubwäldern und vielseitiger Alterszusammensetzung sind daher regelmäßig Hotspots der Artenvielfalt, insbesondere in waldarmen Regionen. Dies ist insbesondere für den Wermsdorfer Wald zutreffend. Durch eine gezielte Steuerung der Waldentwicklung ist es Sachsenforst hier gelungen, struktur- und artenreiche Mischwälder zu schaffen, die viele bedrohte Tier- und Pflanzenarten beheimaten und stabile Zukunftswälder bilden – einen wertvollen Lebens- und Kulturraum für Tier und Mensch.



## Helfer in der Not

### Bundeswehr-Einsatz im sächsischen Wald

Der Umgang mit der wahrscheinlich größten Borkenkäfermassenvermehrung, die je die sächsischen Wälder getroffen hat, erforderte bis dahin noch nie eingeschlagene Wege. Die Erfassung der Schäden, Lenkung des Unternehmereinsatzes, Sanierung und Holzlagerung mussten zeitgleich organisiert werden. Dies stellte die Forstbezirke und Schutzgebietsverwaltungen von Sachsenforst

vor große Herausforderungen. Da kam die Unterstützung der Bundeswehr wie gerufen.

Im Rahmen der Amtshilfe waren vom 27. August bis 27. September 2019 insgesamt 113 Bundeswehr-Soldaten im sächsischen Landeswald im Einsatz. Die Soldaten wurden aus dem Panzergrenadierbataillon 371

„Marienberger Jäger“, der Unteroffiziersschule des Heeres Delitzsch, der Panzergrenadierbrigade 37 in Frankenberg und der Dresdner Offiziersschule des Heeres entsandt.

Unterstützt haben die Soldaten die Forstbezirke Marienberg, Bärenfels, Chemnitz, Eibenstock, Neustadt, Neudorf und Dresden bei der Beseitigung von Borkenkäferschäden. Ausgerüstet mit einem Schäleisen wurden die von den Waldarbeitern gefällten Fichten entrindet. Dadurch konnte die weitere Entwicklung der Käfer erfolgreich unterbunden werden. Besonders hilfreich war der Einsatz der Soldaten bei kleineren Befallsstellen (10 bis 20 Bäume), die verstreut in Waldgebieten auftraten. Für deren Sanierung wäre ein Umsetzen schwerer Maschinen zu aufwendig. Sie konnten jedoch mithilfe der Soldaten rasch saniert werden.

Insgesamt leisteten die Soldaten knapp 11.300 Arbeitsstunden und entrindeten mehr als 2.500 Fichtenstämme. Weiterhin wurde die Instandsetzung bzw. der Abbau von mehr als 7.000 laufenden Metern Wildschutzzaun vorgenommen, 8,5 Kilometer Wanderwege wurden beräumt und Käferbefall auf rund 20 Hektar Waldfläche erfasst – alles mit großer Einsatzbereitschaft, hoher Motivation und in enger Zusammenarbeit mit den Waldarbeitern und Revierleitern von Sachsenforst.



## VIelen DANK FÜR DIE VIELFÄLTIGE UNTERSTÜTZUNG!

Soldaten der Bundeswehr, ehrenamtliche Helfer, Forstkolleg\*innen im Ruhestand – sie alle trugen dazu bei, die Borkenkäferschäden im sächsischen Landeswald einzugrenzen. Aber auch die künftige Förstergeneration wurde um Unterstützung gebeten. Nachdem die Bundeswehr in den Wald eingerückt war, erging ein Aufruf zur Unterstützung im sächsischen Landeswald an Studenten der Fachrichtung Forstwissenschaften der Technischen Universität Dresden. Die Studenten konnten sich bei Interesse direkt im gewünschten Forstbezirk melden. Die Resonanz war beeindruckend. In kürzester Zeit erreichten zahlreiche Rückmeldungen Sachsenforst. Im Rahmen einer kurzfristigen Beschäftigung haben Studenten die Förster und Waldarbeiter von Sachsenforst tatkräftig unterstützt. Sie halfen den Forstbezirken bei der Erfassung und Verortung der Schadinsekten, dem Abschälen der Rinde befallener Bäume oder bei der Reparatur von Zäunen.



Nach erfolgreicher Redynamisierung fließt die Spree nun im „neuen“ alten Bett

## Wieder im alten Bett

Das Projekt zur Redynamisierung der Großen Spree geht voran

Die Spree fließt nördlich von Bautzen durch das Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft und ist ein Bindeglied zwischen Teichgruppen sowie Lebensader in der Heidelandschaft. In dem Gemeinschaftsprojekt „Redynamisierung der Großen Spree“ von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt – Naturerbe GmbH, der Landestalsperrenverwaltung des Freistaates Sachsen sowie der Biosphärenreservatsverwaltung soll die Spree in

ihr ursprüngliches Flussbett zurückgeführt und damit wieder in einen guten ökologischen Zustand versetzt werden.

Denn: Die Spree wurde, wie viele sächsische Flüsse, in der Vergangenheit begradigt und kanalartig ausgebaut. Wand sich die Spree bis vor ungefähr 90 Jahren noch mäanderartig durch eine Wald- und Wiesenlandschaft und überflutete die schmale Aue regelmäßig, wurde sie ab Mitte der 1920er-



Jahre mit Schaufel und Spaten reguliert. Der Fluss wurde begradigt, Wehre wurden gebaut, Altarme mit Baumstubben und Erdaushub verfüllt und auch Abwasser eingeleitet. Insgesamt befand sich die Spree zu Beginn des Projektes im Jahr 2012 in einem schlechten ökologischen Zustand, obwohl das Wasser bereits wieder sauber war und sich europaweit geschützte Tierarten wie Biber, Fischotter und Grüne Keiljungfer angesiedelt hatten. Die Spree wies weiterhin unüberwindbare Barrieren für wasserbewohnende Tierarten auf und Altwasser verlandeten. Der Ortskern von Halbendorf wurde zudem bei größeren Hochwassern stets überflutet, wodurch jedes Mal große Schäden auftraten.

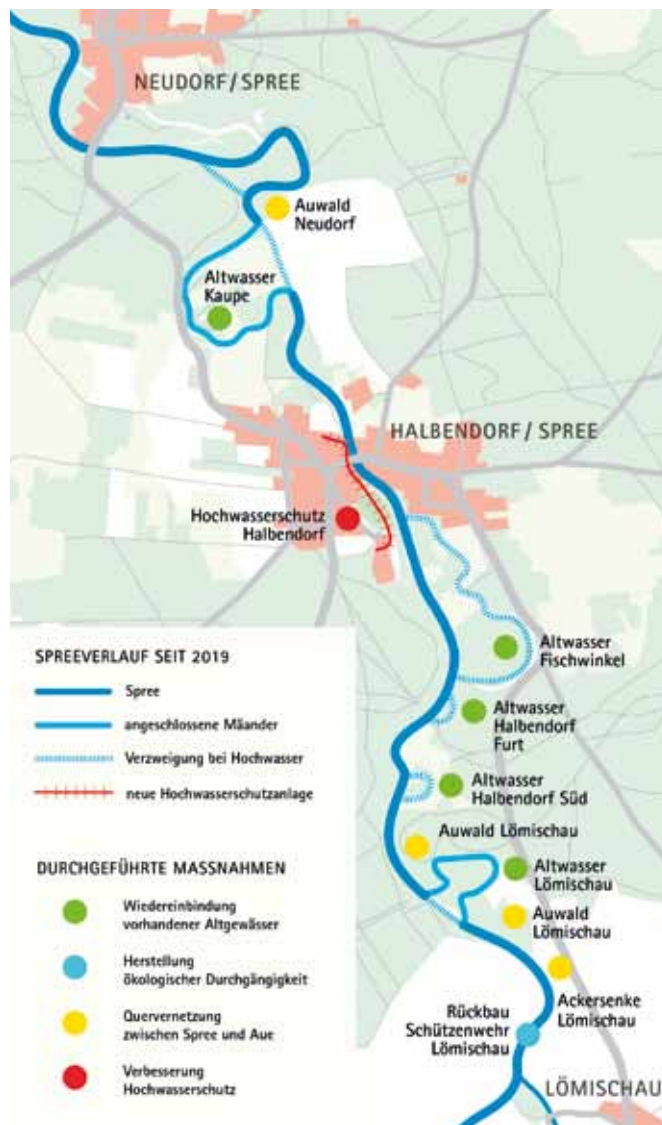
Und genau an dieser Stelle setzt das Gemeinschaftsprojekt, das durch Mittel des Bundes gefördert wird, an. Es widmet sich einem sieben Kilometer langen Abschnitt der Spree im Biosphärenreservat zwischen Lömischau und Lieske. Mittlerweile besteht landesweit Konsens darüber, dass Flüsse mehr Raum brauchen, um einen strukturreichen Lebensraum für oftmals gefährdete Tier- und Pflanzenarten zu bieten und gleichzeitig Hochwasser abzuschwächen. Beide Komponenten werden in dem Projekt als Einheit betrachtet.

In elf Teilmaßnahmen sollen dynamische Prozesse im Fluss und in der Aue initiiert werden. Nach einer umfangreichen Planungsphase und dem Abschluss des Planfeststellungsverfahrens konnte im Mai 2018 der erste Spatenstich mit dem Bagger ausgeführt werden: Ein seit mehr als 90 Jahren erhalten gebliebener Altarm des Flusses im Wald wurde entschlammt und geöffnet. Somit konnte ein 100 Meter langer Spreeabschnitt in das ursprüngliche Flussbett geleitet und damit um 600 Meter verlängert werden. Innerhalb von 18 Monaten wurde weiterhin ein Wehr zurückgebaut, an einer Stelle der Fluss in zwei Arme geteilt, wodurch eine Insel entstand, und in mehreren Bereichen wurde der Uferwall zwischen Fluss und Aue abgetragen. Auwiesen und Auwälder können nun beim nächsten Hochwasser wieder überschwemmt werden. Für den Hochwasserschutz im Ort Halbendorf/Spree wurden nicht funktionstüchtige Deiche zurückgebaut und eine neue Spundwand errichtet. Bis Ende des Jahres 2019 wurde weiterhin ein ca. 900 Meter langer Altarm der Spree zurückgegeben.

Grundlage für die rasche Umsetzung der Maßnahmen zur Redynamisierung der Spree ist die breite Unterstützung der Bürger vor Ort. Viele Flächenbesitzer waren bereit, ihre Wald- und Wiesenflächen am Spreeufer dem Freistaat Sachsen zu verkaufen bzw. zu tauschen oder gaben ihr Einverständnis zur Benutzung ihrer Grundstücke.

Die bereits abgeschlossenen Maßnahmen zeigen: Die Natur hat sich schnell den neuen „alten“ Fluss zurückerobert. Mit jeder abgeschlossenen Baumaßnahme rückt das Ziel näher. Dass die Spree im Biosphärenreser-

vat von Fischen und anderen Wasserbewohnern ohne Barrieren passiert werden kann. Zahlreiche Exkursionen belegen zudem das hohe Interesse des Fachpublikums an dem ersten Projekt des sächsischen Auenprogramms. Anhand der Redynamisierung der Spree können Erfahrungen für Maßnahmen an weiteren Flüssen in Sachsen gesammelt werden.





Teilnehmer der Tagung diskutieren im Wald neue Entwicklungen in der Forstpflanzenzüchtung

## Forstpflanzenzüchtung für die Praxis

### 6. Tagung der Sektion Forstgenetik/Forstpflanzenzüchtung

Die immensen Waldschäden rücken auch die Forstgenetik und die Forstpflanzenzüchtung zunehmend in den Fokus. Das wurde bei der 6. Sektionstagung von Vertretern dieser Fachrichtungen vom 16. bis 18. September 2019 in Dresden deutlich. Insbesondere bei der Wiederbewaldung der zahlreichen Schadflächen steht die Suche nach geeigneten Baumarten und der deren Herkunft im Vordergrund.

Wissenschaftler des Bundes, der Länder und Universitäten, Vertreter von Baumschul- und Saatgutunternehmen sowie verschiedene Behörden haben in 29 Vorträgen und 16 Poster-Präsentationen zahlreiche Arbeiten und Ergebnisse aus den Themenkomplexen Biodiversität, Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung diskutiert. Mehrere Beiträge stellten Ergebnisse von Verbundprojekten vor, die aus dem Waldklimafonds gefördert wurden oder werden. So wie „FitForClim“:



Anzuchtversuch im Projekt FitForClim

Seit 2009 existiert die Sektion „Forstgenetik/Forstpflanzenzüchtung“ unter dem Dach des 1951 gegründeten Deutschen Verbandes Forstlicher Forschungsanstalten (DVFFA). Die Sektion ging aus dem Zusammenschluss der „Arbeitsgemeinschaft für Forstgenetik und Forstpflanzenzüchtung“ und des „Forum Genetik-Wald-Forstwirtschaft“ hervor. Als offene Plattform spricht die Sektion Interessierte aus Wissenschaft und forstlicher Praxis genauso wie Vertreter der Saatgut- und Baumschulbranche an. Kernbereiche ihrer Arbeit sind die Forstpflanzenzüchtung, die molekulargenetische Grundlagenforschung, die angewandte populationsgenetische Forschung, die forstliche Generhaltung, die Herkunftsforschung und das Saatgutwesen.

Auf der Tagung wurde weiterhin eine gemeinsame Erklärung „Forstliches Vermehrungsgut für den Wald im Klimawandel“ verabschiedet, in der Problemfelder und Handlungsbedarf aus Sicht der Teilnehmer zusammengefasst wurden. Diese können Sie mit diesem QR-Code lesen.

*Eine Auswahl der Vorträge wird Anfang 2020 als Thünen-Report veröffentlicht.*



Bei dem Verbundprojekt, an dem auch Sachsenforst mitarbeitet, soll die Bereitstellung von leistungsfähigem und hochwertigem Forstvermehrungsgut für den klima- und standortgerechten Wald der Zukunft gesichert werden. Dazu werden unter anderem besonders geeignete Bäume aus vorhandenen Herkunftsversuchen und Genarchiven – sog. „Plusbäume“ – selektiert und vermehrt. Sie bilden die Basis für zukünftige Zuchtpopulationen, mit denen Vermehrungsgut für standörtlich und klimatisch definierte, artspezifische Verwendungszonen erzeugt werden.

Die 86 Teilnehmer der Konferenz waren sich einig: Die Verwendung von hochwertigem, herkunftsgesichertem und besser klimaangepasstem Vermehrungsgut spielt eine wesentliche Rolle für den Wald im Klimawandel. Warum ist das so? Die Wälder der Zukunft müssen vielfältig und anpassungsfähig sein. Es müssen struktur- und artenreiche Mischwälder entstehen, die für die zunehmenden Extremwetterereignisse gewappnet sind. Diese Wälder können nicht nur Stürmen oder Schädlingen deutlich mehr Widerstand leisten, sondern vermögen es auch, sich nach Schäden selbst zu regenerieren.

Dazu müssen aber nicht einfach unterschiedliche Baumarten auf einer Fläche miteinander vermischt werden. Für zukunftsfähige Wälder müssen die richtigen Baumarten für den jeweiligen Standort und die richtige Herkunft für die jeweilige Baumart gewählt werden. Denn die Bäume einer Art sind nicht genetisch identisch. Je nachdem, in welcher Region eine Baumart wächst, ist sie an die dort vorherrschenden Bedingungen angepasst. Die Wachstumsbedingungen im Erzgebirge unterscheiden sich beispielsweise deutlich von denen im Norddeutschen Tiefland oder den Alpen. Es bilden sich örtlich angepasste sogenannte Öko- und Klimatypen innerhalb einer Baumart.

In Deutschland werden aus diesem Grund unterschiedliche Herkunftsgebiete für alle Waldbaumarten festgelegt. Jedes Herkunftsgebiet ist durch ähnliche Wachstumsbedingungen charakterisiert. Bei der Verjüngung von Wäldern oder der Wiederbewaldung von Schadflächen sollten die Herkunftsgebiete unbedingt beachtet werden. Sachsenforst verwendet im Landeswald ausschließlich Saat- und Pflanzgut aus den für den jeweiligen Standort passenden Herkunftsgebieten.

Die Ausweisung von Herkunftsgebieten ist ein dynamischer Prozess, der insbesondere in Zeiten des Klimawandels eine kontinuierliche Anpassung und enge Zusammenarbeit der Fachleute erfordert. Ein wichtiges Mittel des fachlichen Austausches sind länderübergreifende Fachtagungen wie 2019 in Dresden.

# Kooperation mit Leben erfüllen

## Tourismus und Forst auf gemeinsamen Wegen

Nachdem bereits im Mai 2018 der Grundstein für eine intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Landestourismusverband Sachsen (LTV) und Sachsenforst mit Hilfe einer Kooperationsvereinbarung gelegt wurde, fand am 10. Oktober 2019 nun der erste Informations- und Erfahrungsaustausch im Forstbezirk Eibenstock statt. Zahlreiche Vertreter von Kommunen, Touristikinstitutionen sowie Mitarbeiter von Sachsenforst und dem sächsischen Umweltministerium nahmen teil.

Erklärtes Ziel der Kooperationsvereinbarung ist es, sich den Herausforderungen, die sich bei der beiderseitigen Nutzung des Waldes ergeben, gemeinsam zu stellen und Lösungen zu gestalten. Dies bot ausreichend Gesprächsstoff und stieß auf großes Interesse. Zahlreiche Gäste folgten der Einladung und nahmen an einem ersten gemeinsamen Austausch mit anschließender Exkursion an die Talsperre Sosa teil.

Der Austausch brachte zum Teil bereits sehr positive Entwicklungen zum Vorschein. Allen Anwesenden waren sich darüber einig, dass sich die Kommunikation zwischen Touristikern und Förstern durch die beider-

seitigen intensiven Bemühungen zukunftsfähig entwickelt hat. Als dringend notwendig erachteten die Vertreter der Tourismusinstitutionen eine umfangreiche Wissensvermittlung zur Funktion und der daraus resultierenden Ausdruck. Um Fragen von Touristikern und Waldbesuchern zu begegnen, wird Sachsenforst im kommenden Jahr entsprechendes Informationsmaterial entwickeln und zur Verfügung stellen.

Eine noch zu lösende Herausforderung für beide Seiten ist auf jeden Fall die Umwandlung der von Sachsenforst bereitgestellten Informationen zu Waldwegesperrungen in von Touristikern benötigten Angaben zu Wandermöglichkeiten und alternativen Routen. Ideen für weitere Entwicklungen gibt es einige. Die Zeit wird zeigen, welche Ansätze für den Tourismus und den Forst am effektivsten sind.

Resümee zum ersten Informations- und Erfahrungsaustausch: das Format hat sich bewährt und wird auch im kommenden Jahr fortgeführt. Der nächste Informationsaustausch soll dann das Thema „Waldwege“ näher beleuchten. Auch hier erhoffen sich LTV und Sachsenforst neue Impulse für die weitere Zusammenarbeit.



# Für den Wald von morgen

## Bergwaldprojekt e. V. zu Gast im Forstbezirk Bärenfels

Nachdem sich die Forstwirt-Auszubildenden von Sachsenforst in den letzten Jahren immer wieder im Rahmen des Bergwaldprojektes e. V. deutschlandweit engagiert haben, lud Sachsenforst den Verein 2019 für gemeinsame Pflanzaktionen in den Forstbezirk Bärenfels ein. Die immensen Waldschäden, die Sachsens Wälder aufgrund von Trockenheit, Stürmen und des damit einhergehenden Borkenkäferbefalls zu verzeichnen haben, rufen eine Welle der Hilfsbereitschaft und Unterstützung aus der gesamten Bevölkerung hervor. Arbeitseinsätze freiwilliger Helfer stoßen auf großes Interesse.

Bei der Zusammenarbeit mit dem Forstbezirk Bärenfels übernimmt der Verein einen großen Teil der Organisation, dazu gehören die Bündelung der Anmeldungen, Information und Werbung auf ihrer Internetseite sowie die Versicherung der Freiwilligen und deren Betreuung und Anleitung vor Ort während der Projektwochen. Der Forstbezirk Bärenfels beteiligt sich andererseits anteilig an den Kosten für die Projektwochen und übernimmt die Flächenauswahl und Vorbereitung



### BERGWALDPROJEKT E. V. IN KÜRZE

Der Verein mit Sitz in Würzburg organisiert Freiwilligen-Wochen in ganz Deutschland mit jährlich ca. 2.500 Teilnehmenden. 2019 fanden insgesamt 117 Projektwochen an 51 verschiedenen Standorten statt. Ziele der Arbeitseinsätze sind, die vielfältigen Funktionen der Ökosysteme zu erhalten, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Bedeutung und die Gefährdung unserer natürlichen Lebensgrundlagen bewusst zu machen und eine breite Öffentlichkeit für einen naturverträglichen Umgang mit den natürlichen Ressourcen zu bewegen. Zu diesem Zweck arbeitet das Bergwaldprojekt mit Freiwilligen in Wäldern, Mooren und Freilandbiotopen an verschiedenen Orten in Deutschland. Der Verein finanziert sich größtenteils aus Spenden.

der Aktionen vor Ort. Für die Einsätze kommen ausschließlich Flächen in Frage, die aufgrund der örtlichen Gegebenheiten nur mit purer Handarbeit und Muskelkraft zu bewirtschaften sind. So räumten die Freiwilligen beispielsweise Reisig auf einem ausgesprochen steinigem Hang im Bereich der Trinkwassertalsperre Lehmühle und pflanzten im Anschluss unter großem Einsatz den Wald von morgen – Bergahorne und Lärchen.

Insgesamt 15 bis 25 Personen können abhängig von der Größe der Unterkunft an einer Projektwoche teilnehmen. Im Forstbezirk Bärenfels fanden 2019 insgesamt drei Projektwochen mit unterschiedlichen Aufgaben statt.

Bei allen Beteiligten von Sachsenforst blieben die Freiwilligen in guter Erinnerung, nicht zuletzt wegen der hohen Motivation, der guten Arbeit und der tollen Stimmung. Da bleibt nur zu sagen: „Gerne wieder!“



Felix Mantel auf dem Weg zum Jagdstand



In guter Gesellschaft

## Auf Jagd in der Laußnitzer Heide

Es ist ein dunkler, kalter Januarmorgen. Ich verlasse die schmale Straße und biege zum Laußnitzer Sportplatz ein. Ein Mann kommt auf mich zu und reicht mir die Hand. Es ist Felix Mantel. Er leitet das Revier Laußnitz im Forstbezirk Dresden und hat mich eingeladen, heute eine seiner großen Bewegungsjagden zu begleiten. Kein Forsthaus weit und breit, keine Jagdhütte in der Nähe – ist solch ein Treffpunkt für die Jagd nicht etwas ungewöhnlich? Er schmunzelt und zeigt hinüber auf den alten Hartplatz. „Der SV Laußnitz spielt hier schon lange nicht mehr. Aber wir haben genügend Fläche, um die Jagd geordnet zu beginnen.“ Was er damit meint, erfahre ich in den nächsten Minuten. Denn nach und nach treffen weitere Schützen und Jagdhelfer ein. Felix begrüßt jeden einzelnen, hakt die Namen auf seiner Liste ab und weist ihnen einen Parkplatz zu. „Die haben alle eine Nummer“, sagt er. „Die entspricht der Jagdgruppe, in die ich die Teilnehmer eingeordnet habe und auch der Reihenfolge, in der nachher alle vom Platz ausrücken werden.“ Bevor dieses System eingeführt wurde, verrät der Förster, sei der Aufbruch zur Jagd immer etwas chaotisch gewesen.

Es ist fast neun. Die Sonne stemmt sich langsam über den Horizont und taucht den Himmel in ein zartes Rosa. Nur einige Schleierwolken

kreuzen ihren Weg. Bilderbuchwetter. Der Platz ist mittlerweile gut gefüllt. Rund 70 Schützen, 35 Jagdhelfer und ein gutes Dutzend Hunde stehen in kleinen Gruppen zusammen. Man kennt sich, tauscht sich aus, schwelgt in so mancher Erinnerung. Denn die meisten sind regelmäßig dabei. Das hat auch praktische Gründe: „Die Vorbereitungen für eine solche Jagd sind umfangreich. Da ist es ärgerlich, wenn Teilnehmer kurzfristig absagen oder einfach nicht erscheinen“, erzählt mir

Felix. „Wer Zuverlässigkeit beweist, kommt beim nächsten Mal wieder auf die Liste.“ Auch bei der vierten großen Jagd, die die Reviere Laußnitz und Ottendorf in der Laußnitzer Heide in diesem Jagdjahr stemmen, sei die Nachfrage nach freien Plätzen ungebrochen.

Ich bin neugierig, will wissen, was im Vorfeld einer solchen Jagd alles bedacht werden muss. „Die Vorbereitungen

beginnen im Frühjahr und ziehen sich bis kurz vor Beginn der Jagden im Herbst“, holt Felix aus. „Weil wir uns am Waldzustand orientieren, inspizieren wir die Schäden, die das Wild angerichtet hat. Wir legen Anzahl und Termine für die Jagden fest, bereiten die Einladungen für Jäger und Jagdhelfer vor und beantragen verkehrsrechtliche Anordnungen, um Straßen zu sperren oder die Geschwindigkeit zu begrenzen“, fährt



Felix Mantel

**„Sicherheit für Mensch und Tier ist für uns oberstes Gebot.“**

er fort. „Dann beobachten wir natürlich immer die Aktivitäten des Wildes, kontrollieren die Sitze, beschaffen neue, suchen Plätze für diese aus, bauen sie auf, markieren Schusskorridore und schneiden sie frei.“ So langsam bekomme ich eine Ahnung, wie viel Arbeit hinter dem steht, was ich in den nächsten Stunden erleben werde.

Dann wird es um uns herum plötzlich lauter. Die Menge kommt in Bewegung und stellt sich im Halbkreis auf. Jagdhornbläser lassen ihre Instrumente erklingen. Der Jagdhund neben mir stimmt jaulend ein. Dann wird es still. Alle schauen gebannt auf die drei Männer vor uns. Neben Felix steht sein Kollege Lutz Knauth aus dem Nachbarrevier. „Solche großen, revierübergreifenden Jagden richten wir gemeinsam aus“, erzählen mir die beiden Jäger und erklären, dass solch ein Ereignis gleich mehrere Vorteile hat. „Einerseits wird das Wild nur einmal für drei Stunden beunruhigt“, sagt Felix. „Das ist bei weitem schonender, als wenn wir viele kleine Jagden veranstalten würden. Außerdem sind Organisation und Personalaufwand aufs Jahr gerechnet viel überschaubarer.“ Neben den beiden Revierleitern steht der Chef des Forstbezirks Dresden, Dr. Markus Biernath. Er trägt die Gesamtverantwortung an diesem Tag. Die Sicherheitsbelehrung, die nun folgt, kennen die meisten aus dem Effeff, hören aber trotzdem aufmerksam zu: Sicherheit für Mensch und Tier ist oberstes Gebot. Die Jagd beginnt halb zehn und endet pünktlich um zwölf Uhr. Zum Abschluss freigegeben sind heute Hirsche, Rehe und Wildschweine jeden Alters. Auch Waschbär und Marderhund als vom Menschen eingeführte

## „Die Vorbereitungen für solch große Ereignisse sind anspruchsvoll und beginnen schon im Frühjahr. Aber für das Wild sind sie weitaus schonender als viele kleine Jagden.“

Arten dürfen erlegt werden. Dann wird zur Jagd geblasen.

Felix und ich verlassen als Letzte den Platz. Wir fahren auf einer Forststraße entlang. Die Bahngleise zu unserer Rechten bilden heute eine natürliche Grenze. „Dahinter liegt die Bundesstraße“, sagt der Förster. „Und über die wäre eine Jagd in dieser Größe viel zu riskant.“ Kurz darauf biegt er einen Forstweg ein und parkt den Wagen in der nächsten Rückegasse. Wir steigen aus. Er schultert

seinen Rucksack, packt die Büchse aus dem Futtermal und hängt sie sich über die Schulter. Dann geht es zu Fuß weiter in den Wald. Wir stapfen durch braunes Gras, das im Sommer locker bis zur Hüfte reicht; gehen vorsichtig durch Brombeergestrüpp, das Wild bevorzugt als Deckung dient; klettern über einen brusthohen Stamm, den der Wind hier zur letzten Ruhe gebettet hat und erreichen schließlich unseren Hochstand. Er sieht neu aus. Der Förster streicht mit der Hand über das Holz. „In jedem Jahr kaufe ich rund 20 Bausätze ein. Die montieren meine Waldarbeiter im Forststützpunkt und fahren sie dann mit Auto und Anhänger oder mit dem Traktor in den Wald.“

Nacheinander klettern wir die Leiter hoch. Der Jäger lädt seine Waffe und legt sie neben sich. Was ihm durch den Kopf geht, will ich wissen. „Jetzt“, gesteht er, „kommt die Entspannung. Denn bisher stand ich unter Strom. Habe ich auch nichts vergessen? Geht alles glatt? Kommen alle, die sich angemeldet haben? Mein Kopf war voll. Doch nun nehmen die Dinge ihren Lauf.“ Er

lächelt. Öffnet seine Brotdose und beißt beherzt in die Schnitte, bevor er wieder konzentriert das Treiben verfolgt.

Aus der Ferne dringen plötzlich Schüsse an unser Ohr. Es geht also los. Ein paar Minuten später ist auch schon der erste Jagdhund zu sehen, gefolgt von einer Gruppe Jagdhelfer. Rufend, pfeifend und mit Stöcken aufeinandererschlagend, nähern sie sich uns. Einer von Felix' Waldarbeitern führt sie an. Die Männer tauschen sich kurz aus. Die Dickung zur Linken sollen sie nochmal genauer unter die Lupe nehmen. „Die Jagdhelfer haben die Aufgabe,





das Wild in Bewegung zu halten“, erklärt der Förster. „Durch ihr geräuschvolles Auftreten drängen sie es schon von Weitem ganz sanft aus der Deckung. Doch spätestens nach 20 Metern würde es sich wieder in die nächste Dichtung drücken. Deshalb sind die Männer und Frauen selbst auch ständig in Bewegung.“ Unterstützt werden sie dabei von Hundegespannen. Die Tiere jagen spurlaut. Sie laufen bellend durch den Wald und ändern ihre Tonlage, sobald sie eine Spur gefunden haben. Manche Hundeführer, erzählt Felix, erkennen

### „Die Helfer halten das Wild sanft in Bewegung.“

am Bellen ihrer Tiere, welcher Wildart sie auf der Fährte sind.

Die Stände wiederum, sind gleichmäßig über das gesamte Jagdrevier verteilt. Die Helfer verfolgen das Wild nicht über lange Strecken. Sie lenken es stattdessen auf den nächsten Schützen zu. Der taxiert blitzschnell, was ihm da vor die Büchse läuft. Bevor er den Abzug drückt, weiß er genau: Das Tier war heute zum Abschuss freigegeben und niemand, weder Mensch noch Hund, befindet sich in seiner Schussbahn. Dafür haben die

Forstarbeiter in den letzten Tagen Markierungen an den Bäumen angebracht. Nur in diesen Korridoren darf geschossen werden. Das soll verhindern, dass beispielsweise der benachbarte Sitz in der Schusslinie liegt. Damit nichts den aufmerksamen Blick des Jägers behindert, haben Felix' Mitarbeiter zudem noch herunterhängende Äste um jeden einzelnen Stand herum entfernt. „Waidgerecht zu jagen, hat sehr viel mit Respekt für das Wild und mit Tierschutz zu tun“, erklärt mir Felix. „Ein Schuss muss sitzen, muss das Tier schnell und ohne großes Leid erlegen.“ Doch trotz markierten Korridoren und freigeschnittenem Schussfeld wird nie einfach in



Teilnehmen darf nur, wer einen gültigen Jagdschein und einen aktuellen Schießnachweis besitzt

den Wald hineingeschossen. Denn auch nach anderthalb Kilometern kann eine Gewehrkuugel noch Schaden anrichten. Der Schütze zielt stattdessen von seiner erhöhten Position in Richtung Erdboden. Der dient im Fall des Falles als Kugelfang. Ein „blinder“ Schuss – vielleicht weil's im Gebüsch geraschelt hat – ist absolut tabu. Und sind Menschen in der Nähe, wird die Waffe ohnehin nicht in Anschlag genommen.

Die Jagdhelfer ziehen weiter. Aufmerksam versuchen unsere Blicke den Wald zu durchdringen. Und plötzlich sehe ich ihn. Unbemerkter hat sich ein weiterer Jäger angepörscht. Knapp

20 Meter vor mir steht ein Wolf. Er ist grau und viel größer, als ich bisher dachte. Prüfend schaut er in unsere Richtung. Hält für wenige Sekunden inne. Dreht sich dann um und tritt davon. Meinen ganz persönlichen Jagdmoment habe ich jetzt in der Tasche. Ob es da sowas wie ein Konkurrenzverhalten zwischen dem Jäger auf zwei und dem auf vier Beinen gibt, will ich von Felix wissen. Er muss nicht lange überlegen: „Jagdneid kenne ich nicht. Und überhaupt, die Wölfe arbeiten für uns. Denn sie helfen, den Wildbestand auf ein gesundes Maß zu regulieren.“ Dieses gesunde Maß sei übrigens auch der Grund, warum er und seine Kollegen überhaupt so viel ihrer Freizeit für die Jagd opfern würden. Die Pflicht zur Jagd ist dabei fest im Gesetz verankert. Kurz gesagt: Wer Wald besitzt, muss diesen auch bejagen. Und das hat gleich mehrere Gründe.

„Hier in der Laußnitzer Heide haben wir Rothirsche, Damhirsche und Rehe, die Schäden an den Bäumen anrichten“, erzählt er mir. „Wenn Geweihe der männlichen Tiere in jedem Jahr

### „Wir regulieren den Wildbestand und passen ihn dem Wald an.“

neu wachsen, sind sie von einer Hautschicht, dem Bast, bedeckt. Diese reiben sie sich an umstehenden Bäumen ab. Wir nennen das Fegen.“ Und sie haben eine Vorliebe für Knospen und Triebe junger Bäume, erfahre ich. Verbeißen heißt das in der Jägersprache und dadurch wachsen die Pflanzen langsamer, verkrüppeln oder sterben sogar ab. „Außerdem ziehen Rotwild und Damwild die Rinde junger Bäume ab. In der Jägersprache heißt das Schälen. Das öffnet Pilzen Tür und Tor, die dann das Holz zerstören.“ Nicht auf die großen Bäume, sondern auf die frisch gepflanzten Setzlinge haben es hingegen die Wildschweine abgesehen.

Bei Nacht und Nebel graben sie aus, was die Forstwirte zuvor mühevoll angepflanzt haben. In Maßen gehört all das zwar zu einem gesunden Wald dazu. Doch ein zu hoher Wildbestand setzt dem Wald schwer zu, hindert ihn daran, sich selbst zu verjüngen und macht obendrein die wirtschaftlichen Ziele zunichte.

„Durch Dürre und Borkenkäfer haben wir zurzeit recht viele Freiflächen bekommen“, holt Felix aus. „Dass sich die Natur sehr schnell selbst regenerieren kann, sehen wir dort.“ Seine Hand zeigt hinüber zu einem kleinen Dickicht, das von silbrig glänzendem Wildzaun umgeben ist. „Doch der Zaun ist teuer und für große Bereiche wenig praktikabel. Schlägt beispielsweise ein umstürzender Baum eine Lücke in den Zaun, macht eine zu hohe Wildpopulation in kürzester Zeit all unsere Bemühungen zunichte.“

Zu viel Wild setzt aber nicht nur dem Wald zu. Es tut sich oft auch an den landwirtschaftlichen Kulturen gütlich und verursacht dadurch große Schäden. „Und wir dürfen die





Bereit zum „Drücken“: die Jagdhelfer stellen sich in Reihen auf, um das Wild vorsichtig zum Verlassen ihrer Einstände zu bewegen

*Afrikanische Schweinepest nicht vergessen“, gibt Felix zu bedenken. „Gibt es viele Wildschweine, findet das Virus immer wieder neue Opfer und hält sich lange in einer Gegend. Die Jagd ist deshalb auch Tierseuchenschutz.“*

„Strecke zu machen“ ist deshalb Pflicht und die Vorgaben im Gesetz sind klar. *„Es darf nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig geschossen werden“, fasst Felix zusammen. „Deshalb achten wir sehr darauf, was geschossen wird.“* Damit regulieren er und seine Kollegen den Wildbestand und passen ihn dem Wald an. Das geschehe rund zwei Drittel des Jahres in Einzeljagd, erzählt er mir. *„Da sitze ich dann vor der Arbeit zwei, drei Stunden und habe oft überhaupt kein Jagdglück. Das ist sehr aufwändig.“* Beachtlichen Aufwand habe er zwar auch bei der Organisation einer Gesellschaftsjagd. Doch er versichert mir: *„Der Erfolg ist hier viel größer und wir beunruhigen das Wild nur für sehr kurze Zeit.“*

Um uns herum herrscht beinahe meditative Ruhe. Jetzt erst spüre ich, wie sich trotz Fleece-Unterhosen, Fleece-Shirt, dickem Pullover und zwei Jacken die Kälte ihren Weg durch meinen Körper gebahnt hat. Doch nicht jeder scheint sich von den niedrigen Temperaturen beeindruckt zu lassen. Dann heißt es endlich „Hahn in Ruh“, die Jagd ist beendet. Der Abzug der Waffe, der Hahn, wird nicht mehr berührt. Felix entlädt seine Waffe, packt die Brotdose ein und wirft einen Blick aufs Telefon. In dieser Sekunde klingelt es. Ein Jäger erzählt aufgeregt, er habe auf ein Schwein geschossen. Er sei sicher, getroffen zu haben. Doch das Tier sei einfach weitergelaufen. *„Kein Jäger kann es mit seinem Gewissen vereinbaren, ein verletztes*

**„Kein Jäger kann es mit seinem Gewissen vereinbaren, ein verletztes Tier leiden zu lassen.“**

*Tier leiden zu lassen“, sagt Felix ernst. „Deshalb ist es jetzt Zeit für unsere Spezialisten.“* Damit meint er die besonders ausgebildeten Jäger, die mit ihren Hunden auf Nachsuche gehen. Im Dickicht suchen sie nach ersten Anzeichen. Dann heftet sich der Hund an die Fährte des verletzten Tieres, spürt es auf und der Jäger kann es schnell erlösen.

Felix koordiniert den Einsatz, während wir zum Auto gehen. Nach kurzer Fahrt erreichen wir den Forststützpunkt. Wir sind unter den ersten und steuern schnurstracks die Küche an. Denn das Treiben, das alle Beteiligten gerade am meisten interessiert, ist das Schüsseltreiben. Es gibt Gulaschsuppe, heiß und lecker. Dazu Kaffee. Beides lässt eine wohlige Wärme durch meinen Körper fließen und weckt die Lebensgeister wieder. Doch während sich bei mir langsam die Entspannung einstellt, scheint Felix nochmal Vollgas zu geben. Die Zeit nach „Hahn in Ruh“, hat er mir vorhin beiläufig erzählt, sei für ihn die stressigste des Tages. Warum, das kann ich jetzt mit eigenen Augen sehen: Nach und nach kommen die anderen Jagdteilnehmer zum Streckenplatz. Die meisten haben wohl erst einmal die warme Mahlzeit im Kopf.

*„Als Lebensmittel muss sich auch das erlegte Wild lückenlos zurückverfolgen lassen.“*

Felix schleppt ein Reh zur Hängewaage. *„Um es in Verkehr zu bringen, sind die Wildursprungsscheine da.“* Darin festgehalten sind nicht nur Ort und Datum der Jagd, sondern auch die Art des erlegten Wildes, sein Alter, Gewicht, eventuell beobachtete Verhaltensstörungen, die Nummer der Wildmarke und natürlich der Name des Schützen. Für den Förster heißt es jetzt, den Überblick bewah-



ren. Denn nicht jeder hat die Marken bereits im Wald angebracht. Manche haben das Wild auch noch nicht versorgt. Teilweise wird es einfach vor der Waage abgelegt. Zwischendurch kommen immer wieder Schützen, die eines der Stücke zum Kauf anmelden. Es geht ein wenig zu wie auf einem Basar. Zum Glück hat Felix hierbei tatkräftige Unterstützung von zwei Kolleginnen.



Gemeinsam wird das wertvolle Wildbret geborgen und schnell versorgt

Denn „nebenbei“ muss er auch noch das Streckelegen überwachen. Auf einem Reisigbett wird das erlegte Wild zusammengetragen. Fein säuberlich, der Art und Größe nach platziert. Ein Zweiglein frisches Grün als letzten Bissen zwischen den Zähnen. Dann lassen die Jagdhornbläser

**„Wild ist ein nachhaltiges, regionales und wertvolles Lebensmittel.“**

wieder ihre Instrumente erklingen. Das Wild wird verblasen. Die Frauen und Männer, die jetzt alle um die Strecke stehen, zollen den Tieren ihren Respekt. Mit einem Halali ist die Jagd dann offiziell zu Ende. Nach und nach fahren Schützen und Helfer von dannen – wer

will, mit einem käuflich erworbenen Stück der Jagdbeute im Gepäck. *„Das Wild ist gefragt“*, sagt Felix. *„Denn es ist ein nachhaltiges, regionales und wertvolles Lebensmittel.“* Er reicht mir zum Abschied die Hand. Ich sehe ihm die Anstrengung des Tages an. Doch seine Augen lachen. Er freut sich über eine weitere erfolgreiche Jagd.

Kai Dürfeld



## Gemeinsam für eine Region – Gemeinsam für die Lausitz

### UNESCO-Stätten unterzeichnen Kooperationsvereinbarung

Um zukünftig gemeinsam die Region zu stärken, unterzeichneten die vier deutschen UNESCO-Stätten der Lausitz und die Domowina, der Bund Lausitzer Sorben e.V., im Neuen Schloss Bad Muskau eine Kooperationsvereinbarung. Gemeinsame Projekte in den Bereichen Bildung, Tourismus, Mobilität sowie regionale Wertschöpfung sollen neue Impulse für die Lausitz geben und helfen, Angebote zu entwickeln und umzusetzen.

Die feierliche Unterzeichnung war ein Programmpunkt der deutsch-polnischen Konferenz „Möglichkeiten und Potentiale der UNESCO-Zertifizierung von Stätten des gemeinsamen Natur- und Kulturerbes für deren Schutz und Vermarktung“ am 29. Oktober 2019 in Bad Muskau.

Die Konferenz wurde im Rahmen des INTERREG-Projektes „Schätze der Grenzregion – Schutz und Vermarktung des deutsch-polnischen Natur- und Kulturerbes“ organisiert.

Die UNESCO-Biosphärenreservate Spreewald und Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft, der länder- und landesübergreifende UNESCO-Geopark Muskauer Faltenbogen/Łuk Mażakowa und das ebenfalls transnationale UNESCO-Welterbe Muskauer Park/Park Mużakowski werden somit künftig noch enger zusammenarbeiten. Ziel ist es, die hohe geologische, biologische und kulturlandschaftliche Vielfalt der Lausitz hervorzuheben. Dabei wird die Domowina die zur Aufnahme in die UNESCO-Liste vorgeschlagen ist, bedeutende kulturelle Akzente setzen.

# Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen

## Archäologische Hölzer helfen, den heutigen Wald auf den Klimawandel vorzubereiten

Im Verbundprojekt „ArchaeoForest“ erforschen das Kompetenzzentrum für Wald und Forstwirtschaft von Sachsenforst, der Fachbereich Montanarchäologie des Landesamtes für Archäologie Sachsen und das Institut für Botanik und Landschaftsökologie der Universität Greifswald gemeinsam das Gedächtnis der Bäume. In den kommenden drei Jahren soll die Zusammensetzung der Vegetation während des 10. und 13. Jahrhunderts untersucht werden. In dieser Zeit herrschte ein deutlich wärmeres Klima als heutzutage. Die Bäume des „Miriquidi“, des sächsischen Urwaldes, mussten sich an die damaligen Umweltbedingungen anpassen. Die Erforschung der Widerstandsfähigkeit dieser Bäume und deren Strategien im Umgang mit der sogenannten Klima-anomalie können helfen, die Anpassungsfähigkeit der heutigen Bäume an die stattfindende Klimaerwärmung zu verstehen und abzuschätzen.

Das Kompetenzzentrum für Wald und Forstwirtschaft erarbeitet für dieses Projekt das Suchgebiet für archäologische Hölzer: Hierbei sind besonders mittelalterliche Meilerplätze, die zur Erzeugung von Holzkohle genutzt wurden, und die Grubenhölzer aus Bergwerken von Interesse. In den Jahrringen ist ein einmaliges Archiv der vergangenen Wald- und Klimageschichte erhalten geblieben. Das Holz wird dendrochronologisch untersucht und seine Dichte ermittelt. Weiterhin werden Pollen- und Holzkohleanalysen durchgeführt. Somit kann die Zusammensetzung des vom Menschen nahezu unbeeinflussten Bergwaldes während der mittelalterlichen Warmzeit rekonstruiert werden.

Die Auswertung der Breite und der innere Aufbau der Jahrringe von Weiß-Tannen, Buchen, Eichen und Fichten helfen, die Anpassung der Baumarten an die damaligen Klimaverhältnisse zu verstehen. Dieses Gedächtnis der Bäume und Wälder wird genutzt, um Strategien einer zukünftigen Waldentwicklung vor dem Hintergrund des stattfindenden Klimawandels zu erarbeiten. Neben Schlussfolgerungen zur damaligen Waldzusammensetzung und zur historischen Waldverbreitung können auch Empfehlungen für die künftige Waldbewirtschaftung abgeleitet werden. Mit diesen Ergebnissen sollen die gegenwärtigen Strategien der

Waldbewirtschaftung verglichen und weiterentwickelt werden. Ziel ist es, klimaresiliente Wälder zu gestalten, die sich in vielfältiger Weise auf derzeit noch nicht abschätzbare Umweltbedingungen anpassen können.

Doch das Archiv der Wälder wird noch vielseitiger genutzt. Bei dem Landesamt für Archäologie entsteht im Rahmen des Verbundprojektes ein Archäologisches Dendro-Archiv für Mitteleuropa, das langfristig die Funktion eines Forschungsarchivs erfüllen soll. Grundstock hierfür sind 4.000 archäologische Holzfundstücke aus dem sächsischen Erzgebirge. Aufgrund der rasanten Weiterentwicklung der Untersuchungstechnik wird erwartet, dass die Bedeutung von Holz für die forstwissenschaftliche und klimatologische Forschung ansteigt.

Das Projekt wird aus Mitteln des Waldklimafonds des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) finanziert. Insgesamt stehen rund 1,3 Millionen Euro zur Verfügung.



Mittelalterliche Meilerplätze geben Einblicke in das Wachstum und die Anpassungsfähigkeit heimischer Waldbäume

# 75 Prozent der Waldbäume geschädigt

## Waldzustandsbericht 2019 veröffentlicht

Bei der Vorstellung der Ergebnisse der diesjährigen Waldzustandserhebung im Forsthaus Kreyern wurde deutlich, wie es um die Wälder in Sachsen bestellt ist. Nur noch jeder vierte Waldbaum weist demnach keine erkennbaren Schäden auf. Die sächsischen Wälder erleben die größten Borkenkäferschäden seit dem Zweiten Weltkrieg. Bereits zum Ende des Jahres 2019 liegt die Gesamt-schadholzmenge im sächsischen Wald bei 2,6 Millionen Kubikmeter. Davon entfallen mehr als 1 Millionen Kubikmeter auf den Privat- und Körperschaftswald. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen.

Auch 2019 fand die jährliche Waldzustandserhebung, dieses Mal an 6.720 Bäumen, statt. Neben der Kronenverlichtung (Nadel-/Blattverlust) und dem Vergilbungsgrad wurden weitere Merkmale wie Blüte, Fruchtbildung, Anzahl der Nadeljährgänge sowie biotische und abiotische Schäden pro Baum aufgenommen. Der mittlere Nadel- und Blattverlust der Waldbäume in Sachsen beträgt in diesem Jahr 23,3 Prozent und setzt innerhalb der Zeitreihe seit 1991 ein neues Maximum. Dieser Wert gilt für alle Baumarten und Alter und liegt sechs Prozentpunkte über dem langjährigen Mittel (17,2%) und fast 2,5 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert.

Jeder Baum wurde über die Kombination von Nadel- bzw. Blattverlust und Verfärbungen in eine der fünf Schadstufen eingeordnet. Danach weisen 30 Prozent der Waldbäume eine deutliche Beeinflussung (Schadstufen 2 bis 4), 44 Prozent eine schwache Beeinflussung (Schadstufe 1) und 26 Prozent keine erkennbare Beeinflussung des Kronenzustandes (Schadstufe 0) auf. Die Werte heben sich noch einmal deutlich vom Vorjahr ab. Noch nie seit der Bestimmung des Waldzustandes im Freistaat Sachsen wurden so wenige Bäume ohne erkennbare Schäden erfasst und gleichzeitig waren noch nie so viele Bäume deutlich geschädigt.

Der Erfassung des Kronenzustandes im Juli und August 2019 ging ein sehr trockenes Jahr voraus. Der Bodenwasserspeicher wurde nach dem Dürrejahr 2018 über die Wintermonate nur unzureichend aufgefüllt. Die

monatlichen Temperaturen lagen um 1 bis 6 °C über dem klimatischen Mittel der Jahre 1971 bis 2000. Lediglich der Mai 2019 fiel etwas kühler aus. Die Niederschläge lagen geringfügig unterhalb des klimatischen Mittels. Weil die Verdunstung deutlich über dem Niederschlagsangebot lag, war die klimatische Wasserbilanz innerhalb der Vegetationszeit negativ. Zusätzlich war der März 2019 der Monat mit den meisten Sturmereignissen in Deutschland in den vergangenen 25 Jahren.

Hohe Temperaturen und lang anhaltende Trockenheit beeinträchtigen die Vitalität aller Baumarten, aber besonders Fichten und Kiefern





haben aufgrund der vorjährigen extremen Belastungen gelitten. Bei beiden Baumarten konnte ein Anstieg des mittleren Nadelverlustes verzeichnet werden. Ein vermindertes Baumwachstum bei Fichten in den unteren Berglagen und im Hügelland konnte auf eine unzureichende Wasserversorgung zurückgeführt werden. In Verbindung mit warmer Witterung kam es zu Trockenstress und bereitete damit Schadinsekten wie Buchdrucker und Kupferstecher günstige Bedingungen. Der Anstieg der Schadholzmengen der vergangenen Jahre setzte sich fort. Auch die Kiefern hatten stark zu kämpfen. Zahlreiche Käferarten führten in diesem Jahr zu einem intensiven Stehendbefall der Kiefernbestände. Neben Borkenkäferarten wurden auch Bock- und Prachtkäferarten erfasst.

Auch Eichen, Rotbuchen und andere Laubbaumarten zeigten 2019 oft wenige und vergilbte Blätter. Die Eiche kam in dieser Gruppe noch am besten mit der Trockenheit zurecht, die mittleren Blattverluste lagen hier auf dem Niveau des Vorjahres. Auch Rotbuchen waren aufgrund der Tro-

ckenheit mit einer Vielzahl von Schädlingen konfrontiert. Zum Schutz vor übermäßigem Wasserverlust warfen auf extrem trockenen Standorten einzelne Buchen das Laub vollständig ab und trugen nur noch Früchte.

Die im Waldzustandsbericht 2019 veröffentlichten Zahlen unterstreichen die Bedeutung und Notwendigkeit, den Waldumbau, also die Umwandlung nicht standortgemäßer Nadelholzeinbestände in widerstandsfähige, arten- und strukturreiche Mischwälder, weiter voranzutreiben. Deshalb hat der Freistaat Sachsen 2019 die bisherigen Förderangebote für private Waldbesitzer und Kommunen zum Waldumbau ausgebaut und eine finanzielle Unterstützung von Waldschutzmaßnahmen für Waldbesitzer neu etabliert. Zusätzliche Mittel in Höhe von 4,5 Millionen Euro wurden bereitgestellt. Damit können neben der notwendigen Wiederbewaldung unter anderem die Borkenkäferüberwachung und -bekämpfung, die notwendige Holzabfuhr aus dem Wald und das Anlegen von Holzlagerplätzen unterstützt werden. Ein Katalog verschiedener Maßnahmen soll helfen, den sächsischen Wald fit für die Zukunft zu machen.



Deutlich erkennbare Schäden an Kiefern im nördlichen Teil von Sachsen

## WAS IST EINE WALDZUSTANDSERHEBUNG (WZE)?

Im Rahmen einer WZE wird alljährlich der Kronenzustand des sächsischen Waldes erfasst. Zum Einsatz kommt speziell geschultes Fachpersonal, das in den Sommermonaten etwa 6.800 Baumkronen auf Verfärbungen und Verluste von Nadeln und Blättern in ganz Sachsen untersucht. Bereits seit 1991 erfolgen die Erfassungen bundesweit nach einem einheitlichen Stichprobenverfahren. Für Deutschland ermöglicht ein flächendeckendes Netz im Abstand von 16 x 16 Kilometern statistisch gesicherte Aussagen über den Gesundheitszustand des Waldes. Für Sachsen wurde ein 4 x 4 Kilometer-Raster festgelegt, daraus ergeben sich 283 Rasterpunkte.

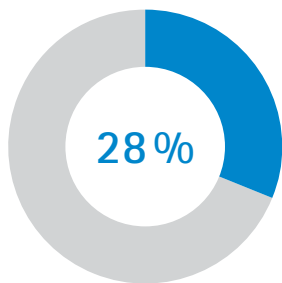
Für jeden begutachteten Baum erfolgt die Einordnung in eine der fünf Schadstufen anhand vom Nadel- bzw. Blattverlust und von Verfärbungen.

- |                      |                           |
|----------------------|---------------------------|
| ■ Schadstufe 0       | keine erkennbaren Schäden |
| ■ Schadstufe 1       | schwach geschädigt        |
| ■ Schadstufe 2 bis 4 | deutlich geschädigt       |

# Anhang

- 50 **Naturaldaten des Staatswaldes**
  - Waldeigentumsverteilung in Sachsen
  - Baumartenverteilung im Staatswald
  - Altersklassenverteilung im Staatswald
  - Mischungsverhältnisse im Staatswald
  - Naturnähe im Staatswald
  - Naturale Charakteristik Sachsenforst
- 52 **Kennzahlen des Geschäftsjahres 2019**
  - Finanzielle Kenngrößen
  - Personal
  - Betriebswirtschaftliche Kenngrößen
  - Organisation
- 53 **Entwicklung des Holzeinschlages im Staatswald von 2006 bis 2019**
- 53 **Entwicklung der Waldumbauflächen und Investitionskosten im Staatswald seit 2006**
- 54 **Holzeinschlag nach Sortimenten und Baumarten**
  - Anteile der Holzartengruppen am Gesamteinschlag
  - Durchführung des Holzeinschlages
  - Güteklassenanteile an den verkauften Rohholzsortimenten
- 55 **Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald**
- 56 **Maßnahmen im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft**
- 57 **Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd**
  - Entwicklung der Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd in den Jagdjahren
  - Wildbreterlöse
  - Entwicklung der Streckenanteile von Gesellschaftsjagden in den Verwaltungsjagdbezirken nach Jagdjahren
  - Aus der Jagdabgabe finanzierte Maßnahmenkomplexe
- 59 **Ersatz- und Kompensationsmaßnahmen**
- 59 **Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik**
- 59 **Maßnahmen der Forsteinrichtung**
- 60 **Auszüge aus Lagebericht und Jahresabschluss**
- 64 **Gewinn und Verlustrechnung**
- 65 **Bilanz zum 31. Dezember 2019**
- 66 **Anlagespiegel**
- 67 **Balanced Scorecard Sachsenforst**
  - Wirtschaft
  - Natur
  - Gesellschaft und Soziales

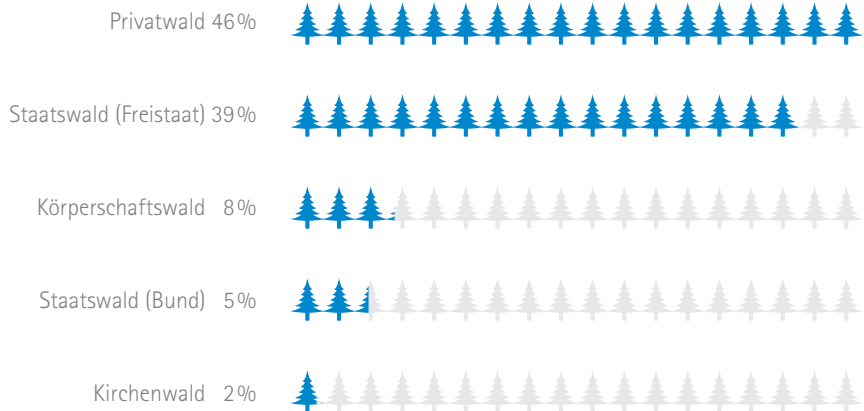
# 2019 – Auf einen Blick



der gesamten Landesfläche des Freistaates Sachsen sind Wald, nämlich

## 520.539 Hektar

Wem gehört der Wald in Sachsen?



## 18.000

Beratungsgespräche wurden mit über 9.300 privaten Waldbesitzern durchgeführt



## 62.000

Interessierte nutzen unsere waldpädagogischen Angebote

Staatsbetrieb Sachsenforst,  
das sind

## 1.362

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

davon

## 140

Auszubildende

## 12

Forstbezirke

## 3

Schutzgebietsverwaltungen

## 191

Reviere

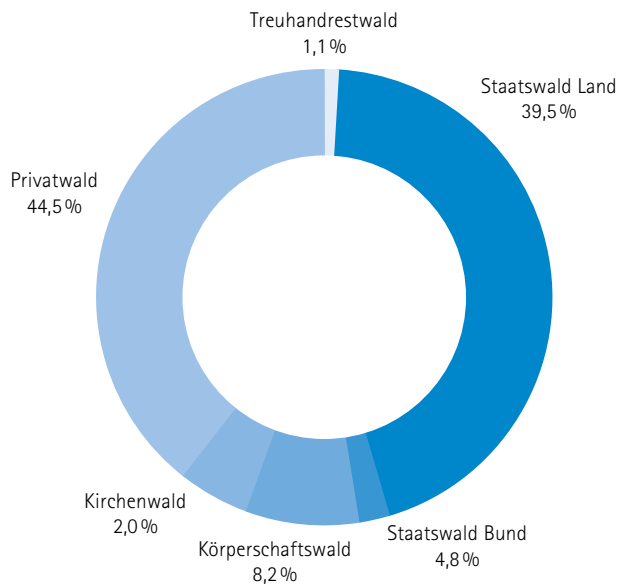


## 13.000 km

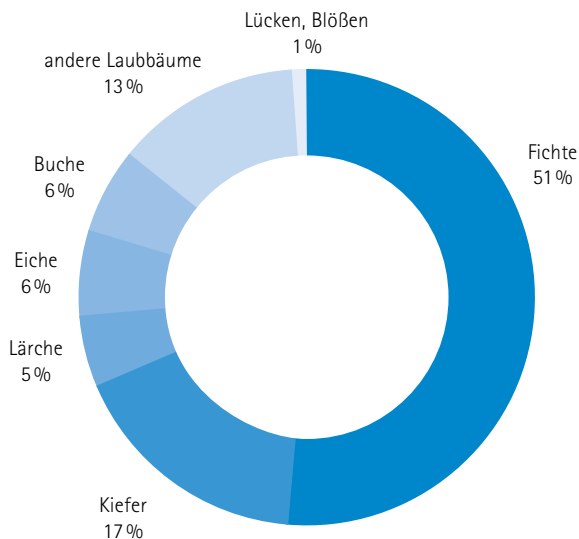
Wege stehen den Waldbesuchern im Staatswald zur Verfügung

# Naturaldaten des Staatswaldes

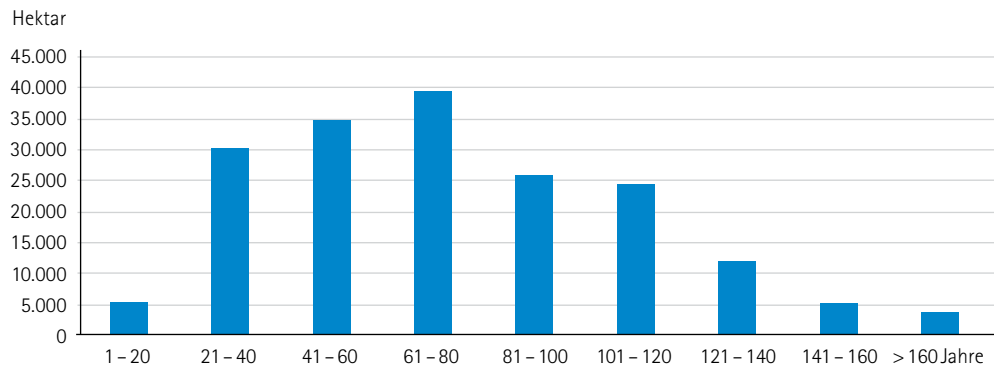
Waldeigentumsverteilung in Sachsen\*



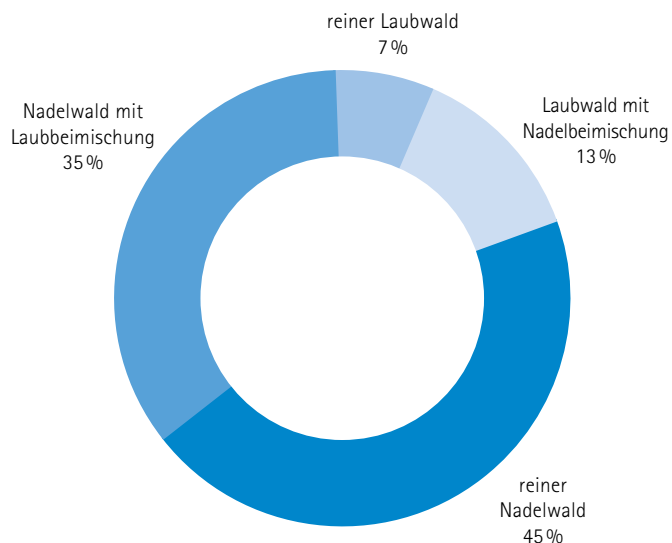
Baumartenverteilung im Staatswald\*



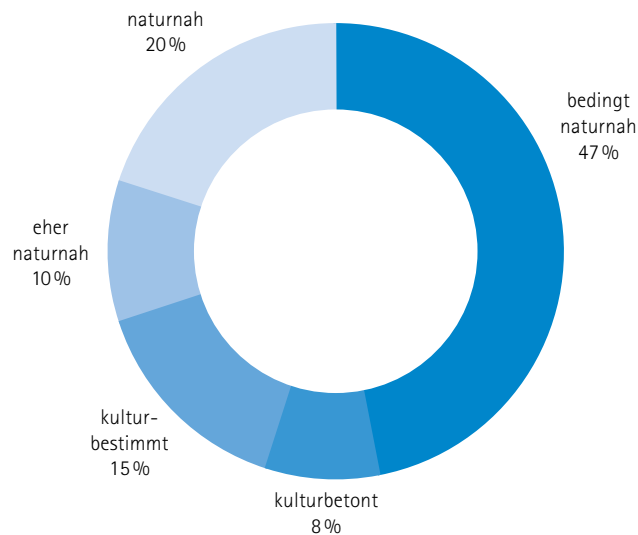
Altersklassenverteilung im Staatswald\*



### Mischungsverhältnisse im Staatswald\*



### Naturnähe im Staatswald\*



### Natürliche Charakteristik Sachsenforst

	2019	2018
Waldfläche in Sachsen (Hektar)	520.539	520.210
Staatswaldfläche (Hektar)	208.700	208.594
Vorrat im Staatswald (m <sup>3</sup> (Fm m. R.) je Hektar)	367*	367*
Zuwachs im Staatswald (m <sup>3</sup> (Fm m. R.) je Hektar)	13,2*	13,2*
Totholzvorrat im Staatswald (m <sup>3</sup> (Fm m. R.) je Hektar)	20,5*	20,5 *
Holzeinschlag im Staatswald (m <sup>3</sup> (Fm m. R.))	1.882.180	1.909.936
Bodenschutzkalkung im Staatswald (Hektar)	4.535	2.715
Saaten und Pflanzungen für Waldumbau (Hektar)	1.135	977
betreute Regiejagdfläche (Hektar)	200.953	201.317

\* nach Landeswaldinventur (LWI) 2017

# Kennzahlen des Geschäftsjahres 2019

## Finanzielle Kenngrößen (in Millionen Euro)

	2019	2018
Ertrag, davon	142,77	160,11
aus öffentlichen Aufgaben	66,84	46,95
aus Erwerbstätigkeit	74,26	96,17
sonstige Erträge	1,67	16,99
Aufwand, davon	151,74	149,59
Personalaufwand	66,36	65,43
Sachaufwand	85,39	84,15
Auszahlungen für Investitionen	5,08	7,63

## Betriebswirtschaftliche Kenngrößen (in Millionen Euro)

	2019	2018
Erlöse aus dem Holzverkauf	62,26	98,35
Erlöse aus Grundstücksnutzung	1,75	1,60
Erlöse aus Nebenprodukten	0,24	2,47
Erlöse aus der Regiejagd	1,55	1,46
Erlöse aus wirtschaftl. Dienstleistungen	0,79	0,53
Kosten für die Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen	104,50	102,76
Kosten für Waldumbau und Waldschadenssanierung	13,98	12,57
Kosten für die Bodenschutzkalkung im Staatswald	1,19	1,24

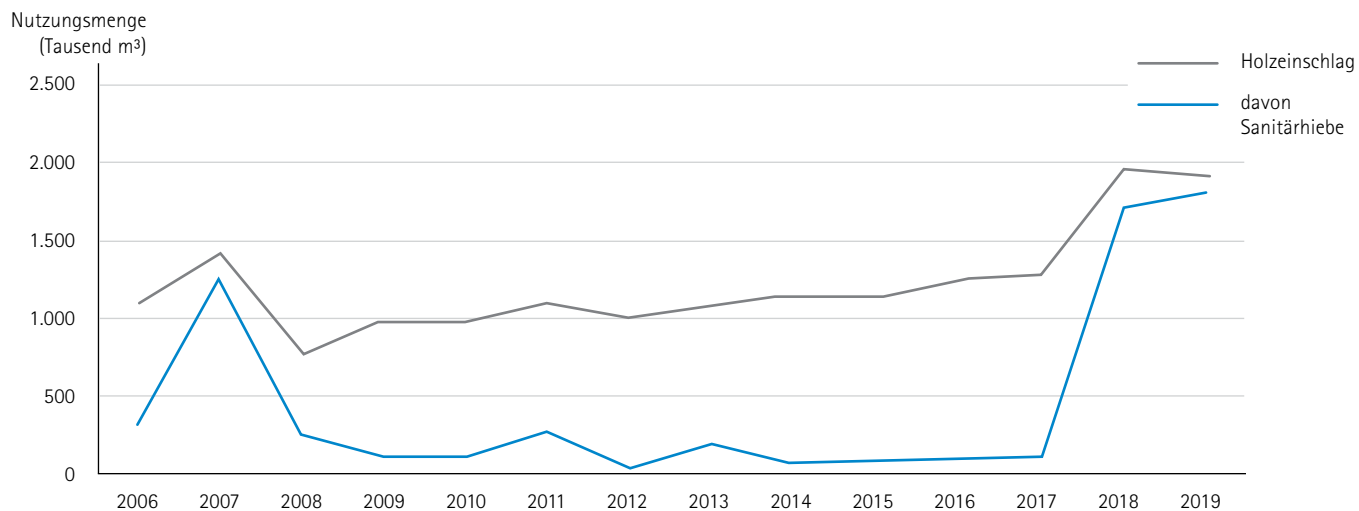
## Personal (Personen)

	2019	2018
Vollbeschäftigte (VZÄ)	1.326,89	1.355,23
Mitarbeiter/-innen, davon	1.362	1.396
Beamte und TV-L-Beschäftigte	737	746
Forstwirte	466	490
Auszubildende, davon	140	141
Forstwirtlehrlinge	111	111
Forstinspektoranwärter	19	20
Forstreferendare	10	10

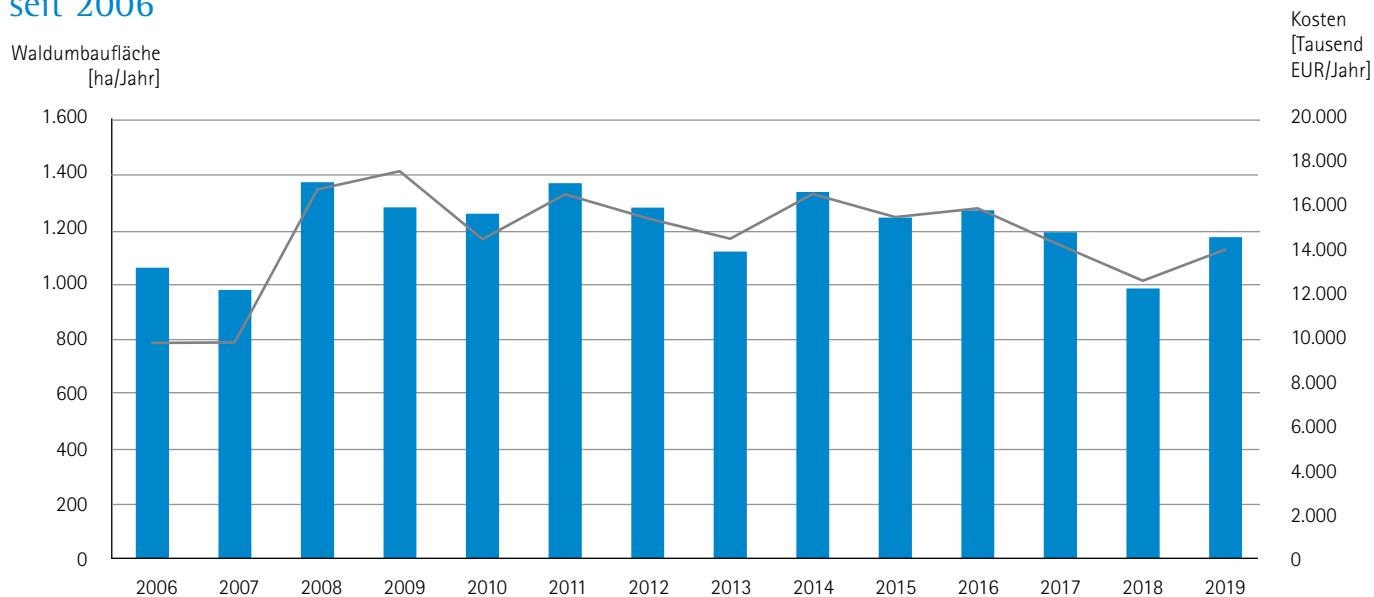
## Organisation

	2019	2018
Forstbezirke	12	12
Schutzgebietsverwaltungen	3	3
Forstreviere, davon	191	191
im Staatswald	118	118
im Privat- und Körperschaftswald	62	62
in Schutzgebietsverwaltungen	11	11
Forstbauschulen	3	3
Maschinenstationen	2	2

## Entwicklung des Holzeinschlages im Staatswald von 2006 bis 2019

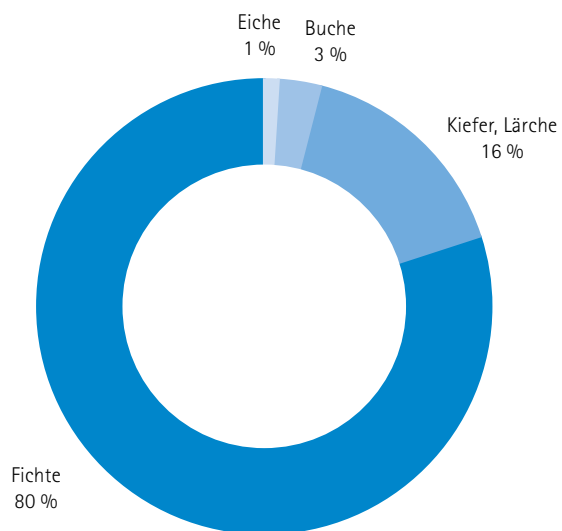


## Entwicklung der Waldumbauflächen und Investitionskosten im Staatswald seit 2006

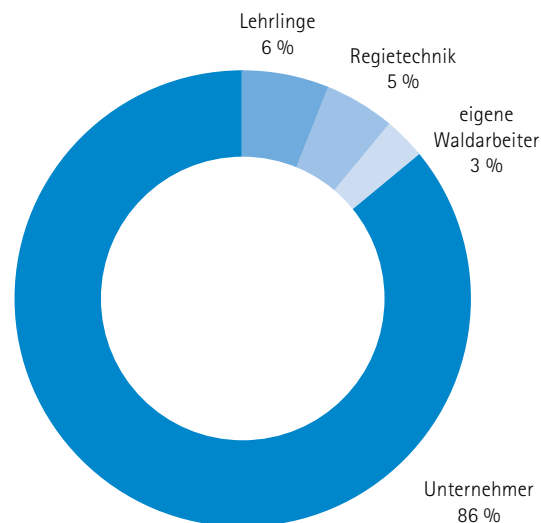


# Holzeinschlag nach Sortimenten und Baumarten

Anteile der Holzartengruppen am Gesamteinschlag

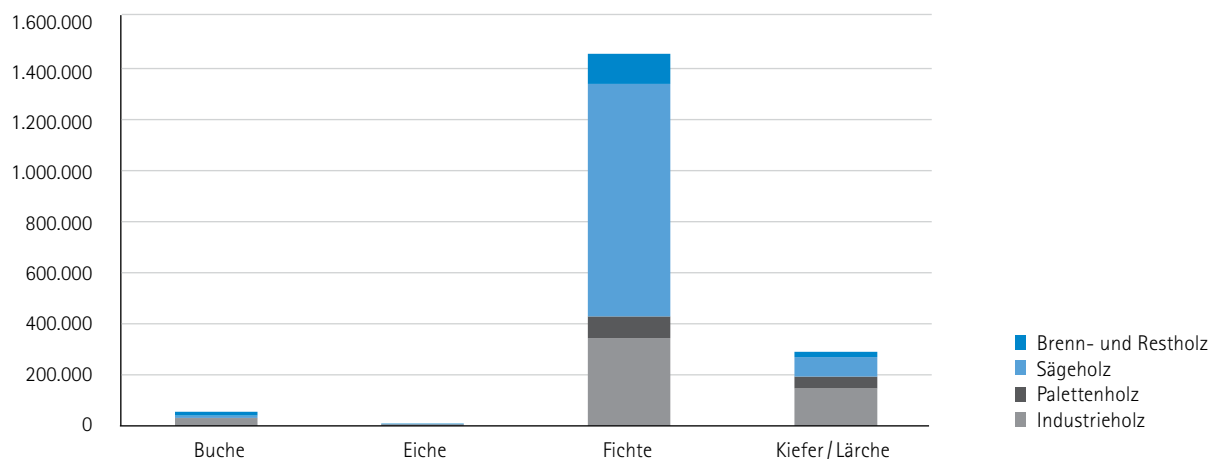


Durchführung des Holzeinschlages



Güteklassenanteile an den verkauften Rohholzsortimenten

Verkaufte Holzmenge (m³)





## Maßnahmen im Privat- und Körperschaftswald

<b>Beratung im Privatwald</b>	<b>2019</b>	<b>2018</b>
Anzahl durchgeführter Beratungsgespräche (Stück)	18.032	16.312
Anzahl beratener Waldbesitzer (Personen)	9.343	8.403
durch Beratung initiierte Waldpflegemaßnahmen (Hektar)	2.985	2.061
durch Beratung initiierte Kunstverjüngung (Hektar)	69	68
Anzahl durchgeführter Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Stück)	177	150
Teilnehmer an Aus- und Fortbildungsveranstaltungen (Personen)	4.845	3.721

<b>Betreuung im Privatwald</b>	<b>2019</b>	<b>2018</b>
Anzahl fallweiser Betreuungsverträge (Stück)	225	417
Anzahl ständiger Betreuungsverträge (Stück)	547	690
Vertragsfläche der Betreuungsverträge (Hektar)	2.188	2.749
durchgeführte Kunstverjüngungen (Hektar)	45	17
durchgeführte Waldpflegemaßnahmen (Hektar)	257	300
durchgeführte Erntennutzungen (Hektar)	93	447

<b>Maßnahmen im Körperschafts- und Kirchenwald</b>	<b>2019</b>	<b>2018</b>
Betriebsleitung und Revierdienst im Körperschafts- und Kirchenwald (Hektar)	28.200	27.783
Anteil am gesamten Körperschaftswald im Freistaat Sachsen (%)	53	52
davon Anzahl kommunale Forstbetriebe (Stück)	386	385
davon Anzahl kirchliche Forstbetriebe (Stück)	333	333
durchgeführte Kunstverjüngungen (Hektar)	153	86
durchgeführte Pflegemaßnahmen (Hektar)	1.254	691
durchgeführte Erntennutzungen (Hektar)	243	477

## Maßnahmen im Rahmen der Förderrichtlinie Wald und Forstwirtschaft

Richtlinie WuF/2014 – Teil 1 (ELER)	Beantragte Mittel (Euro) 2019	Anträge (Anzahl) 2019
Waldumbau außerhalb von Schutzgebieten	3.105.279	264
Verjüngung innerhalb von Schutzgebieten	312.042	33
Waldbewirtschaftungspläne	16.053	1

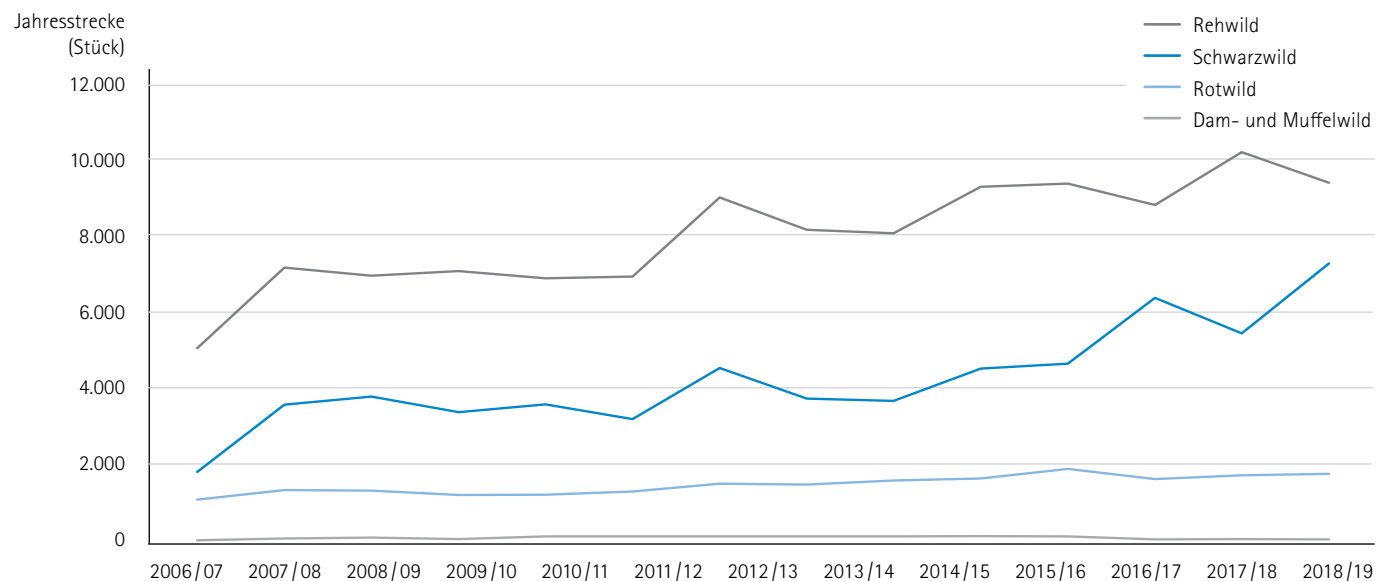
Richtlinie – Teil 2 (GAK)	Beantragte Mittel (Euro) 2019	Anträge (Anzahl) 2019
Erstaufforstung	55.521	6
Forstliche Zusammenschlüsse (ZF Holzangebot)	226.750	9
Forstliche Zusammenschlüsse (Waldpflegeverträge)	64.833	4
Bodenschutzkalkung	2.499.257	1

Fördergegenstand	bewilligte Anträge (Anzahl)	bewilligte Mittel (Tsd. Euro)	ausgezahlte Anträge (Anzahl)	ausgezahlte Mittel (Tsd. Euro)
Erschließung forstwirtschaftlicher Flächen (ELER)	24	1.148.563	7	293.385
Waldumbau außerhalb von Schutzgebieten (SG) (ELER)	252	2.979.774	78	533.926
Verjüngung natürlicher Waldgesellschaften in SG (ELER)	37	378.288	12	62.003
Ausarbeitung von Waldbewirtschaftungsplänen (ELER)	1	15.205	0	0
Bodenschutzkalkung (ELER)	2	2.499.257	2	1.429.167
Forstliche Zusammenschlüsse (FZ) – gemeinschaftliche Holzvermarktung (GAK)	11	345.250	8	177.607
FZ – Waldpflegeverträge (GAK)	4	53.092	3	58.895
Erstaufforstung (GAK)	6	29.273	11	104.235
Erstaufforstung Nachbesserung (GAK)	2	13.590	0	0
Bau und Betrieb von Lagerplätzen (GAK)	38	725.501	16	204.810
Professionalisierung FBG (GAK)	1	6.300	1,00	6.300
Waldschutzmaßnahmen (GAK)	1.084	4.104.572	1.084	4.104.572
<b>Summe aller Fördergegenstände</b>	<b>1.462</b>	<b>12.298.666</b>	<b>1.222</b>	<b>6.974.899</b>

Nicht mit einbezogen sind finanzielle Änderungen von Vorhaben, die nach Veröffentlichung der Bewilligungsbescheide nachbeantragt wurden.

## Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd

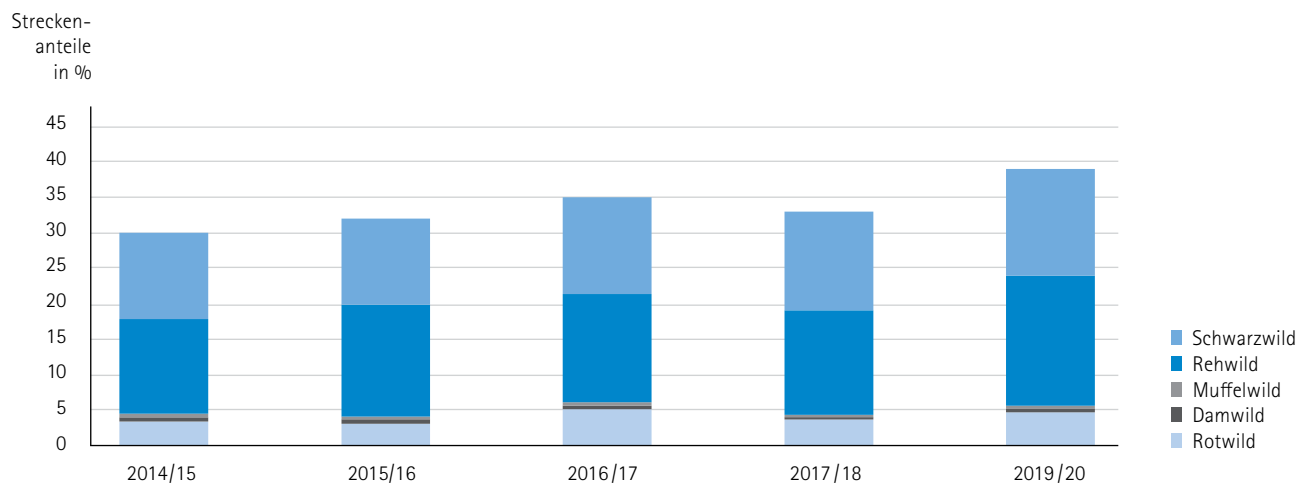
Entwicklung der Jagdstrecke in der Verwaltungsjagd in den Jagdjahren



Wildbreterlöse

	Gewicht (kg)	Erlöse (Euro)	Stückerlös (Euro/kg)
Rotwild	97.140	275.444	2,84
Damwild	4.602	15.154	3,29
Muffelwild	1.677	6.207	3,70
Rehwild	110.688	373.814	3,38
Schwarzwild	215.598	355.109	1,65
<b>Gesamt</b>	<b>429.705</b>	<b>1.025.728</b>	<b>2,39</b>

## Entwicklung der Streckenanteile von Gesellschaftsjagden in den Verwaltungsjagdbezirken nach Jagdjahren



## Aus der Jagdabgabe finanzierte Maßnahmenkomplexe

	2019	2018
Pflege verletzter Greife	2.850	2.100
Sonstige Maßnahmen zum Schutz des Wildes und deren Lebensgrundlagen sowie der Bestandesförderung und Wiederansiedelung gefährdeter Wildarten	0	0
Forschung und Wildmonitoring	9.664	32.683
Aus- und Fortbildung	1.875	12.000
Jagdliche Schießstätten	192.505	30.835
Förderung des Jagdhundewesens, der Falknerei und des jagdliche Brauchtums	46.147	55.011
Jagdliche Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit	16.124	63.706
<b>Gesamt</b>	<b>269.165</b>	<b>196.335</b>

## Ersatz- und Kompensationsmaßnahmen

17 Erstaufforstungen und Waldrandgestaltungen, davon 13 mit Ökokonto-  
maßnahmen

1 Gebäudeabriss- und Entsiegelungsmaßnahme, 3 Biotopentwicklungen

Für diese Maßnahmen wurden 18,5 Hektar freistaatseigene Flächen in Ver-  
waltung von Sachsenforst eingesetzt.

Mit den Dienstleistungen und Flächenbereitstellungen durch Sachsenforst  
werden Eingriffe in Natur und Landschaft sowie Waldumwandlungen für  
folgende Bauträger kompensiert:

- für 6 Baumaßnahmen der Landesverwaltung
- für 1 Baumaßnahme anderer KöR (Landkreise) und
- für 14 Baumaßnahmen privatrechtlicher Unternehmen

mit einem Vertragsvolumen von 511.030 Euro

## Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik

	2019	2018
Veröffentlichungen (Stück)	3.224	3.769
Publikationen (Stück)	257	181
Veranstaltungen (Stück)	3.755	3.933
Teilnehmer Veranstaltungen (Personen)	61.723	67.458
Besucher von Dauerausstellungen (Personen)	181.015	167.503
Waldjugendspiele (Stück)	60	65
Teilnehmer Waldjugendspiele (Personen)	5.644	6.233
Absolventen Waldpädagogikzertifikat (Personen)	21	18
Gäste in den Waldschulheimen (Personen)	5.626	5.842

## Maßnahmen der Forsteinrichtung

### Waldinventur Sachsen

Stichprobenpunkte im Staatswald (Stück)

	2019	2018
Stichprobenpunkte im Staatswald (Stück)	6.424	5.134

### Forsteinrichtung mit FESA\_pro

eingerrichtete Fläche im Landeswald (Hektar)

davon Eigenleistung (%)

eingerrichtete Fläche im Körperschaftswald (Hektar)

davon durch Werkvertragnehmer (%)

	2019	2018
eingerrichtete Fläche im Landeswald (Hektar)	20.551	32.649
davon Eigenleistung (%)	100	100
eingerrichtete Fläche im Körperschaftswald (Hektar)	3.960	4.027
davon durch Werkvertragnehmer (%)	29	36

# Auszüge aus Lagebericht und Jahresabschluss

## Geschäftsverlauf

### Holzmarkt

Der **Holzmarkt** ist grundsätzlich nicht auf Bundesländer oder auf Deutschland beschränkt. An diesem **europäischen bzw. globalen** Markt nimmt Sachsenforst mit seinen Rohholzlieferungen in einem **regional** begrenzten Bereich teil.

Obwohl Sachsenforst nur innerhalb eines regionalen Bereiches Rohholz verkauft, unterliegt die Preisbildung globalen Abhängigkeiten. Sachsenforst verkauft an exportorientierte Kunden (wie z. B. Mercer, Schweighofer, Kronospan), die ihre Produkte wiederum weltweit verkaufen (z. B. auf dem US-amerikanischen oder asiatischen Markt) und weltweit Mitbewerber haben.

Der Rohholzmarkt ist im Wesentlichen von zwei Hauptsortimenten geprägt, dem Sägeholz (hohe Qualität, höhere Erlöse) und dem Industrieholz (geringe Qualität, niedriger Preis). Die Erhöhung des Sägeholzanteils ist ein grundsätzliches Ziel des Sachsenforstes.

Sachsenforst wird vom globalen Marktgeschehen beeinflusst, hat aber keinen diesbezüglichen Markteinfluss, da allein schon die Marktstellung in Deutschland mit einem Anteil von 1,8 Prozent (208.309 Hektar von 11,4 Mio. Hektar) an der Gesamtwaldfläche sehr gering ausfällt.

Ein **lokal** auf das Erzgebirge begrenzter eingeschränkter kleiner Teilmarkt für lang ausgehaltenes Sägeholz existiert zusätzlich und umfasst einen geringen Umfang an ansässigen Kleinbetrieben. An diesem Markt nimmt Sachsenforst nicht nur teil, sondern kann ihn auch selbst beeinflussen, da in diesem Fall die Marktstellung des Staatsbetriebes Sachsenforst, bezogen auf Sachsen mit dem Anteil von 39,8 Prozent an der Gesamtwaldfläche (208.309 Hektar von 523.693,1 Hektar), als hoch beschrieben werden kann. Damit hat der Sachsenforst eine zumindest lokal starke Marktstellung.

Die enormen Waldschäden im Jahr 2019 (Schneebruch, Stürme, Trockenheit, Borkenkäfer und andere Insekten) führten in Verbindung mit den Schadholzmengen der Vorjahre zu einem teilweisen Zusammenbruch der Holzmärkte in Mitteleuropa. Das seit Mitte 2017 andauernde Schadgeschehen umfasst ganz Mitteleuropa und Teile Skandinaviens, Westeuropas, Süd- und Südosteuropas. Es wird eingeschätzt, dass im Zeitraum von Mitte 2017 bis Ende 2019 in diesen Bereichen Europas eine Schadholzmenge von über 200 Mio. m<sup>3</sup> Holz angefallen ist. In einigen Ländern

und Regionen lagen 2019 die Schadholzanfälle über dem normalen Jahreshiebsatz.

Infolge des Schadgeschehens organisierten viele große europäische Holzindustrien ihren Rohholzeinkauf neu, in dem verstärkt Holz aus den Hauptschadgebieten zu niedrigsten Preisen gekauft und gleichzeitig der Einkauf bei langjährigen Lieferanten, wie z. B. Sachsenforst, gedrosselt wurde. Aufgrund des Rohholzüberangebots und fehlender Absatzmöglichkeiten kam im zweiten Halbjahr 2019 der Industrieholzmarkt praktisch zum Erliegen. Der Verkaufspreis von Sägeholz lag teilweise unter den Holzerntekosten.

Das Betriebsgeschehen im Jahr 2019 war stark geprägt von der anhaltenden Bewältigung der verschiedenen Schadereignisse, wie Schneebruch (Januar), Sturm „Eberhard“ (März), Borkenkäferbefall und Trockenheit. Unter zunehmenden Druck kam der europäische Holzmarkt und damit die Holzpreise bereits ab Sommer/Herbst 2017 durch eine andauernde Serie von Stürmen, die für sich gesehen jeweils überschaubare Sturmholzmengen brachten. In Summe aber gingen die Sturmholzmengen deutlich über das große Schadereignis des Sturmtiefs „Kyrill“ vom 18.01.2007 hinaus.

In Verbindung mit der Dürre des Jahres 2018 und einem weiteren Dürrejahr in 2019 entstand eine aktuell andauernde Borkenkäferkalamität in weiten Teilen Mitteleuropas. Insgesamt entwickelte sich seit Mitte 2017 in Mitteleuropa ein Schadereignis mit historischem Ausmaß (Gesamt-Schadholzanfall von schätzungsweise deutlich über 200 Mio. m<sup>3</sup>), dessen Ende und wirtschaftlichen Auswirkungen noch nicht absehbar sind.

Neben steigenden Preisen für forstliche Dienstleistungen, insbesondere Holzeinschlag, war ein starker Preisrückgang für alle Rohholz-Sortimente zu verzeichnen. Unter dem Druck, soviel wie möglich des eingeschlagenen und noch fängischen Holzes aus dem Wald zu bekommen, mussten teilweise Preise akzeptiert werden, die deutlich unter den Holzerntekosten lagen. Die zum Jahresende 2019 erwartete Belegung der Frischholz-Nachfrage erreichte nicht die erhoffte Größenordnung.

Generell konnte im vierten Quartal 2019 (für Verträge beginnend ab erstem Quartal 2020) eine gewisse Preisstabilisierung für Industrieholz und ein leichter Preisanstieg für Sägeholz verzeichnet werden. Insgesamt zeigte sich folgende Situation im Jahr 2019 (im Vergleich zu 2018):

Kennziffer	IST 2018	IST 2019	Veränderung 2018 zu 2019	
			[absolut]	[relativ zu 2018]
Holzeinschlag	1.910,0 Tm <sup>3</sup>	1.882,2 Tm <sup>3</sup>	27,8 Tm <sup>3</sup>	-1 %
Holzverkauf	1.552,9 Tm <sup>3</sup>	1.835,8 Tm <sup>3</sup>	282,9 Tm <sup>3</sup>	+18 %
Erlössatz pro m <sup>3</sup> Holzverkauf insges. (inkl. SW)	57,62 €	36,34 €	-21,28 €	-37 %
Anteil Sägeholz an Verkaufsmenge (ohne SW)	74,9 %	69,1 %		-6 %
Anteil Industrieholz an Verkaufsmenge (ohne SW)	22,4 %	28,3 %		+6 %
Erlössatz LAS Fichte pro m <sup>3</sup> (Efm)	69,32 €	41,09 €	-28,23 €	-41 %
Erlössatz LAS Kiefer pro m <sup>3</sup> (Efm)	61,27 €	50,28 €	-10,99 €	-18 %
Erlössatz Industrieholz Nd. pro m <sup>3</sup> (Efm)	34,07 €	23,74 €	-10,34 €	-30 %

### Waldschutz-Situation

Die über das Extremjahr 2018 hinaus auch 2019 anhaltende überdurchschnittliche warme und trockene Witterung mit den sich daraus ergebenden Folgen für die Vitalität der Waldbestände hatte 2019 einen wesentlichen Einfluss auf das betriebliche Handeln und das Wirtschaftsergebnis. Das ist auch für 2020 und noch darüber hinaus zu erwarten.

Für die multifunktionale Forstwirtschaft in Mitteleuropa ist der Buchdrucker, eine Käferart aus der Unterfamilie der Borkenkäfer, der bedeutendste Forstschädling. Der Befall dieser rindenbrütenden Borkenkäferart konzentriert sich auf die in Sachsen dominierende Baumart Fichte. Dabei werden vorrangig Fichten bzw. Fichtenbestände mit einem Brusthöhen-durchmesser von > 20 cm befallen.

Neben dem Angebot geeigneter Bruthabitate in Form von Wurf- und Bruchholz speziell im Frühjahr sind entwicklungsbeschleunigende hohe Temperaturen und Niederschlagsdefizite, die das Abwehrvermögen der Fichten reduzieren, weitere schadauslösende bzw. -verstärkende Faktoren. Da diese Faktoren auch im Jahr 2019 wieder in hohem Maße vorgelegen haben und sich die Populationsdichten dieser Käferart 2018 bereits landesweit wesentlich erhöht hatten, stieg der Befall 2019 weiter an.

Die Befallsholzmenge im Jahr 2019 erhöhte sich um mehr als das Doppelte (Vergleich per 31.12.: Faktor 2,5) im Vergleich zu dem bereits sehr hohen Wert für 2018. Damit überstieg der Befall deutlich alle bisher bekannten Maxima, wie diese zum Beispiel in den Jahren 2008 und 2003 sowie 1947 und 1948 registriert wurden.

Aus denselben Gründen erreichten die Schäden folglich auch in Kiefern- und Lärchenbeständen sowie zunehmend auch in Laubbaumbeständen ein überdurchschnittliches Ausmaß.

Ebenfalls eine direkte Folge der Witterung in den Jahren 2018 und 2019 waren überdurchschnittliche Dürreschäden. Im Vergleich zum Vorjahr waren diese zwar leicht rückläufig, es wurde aber dennoch der zweithöchste Wert seit Bestehen des Forstschutzmeldewesens registriert. Auffällig war darüber hinaus, dass die Trockenheit nicht nur die besonders anfälligen Forstkulturen, sondern auch ältere Bäume in immer stärkerem Umfang bis zur Einzelbaummortalität betraf. Die schwerwiegenden Folgen werden z. T. auch erst in den kommenden Jahren sichtbar werden.

Laut Waldzustandsbericht stieg infolge der Trockenheit wie schon im Jahr 2018 auch 2019 die Waldbrandgefährdung sehr stark an. Mit 153 registrierten Waldbränden (ohne Bundeswald) und einer Brandfläche von insgesamt knapp 42 ha weist das Jahr 2019 nach 2018 die meisten Waldbrände seit 2006 und die größte Brandfläche seit 2000 innerhalb eines Jahres auf.

### Prognosebericht

Die Prognose für das Jahr 2019, dass die Waldschutzsituation aus dem Jahr 2018 weiterhin wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung haben wird, traf zu. Verschärft wurde diese Entwicklung durch massive Schnebruchschäden in den Mittelgebirgslagen zu Beginn des Jahres sowie Bruch- und Wurfeschäden durch das Sturmtief „Eberhardt“ im Hügel- und Erzgebirgsvorland Anfang März. Das daraus resultierende hohe Brutraumangebot für Borkenkäfer sorgte in Verbindung mit den Witterungsbedingungen (geringe Niederschlagsmengen, Hitze) während der Vegetationsperiode für ideale Entwicklungsbedingungen für Borkenkäfer, sodass sehr hohe Zugänge Stehendbefall ab Juni 2019 verzeichnet werden mussten, die den Holzmarkt weiter unter Druck setzten. Die im Jahres-

verlauf weiter nachgebenden Holzpreise bewirkten, dass die parallel dazu gestiegenen Aufarbeitungskosten kaum noch gedeckt werden konnten.

Die angespannte Waldschutzsituation des Jahres 2019 wird auch 2020 Bestand haben, die Gradation der Borkenkäfer wird weiter anhalten bzw. sich noch verschärfen. Das gilt nicht nur für die besonders betroffene Baumart Fichte sondern auch für die Baumarten Kiefer und Lärche. Es zeichnet sich also ab, dass Sachsenforst erneut enorme personelle und wirtschaftliche Ressourcen in die Sanierung geschädigter Wälder investieren muss. In Anbetracht des aktuellen und zu erwartenden Schadumfanges und der im Verhältnis dazu zur Verfügung stehenden eigenen Kapazitäten (Mitarbeiter/Technik) und denen der forstlichen Unternehmerschaft (Einschlag, Rückung, Abfuhr) wird es unausweichlich werden, sich auf die zügige Sanierung von neuem Käferbefall zu konzentrieren. Die Kostensätze zur Aufarbeitung des anfallenden Schadholzes werden sich etwa auf dem Niveau des Jahres 2019 bewegen. Ebenso problematisch wird sich die Situation auf dem Holzmarkt darstellen. Der Druck auf den ohnehin belasteten Holzmarkt bleibt bestehen. Um für 2020 Rahmenverträge abschließen zu können, waren erneut Preiszugeständnisse an die Kunden sowohl bei Stammholz- als auch bei Industrieholzsortimenten unumgänglich. Eine Entspannung dieser Situation ist gegenwärtig nicht absehbar.

## Geschäftsergebnis

Der Geschäftsverlauf spiegelt die Arbeit des Staatsbetriebes in den einzelnen Aufgabenbereichen wider. Dazu weist die Kosten- und Leistungsrechnung die betriebswirtschaftlichen Ergebnisse in fünf Produktbereichen aus, denen die von Sachsenforst bereitgestellten Produkte und Dienstleistungen zugeordnet werden.

Der Staatsbetrieb Sachsenforst weist in der Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) 2019 ein Gesamtbetriebsergebnis von -30.962 T€ aus, das sind 535 Prozent weniger als im Jahr zuvor (2018: +7.104 T€).

Im Produktbereich 1 (Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen) fiel das Betriebsergebnis um 2.406 Prozent auf -35.871,7 T€ (2018: 1.555,4 T€). Die Holzernte auf den Staatswaldflächen lag dabei mit 1.882,0 Tm<sup>3</sup> etwa in der gleichen Größenordnung wie im Vorjahr (2018: 1.910,0 Tm<sup>3</sup>). Durch das überregional vorhandene Überangebot von Holz auf dem Markt fielen die durchschnittlichen Holzerlöse (Angaben einschl. Selbstwerbung) von 57,62 €/m<sup>3</sup> in 2018 auf 36,34 €/m<sup>3</sup> (-37 %). Die Kosten der Holzernte stiegen im gleichen Zeitraum um 21 Prozent auf durchschnittlich 32,96 €/m<sup>3</sup> (2018: 27,19 €/m<sup>3</sup>). Folglich ergab sich für 2019 eine extreme Verschlechterung des Betriebsergebnisses.

Produktbereiche	Kosten- und Leistungsrechnung 2018 – 2019 (inklusive kalkulatorische Kosten, Innenumsätze und Abschreibungen; ohne Investitionen)							
	Preis- und Gebührenerlöse		Budgeterlöse		Kosten		Betriebsergebnis	
	2019	2018	2019	2018	2019	2018	2019	2018
1 Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen	68.661,6	104.313,3	0,0	0,0	104.533,3	102.757,9	-35.871,7	1.555,4
2 Schutz- und Sanierungsmaßnahmen	370,6	599,9	19.400,0	18.800,0	18.080,0	16.349,4	1.690,6	3.050,5
3 Erholung und Umweltbildung	1.296,0	1.152,8	9.300,0	9.300,0	9.764,8	9.720,8	831,2	731,9
4 Leistungen für Dritte (inkl. Aus- und Fortbildung)	4.517,0	4.879,8	11.400,3	11.600,0	14.255,0	15.040,5	1.662,3	1.439,4
5 Hoheits- und sonstige behördliche Aufgaben	1,4	1,0	17.700,0	17.800,0	16.975,8	17.474,6	725,7	326,4
<b>Summe (inkl. noch zu verrechn. Stellenergebnis)</b>	<b>74.846,5</b>	<b>110.946,8</b>	<b>57.800,3</b>	<b>57.500,0</b>	<b>163.608,8</b>	<b>161.343,2</b>	<b>-30.962,0</b>	<b>7.103,6</b>



In den Produktbereichen 2 bis 5 wurden wiederum positive Betriebsergebnisse erreicht. Sie zeigen, dass hier jeweils das Planergebnis (geplante Preiserlöse + Budgeterlöse – Plankosten = Kostendeckung) durch die laufende Geschäftstätigkeit übertroffen wurde und insbesondere Kapazitätsverlagerungen zu Gunsten des Produktbereiches 1 stattgefunden haben.

An der Stelle wird explizit darauf hingewiesen, dass das Betriebsergebnis der KLR systembedingt nicht dem GuV-Ergebnis entsprechen kann.

Durch eine unterjährige Erhöhung der staatlichen Zuschüsse (weitere Zuweisung von 4.700 T€) und die Zugriffsmöglichkeit auf das Sondervermögen Extremwetterereignisse konnte die wirtschaftliche Lage für den Staatsbetrieb Sachsenforst stabil gehalten werden. Dieses Sondervermögen Extremwetterereignisse dient dabei der Absicherung des Sachsenforsts und der Finanzierung seiner besonderen Belastungen auf Grund der Sturmergebnisse seit dem Jahr 2017 und der anhaltenden Dürre im Jahr 2018 sowie der daraus entstandenen Borkenkäfermassenvermehrung.

### Chancen und Risiken

Auch der Holzeinschlag 2020 wird von der Aufarbeitung des Kalamitäts-holzes bestimmt sein. Unabhängig von den Witterungsbedingungen wird weiterhin die Sanierung der vom Borkenkäfer befallenen Bestände das Betriebsgeschehen dominieren. Es sind zudem erhebliche Nachbesserungen in dürregeschädigten Kulturen sowie umfangreiche Wiederaufforstungen von Sturmflächen zu bewältigen.

Das Markt-Risiko ist aufgrund der anhaltenden Schadsituation in Europa hoch. Es wird keine positive Marktentwicklung bezüglich der Verkaufspreise und absetzbarer Holzmengen erwartet. Neben dem Schadgeschehen in den Wäldern wird die weitere allgemeine wirtschaftliche Entwicklung (Wirtschafts- und Finanzkrise infolge Corona-Pandemie) als großes Risiko gesehen. Insbesondere wird die weitere Entwicklung des Schnittholzeexports ins Ausland als sehr risikobehaftet angesehen. Diese Risiken wirken insbesondere auf die Höhe des Ertrags.

Die Vermarktung der großen Käferholzmengen wird weiterhin eine enorme Herausforderung darstellen. Eine Nachfrage nach frischem und gesundem Nadelholz ist nur minimal sichtbar. Aus dieser Nachfragesituation wird keine Preiserholung erwartet. Regional wird die Fichte in Sachsen aufgrund des Schadgeschehens verschwinden, so dass vor allem in den Revieren im Tief- und Hügelland eine wichtige Ertragskomponente wegfallen wird.

Kurzfristig können weitere Arbeitsvolumen und weiterer Finanzbedarf in den einzelnen Produktbereichen entstehen, wenn für die Forstwirtschaft typische Umwelt-Risiken eintreten. Hierzu gehören weitere Stürme, Nassschneefälle, Starkniederschläge (die beispielsweise zu Schäden an den Waldwegen führen können), längere Trockenperioden (mit Schäden an den Forstkulturen, einem erhöhtem Waldbrand-Risiko sowie einer Zunahme der Prädisposition gegenüber biotischen Schäden) und Insektenkalamitäten (Zwangsnutzungen). Auch mit dem Auftreten neuer tierischer Schaderreger muss gerechnet werden. Wenn es sich dabei um einen Quarantäne-Schaderreger handeln sollte, hätte bereits ein Erstbefall unter Umständen erhebliche wirtschaftliche Konsequenzen. Hier ist ein entsprechendes Monitoring eine wichtige Vorsorgemaßnahme. Die Umwelt-Risiken sind in Teilen bereits eingetreten und werden als sehr hohes Risiko beurteilt.

Klimatisch bedingte Veränderungen der forstlichen Standorte stellen die Forstwirtschaft in Sachsen auch weiter vor langfristige Herausforderungen. Hier sind Investitionen in die Stabilität der sächsischen Wälder und ihre Erneuerung sowie Anpassung an veränderte klimatische Rahmenbedingungen notwendig.

Sachsenforst erstellt öffentliche Güter und erhält dafür staatliche Zuschüsse. Auswirkungen von aktuellen Entwicklungen z. B. die Corona-Pandemie auf den haushaltspolitischen Handlungsspielraum von Bund und Ländern können auch unmittelbar auf die Ertragsseite des Staatsbetriebs wirken, so dass die Risiken aus öffentlicher Hand als hoch eingeschätzt werden.

Die Auswirkungen der Pandemie auf den laufenden Dienstbetrieb sind noch nicht vollständig absehbar. Es zeigen sich mittlerweile erste durch die Corona-Pandemie und deren wirtschaftliche Folgen bedingte Produktionseinschränkungen auf Seiten der Holzindustrie. Insbesondere können im Jahresverlauf erhebliche Risiken beim Absatz von Rohholz oder Wildbret entstehen. Durch die Grenzschießungen, der notwendigen Betreuung von Kindern oder Pflege von Angehörigen sowie durch Erkrankungen können im Dienstleistungsbereich, im Bereich der Holzabnehmenden Betriebe sowie in der eigenen Belegschaft personelle Engpässe entstehen. Länger andauernde restriktive Infektionsschutzmaßnahmen könnten die notwendigen Maßnahmen zur Eingrenzung der Waldschäden durch holz- und rindenbrütende Schadinsekten sowie zur Wiederbewaldung der entstandenen Schadflächen erheblich einschränken.

# Gewinn und Verlustrechnung

für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2019

	2019 (EUR)		2018 (EUR)	
1. Erträge aus Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke		66.840.243,66		46.946.372,30
2. Umsatzerlöse		74.256.008,38		96.167.154,28
3. Verringerung (Vj.: Erhöhung) des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen		-6.551.601,78		9.112.954,10
4. andere aktivierte Eigenleistungen		16.605,59		35.568,54
5. Sonstige betriebliche Erträge				
a) Erträge aus der Auslösung von Sonderposten	7.068.628,59		7.217.696,18	
b) Sonstige Erträge	1.121.518,65	8.190.147,24	613.148,50	7.830.844,68
6. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	- 6.214.038,34		- 6.070.401,50	
b) bezogene Leistungen	- 62.197.071,39		- 60.708.866,63	
7. Personalaufwand		- 68.411.109,73		- 66.779.268,13
a) Entgelte für Beschäftigte	- 36.414.802,96		- 35.930.434,79	
b) Bezüge für Beamte	- 20.821.765,72		- 20.293.067,05	
c) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	- 9.118.554,21		- 9.207.987,00	
davon für Altersversorgung: € -177.102,73 (Vj.: € -171.887,16)		- 66.355.122,89		- 65.431.488,84
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen		- 7.548.633,20		- 7.847.640,53
9. sonstige betriebliche Aufwendungen				
a) sonstige Personalaufwendungen	- 98.185,67		- 59.902,18	
b) Aufwendungen für die Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	- 7.964.539,79		- 7.164.821,01	
c) Verluste aus Wertminderungen und dem Abgang von Vermögensgegenständen	- 4.046,98		- 29.234,87	
d) übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	- 1.363.593,92	- 9.430.366,36	- 1.378.254,82	- 8.632.212,88
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		14.242,54		15.189,74
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- 100.249,10		- 12.786,25
davon aus der Aufzinsung von Rückstellungen: € -99.683,00 (Vj.: € -12.475,71)				
12. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		479.930,66		- 506.762,47
<b>13. Ergebnis nach Steuern</b>		<b>- 8.599.904,99</b>		<b>10.897.924,54</b>
14. Sonstige Steuern		- 375.236,71		- 374.994,02
<b>15. Jahresfehlbetrag (Vj.: Jahresüberschuss)</b>		<b>- 8.975.141,70</b>		<b>10.522.930,52</b>
16. Gewinnvortrag		22.208.625,76		8.599.451,41
17. Einstellungen in (Vj.: Entnahmen aus) Kapitalrücklage und Sondervermögen				
davon Einstellung (Vj.: Entnahme) Forstgrundstock € -419.404,64 (Vj.: € 34.643,83)		-419.404,64		34.643,83
18. Entnahme aus Gewinnrücklagen		4.298.100,00		3.051.600,00
<b>19. Bilanzgewinn</b>		<b>17.112.179,42</b>		<b>22.208.625,76</b>

## Bilanz zum 31. Dezember 2019

AKTIVA	31.12.2019 (EUR)		31.12.2018 (EUR)	
<b>A. Anlagevermögen</b>				
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten		1.290.402,15		1.369.591,81
II. Sachanlagen				
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken davon Forstbetriebsfläche € 200.243.825,47 (Vj.: € 199.934.946,21)		246.332.553,59		247.008.023,28
2. Infrastrukturanlagen, Sachanlagen im Gemeingebrauch davon stehendes Holz € 207.536.516,61 (Vj.: € 207.202.024,24) davon Kulturgüter € 459.083,18 (Vj.: € 534.344,31)		208.001.892,59		207.743.778,91
3. Technische Anlagen und Maschinen		6.314.962,17		7.014.540,85
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		4.318.704,24		5.455.577,41
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau		708.229,84	465.676.342,43	1.039.646,93
				468.261.567,38
<b>B. Umlaufvermögen</b>		<b>37.726.053,38</b>		<b>47.852.838,47</b>
I. Vorräte				
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe		553.084,03		564.154,71
2. unfertige Erzeugnisse		363.371,35		2.087.883,86
3. fertige Erzeugnisse		6.401.645,60	7.318.100,98	11.228.734,87
				13.880.773,44
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		10.510.221,43		16.518.695,44
2. Forderungen gegen Verwaltungseinrichtungen und andere Staatsbetriebe des Einrichtungsträgers		7.735,43		301,10
3. Sonstige Vermögensgegenstände		1.476.566,02	11.994.522,88	511.545,54
				17.030.542,08
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten				
1. Geschäftskontoguthaben		7.429.689,11		1.731.731,58
2. Forstgrundstock		2.754.048,18		2.334.643,54
3. Grundstock Truppenübungsplätze		5.020.914,33		5.572.787,11
4. Guthaben aus Kompensationsmaßnahmen		1.558.477,90		1.353.960,72
5. Guthaben zur Deckung der Gewinnrücklage		1.650.300,00	18.413.429,52	5.948.400,00
				16.941.522,95
<b>C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN</b>		<b>1.901.874,27</b>		<b>1.801.860,99</b>
		<b>506.594.672,23</b>		<b>519.285.858,65</b>

PASSIVA	31.12.2019 (EUR)		31.12.2018 (EUR)	
<b>A. Eigenkapital</b>				
I. Basiskapital (Nettovermögenspositionen)		417.871.204,71		417.871.204,71
II. Kapitalrücklagen und Sondervermögen				
1. Stöcke				
1.1. Forstgrundstock		2.754.048,18		2.334.643,54
1.2. Grundstock Truppenübungsplätze		831.905,27		831.905,27
2. Stiftung „Dietrich und Ursula Haase – Stiftung Elbsandstein-gebirge – Kunst und Natur“		244.936,00	3.830.889,45	244.936,00
				3.411.484,81
III. Gewinnrücklagen		1.650.300,00		5.948.400,00
IV. Bilanzgewinn		17.112.179,42		22.208.625,76
		<b>440.464.573,58</b>		<b>449.439.715,28</b>
<b>B. Sonderposten für Zuschüsse zum Anlagevermögen</b>				
1. Sonderposten aus Zuweisungen Kapitel 09 23		33.211.792,99		35.986.560,50
2. Sonderposten aus Hochwasserhilfsprogrammen		5.556.208,17	38.768.001,16	5.797.759,99
				41.784.320,49
<b>C. Rückstellungen</b>				
1. Steuerrückstellungen		500,00		500.800,00
2. Sonstige Rückstellungen		18.920.699,13		19.132.826,54
davon Altlastenbeseitigung Truppenübungsplatz: € 13.239.401,25 (Vj.: € 13.791.274,03)			18.921.199,13	
				19.633.626,54
<b>D. Verbindlichkeiten</b>				
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen		6.465,00		5.340,00
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		5.304.019,47		4.813.538,47
3. Verbindlichkeiten gegenüber dem Einrichtungsträger		409.003,27		0,00
4. Verbindlichkeiten gegenüber Verwaltungseinrichtungen und anderen Staatsbetrieben des Einrichtungsträgers		106.714,17		5.230,44
5. Sonstige Verbindlichkeiten		116.376,05		1.250.064,32
davon aus Steuern: € 0,00 (Vj.: € 1.137.221,05)				
davon im Rahmen der sozialen Sicherheit: € 10.868,54 (Vj.: € 10.624,69)			5.942.577,96	
				6.074.173,23
<b>E. Passive Rechnungsabgrenzung</b>		<b>2.498.320,40</b>		<b>2.354.023,11</b>
		<b>506.594.672,23</b>		<b>519.285.858,65</b>

# Anlagespiegel

vom 1. Januar bis 31. Dezember 2019

	Historische Anschaffungs- und Herstellungskosten (EUR)				Abschreibungen (EUR)				Buchwerte (EUR)		
	Stand 01.01.2019	Zugang	Umbuchung	Abgang	Stand 31.12.2019	Stand 01.01.2019	Zugang	Abgang	Stand 31.12.2019	Stand 31.12.2019	Stand 31.12.2018
<b>I. Immaterielle Vermögensgegenstände</b>											
Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	4.743.032,58	501.221,01	0,00	0,00	5.244.253,59	3.373.440,77	580.410,67	0,00	3.953.851,44	1.290.402,15	1.369.591,81
<b>II. Sachanlagen</b>											
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	294.758.720,07	2.034.875,42	552.408,84	72.099,59	297.273.904,74	47.750.696,79	3.190.654,36	0,00	50.941.351,15	246.332.553,59	247.008.023,28
davon Forstbetriebsfläche	199.934.946,21	346.245,93	0,00	37.366,67	200.243.825,47	0,00	0,00	0,00	0,00	200.243.825,47	199.934.946,21
2. Infrastrukturanlagen, Sachanlagen im Gemeingebrauch	209.281.698,40	376.605,88	19.417,84	40.607,45	209.637.114,67	1.537.919,49	97.302,59	0,00	1.635.222,08	208.001.892,59	207.743.778,91
davon stehendes Holz	207.202.024,24	375.099,82	0,00	40.607,45	207.536.516,61	0,00	0,00	0,00	0,00	207.536.516,61	207.202.024,24
davon Kulturgüter	2.066.962,69	1.506,06	19.417,84	0,00	2.087.886,59	1.532.618,38	96.185,03	0,00	1.628.803,41	459.083,18	534.344,31
3. Technische Anlagen und Maschinen	19.506.513,86	1.210.766,15	3.486,90	615.887,77	20.104.879,14	12.491.973,01	1.829.422,47	531.478,51	13.789.916,97	6.314.962,17	7.014.540,85
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	18.534.241,06	714.544,56	0,00	855.678,60	18.393.107,02	13.078.663,65	1.850.843,11	855.103,98	14.074.402,78	4.318.704,24	5.455.577,41
davon Betriebs- und Geschäftsausstattung	8.054.983,95	663.391,59	0,00	503.243,11	8.215.132,43	6.027.902,97	904.812,08	502.684,48	6.430.030,57	1.785.101,86	2.027.080,98
davon Fuhrpark	10.284.589,06	39.267,97	0,00	338.274,49	9.985.582,54	6.980.734,33	943.119,97	338.259,49	7.585.594,81	2.399.987,73	3.303.854,73
5. geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	1.039.646,93	243.896,49	- 575.313,58	0,00	708.229,84	0,00	0,00	0,00	0,00	708.229,84	1.039.646,93
	<b>543.120.820,32</b>	<b>4.580.688,50</b>	<b>0,00</b>	<b>1.584.273,41</b>	<b>546.117.235,41</b>	<b>74.859.252,94</b>	<b>6.968.222,53</b>	<b>1.386.582,49</b>	<b>80.440.892,98</b>	<b>465.676.342,43</b>	<b>468.261.567,38</b>
	<b>547.863.852,90</b>	<b>5.081.909,51</b>	<b>0,00</b>	<b>1.584.273,41</b>	<b>551.361.489,00</b>	<b>78.232.693,71</b>	<b>7.548.633,20</b>	<b>1.386.582,49</b>	<b>84.394.744,42</b>	<b>466.966.744,58</b>	<b>469.631.159,19</b>

# Balanced Scorecard

## Wirtschaft

Strategisches Ziel	Kennzahl/Zielwert	IST 2017	IST 2018	IST 2019	Zielwert 2020	Verweis
Nachhaltig positives Wirtschaftsergebnis bei der Staatswaldbewirtschaftung	<b>jährliches Betriebsergebnis im Produktbereich 1</b> „Produktion von Holz und anderen Erzeugnissen“	+ 8,45 Mio. EUR	+ 1,56 Mio. EUR	- 38,31 Mio. EUR	> 1,0 Mio. EUR	W1
	<b>jährlicher Einschlag von Rundholz</b> für die Holzindustrie und weitere Abnehmer	1,230 Mio. m <sup>3</sup>	1,910 Mio. m <sup>3</sup>	1,882 Mio. m <sup>3</sup>	≥ 1,0 Mio. m <sup>3</sup>	W2
Anteil hochmechanisierte Holzernte im Landeswald steigern	<b>jährlicher Anteil hochmechanisierter Holzeinschlag</b> am Gesamteinschlag (ohne Restholz)	92 %	93 %	95 %	durchschnittlich ≥75 %	W3
Verbesserung und Diversifizierung der Holzabsatzstrukturen	<b>jährlicher Anteil der Rundholzkunden</b> mit einer Liefermenge >20.000 m <sup>3</sup>	15	14	14	> 5	W4
Erwirtschaftung zusätzlicher Erträge aus dem Ausbau weiterer Geschäftsfelder	<b>jährliche externe Umsätze aus Nebenerzeugnissen</b> , Saat- und Pflanzgut, Liegenschaftsnutzung und Nutzungsüberlassung (BgA), Schmuckbäume, Holz- und Wildbretprodukte der BgA, allgemeinen Dienstleistungen für Dritte und hoheitlichen Beistandsleistungen	2,458 Mio. EUR	2,464 Mio. EUR	2,676 Mio. EUR	≥ 2,5 Mio. EUR	W5
	<b>jährliche Umsätze aus Kompensations- und Ökokontomaßnahmen</b>	569,7 TEUR	548,4 TEUR	324,6 TEUR	> 100 TEUR	W6
Kundenzufriedenheit	<b>Zufriedenheitsindex aus Befragung der Kunden</b> (1 = sehr zufrieden; 6 = sehr unzufrieden)	keine Befragung durchgeführt	keine Befragung durchgeführt	keine Befragung durchgeführt	≤ 2,0	W7
Erhaltung und Verbesserung des Landeswaldvermögens	kontinuierliche <b>jährliche Verjüngung</b> des Landeswaldes aus Aufforstung und Naturverjüngung	0,69 % der HBF	0,59 % der HBF	0,62 % der HBF	≥ 0,8 % der HBF	W8
	<b>jährliche Flächenarrondierungen</b> in Hektar pro Jahr durch Verkauf/Ankauf	37,70 ha	85,3 ha	135,3 ha	≥ 20 ha	W9

## Natur

Strategisches Ziel	Kennzahl/Zielwert	IST 2017	IST 2018	IST 2019	Zielwert 2020	Verweis
Erhaltung und Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit	Gesamtwaldfläche für <b>jährliche Bodenschutzkalkung</b>	6.635 ha	4.997 ha	7.702 ha	5.000 ha	N1
Schaffung ökologisch stabiler und leistungsfähiger Wälder	jährliche <b>Waldumbaufäche</b> im Rahmen der Waldverjüngung	1.180 ha	977 ha	1.161 ha	≥ 1.000 ha	N2
Erhalt und Mehrung ökologisch stabiler, leistungsfähiger Wälder/ Verbesserung des Wasser-, Boden- und Klimaschutzes	jährliche <b>Erstaufforstung von landeseigenen Flächen</b>	36,6 ha	49,9 ha	50,6 ha	≥ 20 ha	N3
Verbesserung des integrativen Naturschutzes im Landeswald	<b>Erhaltung von Alt- und Totholz</b> bereichen zur Erhöhung der biologischen Vielfalt durch systematische Ausweisung nutzungs-freier Biotopbaumgruppen in naturnahen Altbeständen	1.137 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.331 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.331 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	1.500 ausgewiesene Biotopbaumgruppen	N4
	Etablierung eines repräsentativen Anteils von <b>Prozessschutzflächen</b> im Landeswald	12.121 ha	12.137 ha	12.358 ha	12.000 ha	N5
Angepasste Schalenwildbestände	Absenkung und Stabilisierung des <b>durchschnittlichen Verbissprozents der Waldverjüngung</b>	Keine Erhebung	EI 34 % TA 9 % BU <sub>Tief-/Hügell.</sub> 15 % BU <sub>übr. Gebiet</sub> 16 % KI 2 % FI 12 %	Keine Erhebung	EI < 25 % TA < 20 % BU <sub>Tief-/Hügell.</sub> < 5 % BU <sub>übr. Gebiet</sub> < 10 % KI/FI < 5 %	N6
	Anteil Bestände mit < 2 % <b>Neuschäle</b>	Keine Erhebung	84 %	Keine Erhebung	> 90 %	
Weiterentwicklung der Großschutzgebiete	Anteil <b>Prozessschutzflächen NLP</b> Sächsische Schweiz	55 %	55 %	55 %	≥ 66,6 %	N7
	jährliche Umsetzung lebensraumbezogene <b>Erhaltungsmaßnahmen Offenland FFH/SPA in den NSG Königsbrück und Zeithain</b>	19 ha	3,4 ha	20 ha	70 ha	N8

## Gesellschaft und Soziales

Strategisches Ziel	Kennzahl/Zielwert	IST 2017	IST 2018	IST 2019	Zielwert 2020	Verweis
Bedarfsorientierte Entwicklung der Erholungsmöglichkeiten im Landeswald	nachhaltige jährliche <b>Sicherstellung der Erholungsleistungen</b> im Landeswald	Planbudget 2017: 871 TEUR	Planbudget 2018: 1.008 TEUR	Planbudget 2019: 746,7 TEUR	stabiles Kostenbudget (Einzelkosten ohne Waldarbeiter) für PG 31 der Forstbezirke und Großschutzgebiete ≥ 850 TEUR p.a.	G1
Bedarfsgerechte Entwicklung von Angeboten zur Umweltbildung/ Waldpädagogik	jährliche <b>Waldjugendspiele/ Umweltbildungsveranstaltungen</b>	65 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	67 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	60 Veranstaltungen (Waldjugendspiele)	mind. 60 Veranstaltungstage	G2
Stärkung der Eigenverantwortung der Waldbesitzer	jährliche <b>Waldbesitzerversammlungen/Fortbildungsveranstaltungen</b> für private Waldbesitzer	138 Veranstaltungen	151 Veranstaltungen	181 Veranstaltungen	≥ 90 Veranstaltungen	G3
	jährliche <b>Anzahl beratener Waldbesitzer</b>	7.758	8.403	9.343	7.500	G4
Mitarbeiterförderung und -entwicklung	jährliche <b>Fortbildungstage pro Mitarbeiter</b>	Ø 1,1 Tage	Ø 1,8 Tage	Ø 1,1 Tage	2 Tage	G5
Ausbildung forstlicher Nachwuchskräfte	nachhaltige <b>Sicherung von Ausbildungsstellen bei Sachsenforst</b>	10 FRef; 20 FIA; 36 Azubi	10 FRef; 18 FIA; 40 Azubi	10 FRef; 20 FIA; 40 Azubi	10 FRef./2a; 15 FIA/a; 40 Azubi/a	G6
kontinuierliche Verbesserung des Arbeits- und Gesundheitsschutzes	<b>Arbeitsunfälle</b> pro 1 Mio. produktive Waldarbeiterstunden je Jahr	64	96	62	< 40	G7
	<b>Verstärkung der Gesundheitsprophylaxe</b> in den Einrichtungen	Ø 0,9 Veranstaltungen pro Einrichtung	Ø 1,1 Veranstaltungen pro Einrichtung	Ø 0,7 Veranstaltungen pro Einrichtung	≥ 1 Veranstaltung pro Einrichtung und Jahr	G8
Weiterentwicklung der Kommunikation und Verbesserung der gesellschaftlichen Wahrnehmung	Anzahl <b>Medienberichte</b> pro Jahr	3.422	3.769	3.224	≥ 2.500	G9

### **W1 Betriebsergebnis im Produktbereich 1**

Das Betriebsergebnis im Produktbereich 1 ist der Saldo aus Erlösen und direkten Produktionskosten sowie anteiligen Verwaltungskosten der unmittelbaren Bewirtschaftung des Forstbetriebes des Freistaats Sachsen durch Sachsenforst. Aufgrund sehr stark gefallener Preise auf dem Holzmarkt bei zugleich starkem Anstieg der Holzerntekosten zur Beseitigung der Kalamitätsfolgen konnte der Zielwert 2019 nicht erreicht werden.

### **W2 Jährlicher Rundholzeinschlag**

Im Jahr 2019 wurden 1,882 Mio. m<sup>3</sup> (Fm o. R.) eingeschlagen und davon 1,651 Mio. m<sup>3</sup> (Fm o. R.) verkauft. Der Einschlag liegt zwangsnutzungsbedingt geringfügig unter dem Niveau des jährlichen Zuwachses im Staatswald des Freistaats Sachsen (ca. 1,89 Mio. m<sup>3</sup> [Fm o. R.] lt. BW13). Die Menge aus Sanitärhiebsen zur Bewältigung der Kalamität beläuft sich auf 1,735 Mio. m<sup>3</sup> (Fm o. R.).

### **W3 Anteil hochmechanisierter Holzeinschlag**

Der Anteil der ergonomisch und wirtschaftlich günstigeren hochmechanisierten Holzernte mit Harvestern hat gemäß dem langjährigen Trend 2019 weiter zugenommen. Dabei werden neben Auftragsleistungen auch Mengen aus der mechanisierten Selbstwerbung (ohne Brenn- oder Restholz) berücksichtigt. Der Hauptanteil dieser Hiebsmengen wird durch beauftragte forstliche Dienstleistungsunternehmen eingeschlagen. Technologisch bedingte, motor-manuelle Zufälligkeiten können nicht separat ausgewiesen werden und sind beim hochmechanisierten Holzeinschlag mit erfasst.

### **W4 Rundholzkunden mit Einkaufsmenge > 20.000 m<sup>3</sup>**

Für den Holzabsatz als wichtigste Umsatzgröße von Sachsenforst ist eine wirtschaftlich stabile Kundschaft essenziell. Dabei spielen bedingt durch die jährlichen Holzproduktionsmengen Industrieabnehmer mit Abnahmemengen über 20 Tm<sup>3</sup> die Hauptrolle. Eine Verbreiterung der Kundenbasis ist in den letzten Jahren bereits gelungen und bleibt weiter ein wichtiges strategisches Ziel.

### **W5 Jährliche Umsätze aus Nebenerzeugnissen**

Wichtigste Umsatzquelle in diesem Bereich sind weiterhin Erträge aus Verpachtungen von und Gestattungen auf Forstgrundstücken. Daneben spielen vor allem Einnahmen aus der Saatgut- und Pflanzenproduktion sowie aus gewerblichen Dienstleistungen eine Rolle. Gegenüber dem Vorjahr war 2019 erneut eine geringfügige Steigerung der externen Umsätze zu verzeichnen. Vor allem die Erträge aus der Grundstücksnutzung, der Saatgutproduktion und durch Dienstleistungen für Dritte trugen zu dieser Steigerung bei. Die externen Erlöse in den Produkten Schmuckbäume (238,4 TEUR) und Nutzungsüberlassung-BgA (185,6 TEUR) wurden gegenüber den Vorjahren erstmalig in die Summe der Zielgröße einbezogen.

### **W6 Jährliche Umsätze aus Kompensations- und Ökokontomaßnahmen**

Dieser Bereich unterliegt weiterhin einer dynamischen Entwicklung. Ein Teil der Betriebsträger resultiert aus der mehrjährigen Pflege angelegter Kompensationsmaßnahmen.

### **W7 Zufriedenheitsindex der Kunden**

Eine erste Befragung hatte 2014 bei privaten Waldbesitzern u. a. zur Zufriedenheit mit der Beratung und Betreuung durch Sachsenforst stattgefunden. Dabei ergab sich aus der Bewertung der Rückläufe ein Mittelwert für die „Zufriedenheitsnote“ von 1,6. Gegenüber der letzten gleichartigen Befragung verbesserte sich der Durchschnittswert um ein Zehntel. In den Jahren 2017 bis 2019 sind keine Kundenbefragungen durchgeführt worden. Die nächste ursprünglich für 2019 vorgesehene Befragung wird aufgrund der Schadsituation bis auf Weiteres ausgesetzt.

### **W8 Kontinuierliche Verjüngung des Staatswaldes**

Im Jahr 2019 wurden insgesamt 1.243 Hektar Waldfläche verjüngt. Dabei sind im Naturalvollzug 1.172 Hektar Kunstverjüngung (120 Hektar Saat und 1.055 Hektar Pflanzung) sowie 69 Hektar erfasste Naturverjüngung berücksichtigt.

### **W9 Flächenarrondierung Staatswald**

Im Zuge der stetigen Optimierung der Flächenkulisse im Staatswald wurden 2019 im Ergebnis eigener Bemühungen (ohne Verkauf für Infrastrukturmaßnahmen, ohne Wechsel Verwaltungs-

zuständigkeit) insgesamt 66,3 Hektar verkauft bzw. durch Tausch abgegeben und 69,0 Hektar zur Arrondierung vorhandener Staatswaldflächen angekauft bzw. durch Tausch hinzugewonnen.

### **N1 Fläche Bodenschutzkalkung**

Zur nachhaltigen Verbesserung der aus der Vergangenheit stark immissionsbelasteten Waldböden erfolgt mit einer in der Regel 10-jährigen Wiederholung die aviotechnische Kalkung vor allem in den ehemaligen Rauchschatgebiets der sächsischen Mittelgebirge. Aufgrund der unterschiedlichen Flächenumfänge früherer Kalkungsaktionen schwankt die jährliche Fläche bei Wiederholungskalkungen. Im Jahr 2019 wurden im Staatswald des Freistaats Sachsen 4.535 Hektar und im Privat- und Körperschaftswald 3.166 Hektar gekalkt.

### **N2 Jährliche Waldumbaufäche**

Der Umbau nicht standortgerechter Waldbestände im Staatswald des Freistaates Sachsen durch Pflanzung und Saat standortgerechter Baumarten wurde 2019 mit 1.161 Hektar kontinuierlich fortgeführt. Beim Waldumbau spielen Rotbuche und Weißtanne mit zusammen rund 590 Hektar Verjüngungsfläche weiter die dominierende Rolle. Die Verjüngung erfolgt dabei ganz überwiegend unter dem Schutz des Altbestands als Voranbau. Kalamitätsbedingt entwaldete Freiflächen wurden mehrheitlich mit Stiel- und Traubeneichen bepflanzt – mit über 205 Hektar erfolgte hier eine Flächensteigerung um über 28 Prozent gegenüber 2018. Weich- und Hartlaubhölzer wurden mit jeweils deutlich mehr als 80 Hektar bei der Baumartenwahl im Zuge des Waldumbaus beteiligt (insgesamt 168 Hektar). Laubbaumarten dominieren damit das Waldumbaugeschehen gegenüber Nadelbaumarten. Aufgrund der erheblichen Niederschlagsdefizite 2018 und 2019 bleibt jedoch abzuwarten, inwieweit die in den ersten Jahren durch Austrocknung stark gefährdeten Jungbäume sich nach ihrer Pflanzung auch dauerhaft etablieren können. Es ist zu erwarten, dass eine erhebliche Stückzahl infolge von Trockenheit ausfällt, sodass aufwändige Nachbesserungen in größerem Umfang notwendig werden könnten. Dazu kommt, dass ehemals unter Schirm begründete Voranbauten aus Buche und Tanne durch Sturmwürfe oder Käferfraß den notwendigen Schutz des Altbestands vorzeitig verloren haben oder noch verlieren werden. Auch hier sind hohe Ausfallraten zu erwarten, was in der Folge Neupflanzungen mit anderen Baumarten, die auf den entstandenen Freiflächen besser gedeihen, perspektivisch erforderlich machen wird.

### **N3 Erstaufforstung landeseigener Flächen**

Im Jahr 2019 wurden rund 51 Hektar Erstaufforstungen angelegt. Regelmäßig sind umfangreiche Abstimmungen mit vorherigen Flächennutzern bzw. im Rahmen der Genehmigungsverfahren notwendig. Viele Erstaufforstungen erfolgen auch im Zusammenhang mit Kompensations- oder Ökokontomaßnahmen und sind dabei vom Verfahrensfortschritt entsprechender Vereinbarungen und Genehmigungen abhängig.

### **N4 Erhaltung von Alt- und Totholz als Biotopbaumgruppen**

Die formelle Ausweisung und Sicherung von Biotopbaumgruppen im Staatswald läuft seit 2013 und wird kontinuierlich fortgeführt. Im Zuge der fortschreitenden Kalamität ist in den nächsten Jahren von einer deutlichen Steigerung des Totholzanteils im Staatswald auszugehen, weil nicht waldschutzrelevantes Holz im Wald verbleibt.

### **N5 Etablierung eines Netzes von Prozessschutzflächen im Staatswald**

Im Staatswald waren im Jahr 2019 weiterhin stabil rund 6 Prozent der Staatswaldfläche als Prozessschutzfläche ausgewiesen. Dazu gehören Naturwaldzellen nach SächsWaldG und Schutzgebiete nach Naturschutzrecht, für die der Prozessschutz durch Verordnung festgelegt ist (nicht enthalten: zusätzliche Flächen ohne Nutzung und Flächen des Nationalen Naturerbes, auf denen die Nutzung unterbleibt). Auf Prozessschutzflächen unterbleibt regelmäßig bis auf unabwendbare Verkehrssicherungsmaßnahmen und zwingende Maßnahmen jegliche forstliche Bewirtschaftung, zum Beispiel zur Verhinderung der Ausbreitung des Borkenkäfers auf benachbarte Waldbestände.

### **N6 Reduzierung der Verbiss- und Schälschäden im Staatswald**

Die Wildschadenserhebung erfolgt im Staatswald des Freistaats Sachsen im 3-Jahres-Turnus (letzte Erhebung 2018). Die Schälschäden sind im Vergleich zum Jahr 2015 insgesamt deutlich zurückgegangen. Insbesondere trifft dies auf die damaligen Schadschwerpunkte im FoB Neu-



dorf (Westerzgebirge) und dem Südteil des FoB Bärenfels (Osterzgebirge) zu. Hinsichtlich des Leittriebverbisses ist nach wie vor zu konstatieren, dass einzelne Forstbezirke (Eibenstock, Neustadt) Werte aufweisen, die auch anspruchsvolle Waldumbaumaßnahmen ohne Zaunschutz erlauben. Es gibt aber weiterhin regionale Schadschwerpunkte, vor allem im Erzgebirge und im Vogtland, in denen dies nach wie vor nicht der Fall ist. Die dringend notwendige Erreichung der Zielvorgaben bezüglich der Reduzierung von Verbiss- und Schälschäden erlangt durch die andauernde Kalamität und die Auswirkungen des Klimawandels weiter zunehmende Bedeutung.

#### **N7 Anteil Prozessschutzflächen im NLP Sächsische Schweiz**

Der Anteil, bezogen auf die Gesamtfläche im NLP, liegt seit 2017 bei 55 Prozent. Der Flächenzuwachs der Naturzone A erfolgt dabei in langfristig geplanten größeren Schritten, planmäßig wieder im Jahr 2020. In der Prozessschutzfläche werden aufgrund der gebietstypisch hohen Besucherfrequenz erforderlichenfalls Verkehrssicherungsmaßnahmen durchgeführt. Außerdem erfolgen teilweise Maßnahmen der Wildbestandsregulierung und bei zwingendem Bedarf die Borkenkäferbekämpfung zum Schutz angrenzender Waldbestände. Das ursprüngliche Ziel von 66,6 Prozent bis zum Jahresende 2020 ist bereits auf 71,4 Prozent erhöht und bestätigt worden (Stichtag des Fachinformationsgesprächs SMEKUL – NLPV 09.06.2020). Bis zum Jahresende 2020 werden aufgrund der Borkenkäfersituation weitere Prozessschutzflächen ausgewiesen, sodass Ende 2020 mehr als 75 Prozent erreicht werden können.

#### **N8 Erhaltungsmaßnahmen im Offenland der NSG Königsbrück und Zeithain**

Maßnahmen zur Erhaltung und Pflege von Lebensraumtypen und Biotopen des Offen- und Halboffenlandes bedürfen auf den Flächen der ehemals militärisch genutzten NSG aufgrund der Munitionsbelastung der Abstimmung mit dem Kampfmittelbeseitigungsdienst des Polizeiverwaltungsamtes Sachsen. Dieser empfiehlt auf nicht freigegebenen Flächen den Einsatz zertifizierter gepanzelter Forsttechnik. Bundesweit bietet diese Technik nur ein Unternehmen an. Es gelang nicht, dieses Unternehmen in ausreichendem Umfang für entsprechende Pflegemaßnahmen zu binden.

#### **G1 Finanzielle Sicherstellung der Erholungsleistungen im Staatswald**

Der Wald ist vor allem im urbanen Raum eine der wichtigsten Ressourcen für die Erholung der Bevölkerung. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, will Sachsenforst auch in Zeiten knapper Mittel ein ausreichendes Budget für notwendige Maßnahmen im Staatswald des Freistaats Sachsen bereitstellen. Die Produktgruppe (PG) 31 umfasst dabei Leistungen zur Verbesserung der Erholungsfunktion sowie die Unterhaltung von Erholungs- und Reitwegen im Staatswald.

#### **G2 Waldpädagogische- und Umweltbildungs-Veranstaltungen**

Die Sicherung der vielfältigen Funktionsfähigkeit von Wäldern ist eine Generationenaufgabe, die ein Wissen über die Bedeutung und Verständnis für Zusammenhänge voraussetzt. Sachsenforst als Bewirtschaftler und Flächenmanager eines großen Teils des öffentlichen Waldes im Freistaat Sachsen sieht sich hier in einer besonderen Verpflichtung. Deshalb werden viele Veranstaltungen, insbesondere die Waldjugendspiele, auf die nachwachsende Generation ausgerichtet. Über das Angebot an Waldjugendspielen hinaus führte Sachsenforst 2019 insgesamt 3.757 Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit und Waldpädagogik durch. Der Staatsbetrieb kommt damit trotz des Fokus auf die Beseitigung kalamitätsbedingter Waldschäden seiner besonderen Verantwortung im Bereich der waldbezogenen Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung in großem Maße nach.

#### **G3 Fortbildungsveranstaltungen für Waldbesitzer**

Die Erhaltung der vorhandenen Pluralität des Waldbesitzes ist ein forstpolitisches Ziel der sächsischen Staatsregierung. Sachsenforst will hierbei im Rahmen seines gesetzlichen Auftrages einen nachhaltigen Beitrag zur Stärkung der privaten Waldbesitzer leisten. Gegenüber den Vorjahren wurde 2019 die Zahl der Veranstaltungen wegen der großen Waldschäden, v. a. durch die Stürme „Herwart“ und „Friederike“ sowie einer bisher ungekannten Borkenkäferkalamität, abermals deutlich erhöht. Schwerpunkte der Fortbildungsaktivitäten lagen in den Forstbezirken Oberlausitz, Plauen, Dresden, Chemnitz, Leipzig und Taura. Dabei wurden unterschiedliche Veranstaltungsformate (regionale Waldbesitzertage, Schulungen etc.) angeboten.

#### **G4 Zahl der beratenen Waldbesitzer**

Die Zahl der Beratungsgespräche nahm 2019 infolge der Schadereignisse in den Wäldern weiterhin deutlich zu. Von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sachsenforstes wurden insgesamt über 18.000 protokollierte Beratungsgespräche mit über 9.300 privaten Waldbesitzern durchgeführt – die höchsten Werte der vergangenen Jahre.

#### **G5 Fortbildungstage pro Mitarbeiter**

Die kontinuierliche Sicherung einer hohen Mitarbeiterqualifikation ist eine wesentliche Voraussetzung, um auch in Zukunft erfolgreich zu bleiben. 2019 besuchte jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter im Durchschnitt nur an 1,1 Arbeitstagen eine Fortbildung. Diese Quote liegt unterhalb des Zieles von mindestens 2 Veranstaltungen pro Jahr und ist in den nächsten Jahren durch bedarfsorientierte und passgenaue Angebote weiter zu verbessern.

#### **G6 Sicherung von Ausbildungsstellen**

Die eigene betriebliche Ausbildung auf allen forstlichen Qualifikationsebenen ist insbesondere im Hinblick auf den demografischen Wandel ein wichtiger Aspekt für ein nachhaltiges Personalmanagement. Die Erhaltung und geeignete Besetzung der verfügbaren Ausbildungsplätze für Forstwirt-Azubis, Forstinspektoranwärter\*innen (FIA) oder Forstreferendare\*innen (FRef.) ist dabei unabdingbare Voraussetzung. Der Zielwert Forstwirt-Azubis entspricht der weiterentwickelten Ausbildungskonzeption 2019–2030. Das angegebene IST entspricht der Stellenbesetzung jeweils zum Ende des Berichtsjahres, unterjährige Abgänge durch vorzeitige Beendigung der Ausbildung führen zu einer geringeren Besetzung.

#### **G7 Anzahl der Arbeitsunfälle pro 1 Mio. produktive Waldarbeiterstunden**

Die Waldarbeit ist nach wie vor eine körperlich sehr anstrengende und gefahrensreiche Tätigkeit. Von den insgesamt 47 Unfällen waren sieben Wegeunfälle. Die Hälfte der klassischen Arbeitsunfälle 2019 ereignete sich bei sonstigen Betriebsarbeiten, in der Holzernie waren es 14. Wie bereits 2018 traten auch 2019 insbesondere sehr viele Stolper- und Trittsunfälle auf. Mangelnde handwerkliche Fähigkeiten sind eher selten zu konstatieren. Erfreulich ist der deutliche Rückgang im Unfallgeschehen. Hier zeigt sich, dass durch den vermehrten Einsatz der Waldarbeiter in der Kalamitätsholzaufarbeitung ein erhöhter „Trainingseffekt“ und damit ein höheres Bewusstsein für bestehende Risiken zu verzeichnen ist. Die Ergebnisse der Unfallanalyse werden im Zuge des forstbetrieblichen Qualitätsmanagements zur gezielten Verbesserung der Situation genutzt. Hier ist auch in den kommenden Jahren noch Verbesserungspotenzial zu sehen.

#### **G8 Verstärkung der Gesundheitsprophylaxe**

Die Durchschnittszahl der Veranstaltungen pro Einrichtung hat sich im Vergleich zu 2018 verringert und liegt wieder unterhalb des Zielwertes. Erfreulicherweise stehen Maßnahmen zur Gesundheitsprophylaxe inzwischen in fast allen Einrichtungen regelmäßig auf dem Programm. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Alterung der Belegschaft müssen die Aktivitäten in den folgenden Jahren jedoch wieder an Bedeutung gewinnen.

#### **G9 Anzahl Medienberichte**

Die Vermittlung von Informationen und Fakten zum sächsischen Wald im Allgemeinen und zur Bewirtschaftung des Staatswaldes des Freistaats Sachsen im Besonderen ist mit der zunehmenden Urbanisierung weiterhin eine wichtige Aufgabe. Neben dem großen regionalen Interesse der Bevölkerung sind vielfach auch widerstreitende Interessen im Wald und in den ihn gebundenen Lebensräumen zu verzeichnen, die eine intensive Diskussion und Kommunikation erfordern. In den zurückliegenden drei Jahren ist die Zahl der Berichte deutlich angestiegen und erreicht auch 2019 ein hohes Niveau. Als Medienberichte werden bisher alle erfassten Veröffentlichungen in Presse, Funk, Fernsehen und Social Media angesehen. Ab 2020 ändert sich die Erhebungsmethode und es werden nur noch selbst verfasste Medieninformationen von Sachsenforst inklusive eigener Social-Media-Posts gezählt. Damit geht eine Anpassung des Zielwertes auf  $\geq 450$  ab dem Jahr 2020 einher.

# Ansprechpartner bei Sachsenforst

## Staatsbetrieb Sachsenforst

Geschäftsleitung  
Bonnewitzer Straße 34  
01796 Pirna OT Graupa  
Telefon: +49 3501 542-0  
Telefax: +49 3501 542-213  
E-Mail: [poststelle.sbs@smul.sachsen.de](mailto:poststelle.sbs@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Adorf

Kärnerstraße 1  
08261 Schöneck  
Telefon: +49 37464 3309-0  
Telefax: +49 37464 3309-226  
E-Mail: [adorf.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:adorf.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Bärenfels

Alte Böhmisches Straße 2  
01773 Altenberg OT Bärenfels  
Telefon: +49 35052 613-0  
Telefax: +49 35052 613-28  
E-Mail: [baerenfels.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:baerenfels.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Chemnitz

Am Landratsamt 3, Haus 5  
09648 Mittweida  
Telefon: +49 3727 956-601  
Telefax: +49 3727 956-609  
E-Mail: [chemnitz.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:chemnitz.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Dresden

Nesselgrundweg 4  
01109 Dresden  
Telefon: +49 351 25308-0  
Telefax: +49 351 25308-25  
E-Mail: [dresden.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:dresden.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Eibenstock

Schneeberger Straße 3  
08309 Eibenstock  
Telefon: +49 37752 552-90  
Telefax: +49 37752 552-930  
E-Mail: [eibenstock.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:eibenstock.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Leipzig

Heilemannstraße 1  
04277 Leipzig  
Telefon: +49 341 86080-0  
Telefax: +49 341 86080-99  
E-Mail: [leipzig.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:leipzig.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Marienberg

Markt 3  
09496 Marienberg  
Telefon: +49 3735 661-10  
Telefax: +49 3735 6611-180  
E-Mail: [marienberg.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:marienberg.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Neudorf

Straße der Einheit 5  
08340 Schwarzenberg  
Telefon: +49 3774 89898-10  
Telefax: +49 3774 89898-99  
E-Mail: [neudorf.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:neudorf.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Neustadt

Karl-Liebknecht-Straße 7  
01844 Neustadt in Sachsen  
Telefon: +49 3596 5857-0  
Telefax: +49 3596 5857-99  
E-Mail: [neustadt.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:neustadt.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Oberlausitz

Paul-Neck-Straße 127  
02625 Bautzen  
Telefon: +49 3591 216-0  
Telefax: +49 3591 216-123  
E-Mail: [oberlausitz.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:oberlausitz.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Plauen

Europaratstraße 11  
08523 Plauen  
Telefon: +49 3741 1048-00  
Telefax: +49 3741 1048-20  
E-Mail: [plauen.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:plauen.poststelle@smul.sachsen.de)

## Forstbezirk Taura

Neußener Straße 28  
04889 Belgern-Schildau OT Taura  
Telefon: +49 34221 5419-0  
Telefax: +49 34221 51869  
E-Mail: [taura.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:taura.poststelle@smul.sachsen.de)

## Nationalparkverwaltung

Sächsische Schweiz  
An der Elbe 4  
01814 Bad Schandau  
Telefon: +49 35022 900-600  
Telefax: +49 35022 900-666  
E-Mail: [nationalparkamt.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:nationalparkamt.poststelle@smul.sachsen.de)

## Biosphärenreservatsverwaltung

### Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft

Warthaer Dorfstraße 29  
02694 Malschwitz OT Wartha  
Telefon: +49 35932 365-0  
Telefax: +49 35932 365-50  
E-Mail: [broht.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:broht.poststelle@smul.sachsen.de)

### NSG-Verwaltung Königsbrücker Heide / Gohrischheide Zeithain

Weißbacher Straße 30  
01936 Königsbrück  
Telefon: +49 35795 4990-100  
Telefax: +49 35795 4990-109  
E-Mail: [nsgkoenigsbrueck.poststelle@smul.sachsen.de](mailto:nsgkoenigsbrueck.poststelle@smul.sachsen.de)

**Herausgeber:**

Staatsbetrieb Sachsenforst  
Bonnewitzer Straße 34  
01796 Pirna OT Graupa  
Telefon: +49 3501 542-0  
Telefax: +49 3501 542-213  
E-Mail: [poststelle.sbs@smul.sachsen.de](mailto:poststelle.sbs@smul.sachsen.de)  
Internet: [www.sachsenforst.de](http://www.sachsenforst.de)

Sachsenforst ist eine nachgeordnete Behörde des Sächsischen Staatsministeriums für Energie, Klimaschutz, Umwelt und Landwirtschaft.

Diese Veröffentlichung wird mit finanziert aus Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

**Redaktion:**

Büro der Geschäftsführung

**Gestaltung und Satz:**

SAXONIA Werbeagentur in der SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH

**Fotos:**

Titelbild: Lothar Sprenger | S. 2: Matthias Löwig | S. 3, 5: Andy Gerstenberger | S. 6, 7: Kristina Funke  
S. 8 – 13: Lothar Sprenger | S. 14, 15: Dr. Carolin Werthschütz | S. 16: Felix R. Krull | S. 17: Bert Schmieder  
S. 19: Teresa Brose | S. 20: Lisa Jänicke | S. 21: Michael Götze-Werthschütz, C. Blohm (DFV)  
S. 22, 23: René Klages, Andy Gerstenberger, Karsten Prausse | S. 24, 25: Arnold Morascher  
S. 26: Almut Gaisbauer, BUND Sachsen | S. 27: Marco Roßner | S. 28, 29: André Klimke, Bundeswehr  
S. 30, 31: Ralf M. Schreyer | S. 32, 33: Marie Brückner, Dr. Marek Schildbach | S. 34: Michael Creutz  
S. 35: Kristina Funke | S. 36 – 43: Lothar Sprenger | S. 44: Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau  
S. 45: Landesamt für Archäologie | S. 46, 47: Lutz-Florian Otto

**Druck:**

Druckerei Schütz GmbH

**Redaktionsschluss:**

31. August 2020

**Auflage:**

800 Exemplare

**Papier:**

Profisilk, PEFC®-zertifiziert

**Bezug:**

[www.publikationen.sachsen.de](http://www.publikationen.sachsen.de)

**Verteilerhinweis**

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.